

VdT-NewsMag³

Verein der Techniker e. V. unser E-Magazin



Fakten und Rechenschaftsbericht!

Vorwort

Sehr geehrte Kolleginnen und Kollegen,
hallo Studierende,
sehr geehrte Damen und Herren

Der Verein der Techniker e. V. (VdT) feierte 2011 sein 10 jähriges Bestehen.

Zu diesem Anlass möchten wir Ihnen unseren Rechenschaftsbericht aus über 10 Jahren ehrenamtlicher Arbeit vorstellen. Wir möchten hier noch einmal betonen, dass der Verein der Techniker e. V. von Personen geleitet wird, die dies in ihrer Freizeit tun.

Seit der Konstitution des VdT wurde von uns vieles politisch angeregt und bewegt.

10 Jahre VdT heißt aber auch ein langer und steiniger Weg bedingt durch zahlreiche Spitzengespräche und den Kampf um politische Anerkennung durch die Spitzen.

Der Verein der Techniker e. V. wurde am 14. Juli 2001 (Fete Nationale – Französischer Nationalfeiertag zum Gedenken an den Sturm auf die Bastille) in Warmbronn bei Stuttgart als gemeinnütziger Verein konstituiert. Man glaubt es kaum, wie schnell 10 Jahre verstrichen sind.



Peter Schühly, 1. Vorsitzender

Der VdT sieht sich als eine Mischung zwischen Berufsverband und Förderverein für die Studierenden und Technikerschulen.

Die Gründer waren sich schon im Vorfeld der Konstituierung darüber einig, dass der VdT mehr werden muss als ein Verein, der nur Beiträge einzieht und Kaffeefahrten zur Industrie veranstaltet.

Die Funktionäre des VdT übernehmen mit ihrer Wahl nicht nur verwaltungstechnische Funktionen, sondern auch ein Mandat, das sich bis in die gesellschaftliche und politische Vertretung unseres Berufsstandes erstreckt.

Der VdT wird zwar ehrenamtlich geführt, verfügt dennoch über gute

Kontakte in die Politik, in die Ministerien und ist als einziger Vertreter des Technikers anerkannt bei den Spitzen der "Sozialpartner", also bei Arbeitgeberverbänden, dem Handwerk, dem Deutschen Gewerkschaftsbund und den Einzelgewerkschaften mit der Kultusseite, der Hochschulrektoren Konferenz und den Spitzen der Beruflichen Bildung im ständigen Gespräch. Dies wird durch die Grußworte aus der Politik deutlich bestätigt.

Peter Schühly
Staatlich Geprüfter Bautechniker
1. Vorsitzender

Vorwort Stefan Platzek

Als Schulleiter einer der größten deutschen Technikerschulen liegt mir der Erfolg der Absolventinnen und Absolventen sehr am Herzen.

Aus diesem Grund setze ich mich für die Belange der staatlich geprüften Techniker ein, die sonst über keine wirksame Vertretung verfügen würden. Aufgrund ihrer Mentalität, technische Probleme anzugehen und zu lösen, wirken sie eher im Hintergrund und fokussieren auf ihren beruflichen Alltag.



Für das Durchsetzen ihrer berechtigten Belange fehlt ihnen oft die Zeit und durch individuelles Handeln die Möglichkeit der Einflussnahme.

Hier setzt der VdT an, der über das Votum seiner Mitglieder die Themen adressiert, die für die Position und Wahrnehmung der Techniker in Wirtschaft und Gesellschaft relevant sind. Dass wir hier in der Vergangenheit erfolgreich waren, bestärkt uns in unserem Tun.

Wir sind gespannt auf neue Aufgaben, die letztlich den beruflichen Alltag und die Arbeitszufriedenheit der Techniker verbessern werden und damit einen entscheidenden Beitrag zur Deckung des Fachkräftebedarfs leisten werden.

Bericht über Treffen mit OECD-Vertretern

Am 18. Januar 2012 wurde der VdT zu einer Veranstaltung der Organisation für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung, OECD auf Vermittlung und in den Räumen der Kultusministerkonferenz eingeladen.

Thema war die Untersuchung der Entwicklung des lebenslangen Lernens im Kontext der höheren Bildung. Ebenfalls geladen war ein weiterer Technikerverband. Der VdT war durch seinen Generalsekretär und Schulleiter der Berliner Technikerschule Stefan Platzek vertreten. Die Diskussion wurde in englischer Sprache geführt. Diskutiert wurden unter anderem die Fragestellungen, wie

- sichergestellt wird, dass die Weiterbildung an den Schulen durch kompetente Lehrer erfolgt,
- der Einfluss der lokalen Wirtschaft auf die Curricula der Schulen umzusetzen ist,
- der Übergang in das akademische System gelingt,
- überhaupt die Definition von Lerninhalten ist,
- die Unterstützung der Studierenden durch Vorkurse erfolgt.

Herr Platzek, der als Lehrbeauftragter an verschiedenen Hochschulen tätig ist, konnte zu diesen Punkten weitestgehend alleine als Vertreter der Verbände Auskunft geben. Es gelang ihm, die eigenen Vorstellungen bei der Frage nach möglichen Verbesserungen einzubringen, die sich im Bericht der OECD als Empfehlungen niederschlagen werden.

Der VdT hat hier seine Positionen deutlich gemacht, dass insbesondere eine kontinuierliche Weiterbildung der Lehrer und ein systematischer Übergang der Techniker in das Hochschulstudium bei weitest möglicher Anerkennung von Studienleistungen erreicht werden müssen.

Dies gelingt nur in enger Abstimmung mit den Sozialpartnern und den Hochschulen, die aufgrund des Andrangs von Studenten hier nur bedingt aufgeschlossen sind.

Das VdT-NewsMag³

Das VdT-NewsMag³ gibt es in Papierform und als Netzmagazin, dass Sie in digitaler Form herunterladen. Das Netzmagazin ist umfangreicher.

Ziel ist es mit dem VdT-NewsMag³ Ihnen eine klare und sachliche Berichterstattung in Zukunft zu garantieren.

Ohne Schaumschlägerei und Pseudoberichte in dem über Dinge und Sachverhalte berichtet wird, bei denen Technikerverbände aus politischer Sicht nicht beteiligt waren.

Technikerverbände sind keine Spitzenverbände!

Der Verein der Techniker e. V. steht heute für eine klare und sachliche politische Zusammenarbeit mit der Politik, den Ministerien und den Spitzenverbänden.

Daher werden wir im VdT-NewsMag³ parallel über diese Arbeit berichten.

Hier ist die erste Ausgabe, in der wir über unsere Arbeit aus mehr als 10 Jahren berichten. Uns ist klar das manches für Sie unverständlich ist da hier über politische Zusammenhänge aus der Berufsbildung berichtet wird und deren Systeme der Anerkennungsproblematik.

Das Zusammenspielen um gesetzliche Regelungen oder Verordnungen der Sozialpartner (Arbeitgeberverbände, Handwerk und Gewerkschaften) wirkt in der Politik bis in den internationalen Bereich hinein.

Sie werden hier eine Zusammenfassung oder einen Auszug aus dem VdT-Rechenschaftsbericht finden, der sicherlich für sich und auch für unsere Arbeit spricht.

Wir Danken für Ergänzende Artikel im Technischen Bereich :

- Dem Bauverlag, Gütersloh
- Henrich Publikationen GmbH, Gilching

Henrich
Publikationen



logistikjournal

maschine
werkzeug+

>e energiespektrum

Impressum

Herausgeber

Verein der Techniker e. V.

Württembergischer Str. 32
76646 Bruchsal

Tel.: 07251 787941
(in der Regel von 17.00 - 21.00 Uhr)
info@v-dt.de
www.v-dt.de

1. Vorsitzender: Peter Schühly
Generalsekretär: Stefan Platzek

Amtsgericht Bruchsal
Vereinsregister 1332

Inhaltsangabe

Seite

Titelseite		1
Vorwort	Peter Schühly, 1. Vorsitzender; Stefan Platzek, Generalsekretär	2
VdT-NewsMag ³	Inhaltsverzeichnis und Impressum	3
Grußwort	Phillip Rösler, MdB Bundeswirtschaftsminister	4
750.000 Euro	erbettelt im Form von Freikarten für die Studierenden der Technikerschulen	4
Wasserkraft	Aus Tempo wird Druck	5
DQR	Infos zum Deutschen Qualifikationsrahmen mit einer Zusammenfassung	7
Bachelor Prof.	Der Bachelor Professional und der DQR	8
BAFÖG	Eine Amtspose	11
TÜV-Prüfer	Novellierung des Kraftfahrersachverständigen- gesetzes	11
INGENIEURBAUSTELLE		13
Grußwort	Winfried Kretschmann Ministerpräsident Dr. Bernd Althusmann, Präsident der Kultus- ministerkonferenz 2011	18 18
Handwerks- ordnung	Novellierung der HWO und die Spitzengespräche Unterlagen Folgende Seiten	19
Schweiz	Werksbesichtigung mit der Heinrich-Hübsch- Schule in der Schweiz	28
Stellenanzeige	FA. Baumgartner, Fensterfabrik	28
Grußwort	Christian Lange, MdB (politisch verantwortlich bei der Novellierung)	30
Grußwort	Klaus Feuler, Vizepräsident des Deutschen Handwerkstages	30
Schornsteinfeger	Novellierung des Schornsteinfegergesetzes	31
LOB	Novellierungen von Landesbauordnungen	31
Sicherheitsschein	Spitzengespräch zum Installationsverzeichnis	31
Ergänzungen	Eintragung in die Installationsverzeichnisse	34
Technik	Windenergie	52
Anzeige	Volksfürsorge	56
Meilensteine	Spitzengespräch mit den Sozialpartnern BDA/DGB Spitzengespräch mit Gesamtmetall Spitzengespräch mit Arbeitgeberverband Chemie	57 58 58
Bildungsgipfel	VdT-Bildungsgipfel: Zusammenfassung 2006 - 2011	59
Grußwort	Dr. Michaela Kuhnhenne, Hans Böckler Stiftung	63
Studie	Technikerstudie	64
2005/36/EG	Berufsanerkennungsrichtlinie	65
Steuerungs- technik	Aller guten Dinge sind drei	66
Schirmherrschaft	Die VdT-Existenzgründer-Initiative	70
Grußwort	www.techniker-forum.de	71
Sachsen	In Sachsen brennt die Hütte	71
Ergänzungen	Schließung der Fachschulen in Sachsen	72
Anzeige	BarmerGEK	75
Schirmherrschaft	VdT-Internetplattform und der Besuch des Staatssekretärs	76
Der VdT	Erreichtes, politische Netzwerke und Forderungen	77
Vorletzte Seite	Ein klares Wort	79
Anzeige	www.Techniker-Forum.de	80

Grußwort

Von **Dr. Philipp Rösler, Bundesminister für Wirtschaft und Technologie, zum zehnjährigen Bestehen des Vereins der Techniker e. V. (VdT)**



Dr. Philipp Rösler

Die deutsche Wirtschaft ist im In- und Ausland für ihre Wettbewerbsfähigkeit bekannt. Entscheidend dazu beigetragen hat die Technologie- und Innovationsfähigkeit der deutschen Unternehmen. Neue Fertigungsmethoden, technische Meisterleistungen und innovative Produkte sichern der deutschen Wirtschaft Exporterfolge und sorgen dafür, dass wir unseren Wohlstand auch in Krisenzeiten halten konnten und die Zahl der Arbeitsplätze weiter zunimmt.

Gerade Techniker haben einen wesentlichen Anteil daran, dass Unternehmen ihre Innovationsstärke

behalten und ausbauen. Sie sind Schrittmacher des technologischen Wandels und gehören dank ihrer qualitativ hochwertigen Ausbildung zu den besonders gesuchten Fachkräften.

Bereits heute klagen Unternehmen in vielen Regionen und Branchen darüber, dass es zu wenig Techniker gibt. Das Institut der deutschen Wirtschaft Köln (IW) bezifferte den Fachkräftemangel etwa im November 2011 auf über 30.000 Techniker. Es wird daher immer wichtiger, den Nachwuchs für eine Stelle als Techniker zu begeistern.

Der Verein der Techniker e. V. (VdT) hat sich in diesen und vielen anderen Fragen in den vergangenen zehn Jahren stark engagiert. Er hat sich für die Anliegen und Interessen seines Berufsstands in Politik und Verwaltung, Arbeitgeber- und Arbeitnehmerverbänden sowie weiteren Organisationen eingesetzt. Hervorzuheben ist insbesondere die Anerkennung des staatlich geprüften Technikers/Gestalters bei der Eintragung in die Handwerksrolle.

Zum zehnjährigen Bestehen des VdT gratuliere ich allen Mitgliedern und ehrenamtlich Engagierten sowie dem gesamten Berufsstand sehr herzlich. Für die Zukunft wünsche ich dem VdT weiterhin viel Erfolg und eine glückliche Hand.

Ihr

Phillip Rösler



Ca. 750.000 Euro Sponsoring erbettelt für die Studierenden der Technikerschulen.

Der Verein der Techniker e. V. kooperiert mit mehreren Messen. So konnte in den letzten 4 Jahren ein Sponsoring von Freikarten im Jahr von ca. 200.000 Euro für die Studierenden der Technikerschulen erbettelt werden.

Dafür bedanken wir uns bei den Messen von Hannover, Frankfurt, München und Karlsruhe.

Da der VdT seit Jahren seine Ansprechpartner bei den Messen hatte, konnten wir in diesem Jahr bereits den Studierenden 20.000 Freikarten auf Abruf für die Schulen zur Verfügung stellen. Auch dafür möchten wir uns hiermit bei den oben aufgeführten Messen bedanken.

Hallo Studierende!

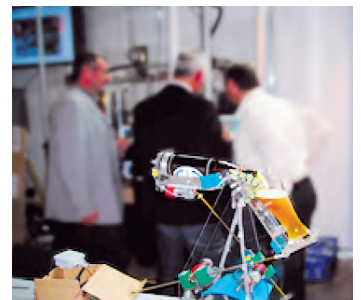
Somit ein kurzes persönliches Wort von uns an Sie, zumindest an diejenigen, die heute zum ersten Mal von diesem VdT-Service hören und sich die Frage stellen, wie wir die Freikarten bekommen.

Ganz einfach, der Verein der Techniker e. V. schreibt im Vorfeld von Messen die Freikarten mit einem Klassensatzbestellschein gegenüber den Technikerschulen aus und im www.techniker-forum.de. Sie müssen diese nur noch bei uns anfordern.

Die Freikarten werden dann von uns im Klassensatz „ehrenamtlich“ in unserer Freizeit eingetütet und an die Klassensprecher verschickt. Weiteres hierzu entnehmen Sie unseren Rundschreiben.



VdT Messestand auf der MECHATRONIC KARLSRUHE mit den Technikerschulen aus dem Raum Karlsruhe. Schwerpunkt der Messe war die E-Mobilität und die Mechatronik.



Hier wurden Dinge wie das E-Buggy oder auch praktische Dinge für den Haushalt des Mannes vorgestellt, wie z. B. eine mechatronische Vorrichtung zum unfallfreien Einschenken von Weizenbier.



Fachzeitschrift "energiespektrum"

Quelle: <http://www.energiespektrum.de/index.cfm?pid=1442&pk=129358>

Aus Tempo wird Druck

Wasserkraft In Atdorf soll das größte Pumpspeicherwerk Deutschlands entstehen. Durch verbesserte Strömungstechnik könnten bis zu 1,4 MW Regelleistung mehr erreicht werden, ohne dass Zusatzkosten anfallen.

Mit dem Ausbau der Nutzung regenerativer Energiequellen steigt der Bedarf an Speichern für große Strommengen an. Die bislang einzige ausgereifte Technologie dafür sind Pumpspeicherkraftwerke. Sie können sehr schnell auf die aktuelle Stromproduktion und den -verbrauch reagieren: Schwankungen bei Windkraft und Solarenergie gleichen sie ebenso aus wie Lastspitzen und Schwachlastzeiten.

In Deutschland stellen sie derzeit etwa 7 GW Leistung zur Verfügung – bis zum Jahr 2050 werden insgesamt 30 bis 45 GW an Speicherleistung benötigt. Neben dem Ausbau geht es auch darum, den Wirkungsgrad und die Betriebssicherheit zu erhöhen: Ingenieure des Karlsruher Instituts für Technologie (KIT) entwickeln Methoden zur Optimierung der Bauwerke und Wasserwege. So zum Beispiel beim geplanten Pumpspeicherkraftwerk Atdorf. Im Südschwarz-

wald, nördlich von Bad Säckingen will die Schluchseewerk AG dieses größte Pumpspeicherkraftwerk Deutschlands mit einer Leistung von 1.400 MW bauen. Eine Speicherkapazität von 13 GWh soll es künftig bieten.

ALLMÄHLICHES BREMSEN WICHTIG

Zwischen dem Hornberg und dem Haselbachtal soll eine Höhendifferenz von rund 600 m genutzt werden. Das ›Hornbergbecken II‹ bildet das Oberbecken, mit einem Nutzinhalt von 9 Mio. m³. Rund 8 km südwestlich davon entsteht in einem Seitental des Rheins mit dem Haselbecken das Unterbecken mit gleichem Nutzinhalt. Um Planungssicherheit zu erlangen, beauftragte die Schluchseewerk AG das Institut für Wasser und Gewässerentwicklung (IWG) des KIT, Modellversuche für den Bereich des Auslaufbauwerkes im Haselbecken durchzuführen.

Dort war Thomas Mohringer am Projekt beteiligt. Eines seiner Ziele ist, möglichst

viel der Restenergie aus dem Wasser zu gewinnen, das im Turbinenbetrieb ins untere Becken eines Pumpspeicherwerkes strömt. Vom Hornbergbecken II führen zwei gut 700 m lange, vertikale Druckschächte mit jeweils 4,8 m Durchmesser zur Kaverne Atdorf. In der Kaverne sind sechs Pumpsturbinen geplant. Von dort verläuft der etwa 8,3 km lange Unterwasserstollen mit einem Durchmesser von 9,2 m zum Haselbecken – das ist vergleichbar mit dem eines Autobahntunnels.

Die Verluste in einer solchen Rohrleitung hängen von einem komplexen Zusammenspiel der Geschwindigkeit des Wassers, drallbehafteten Strömung und Krümmungseffekten ab. Zum Beispiel wird in einem Rohr mit größerem Durchmesser das Wasser langsamer, wodurch die Verluste durch Reibung geringer werden.

›Würde man das Wasser, nachdem es die Turbinen durchlaufen hat, einfach aus dem Kraftwerk fließen lassen, ginge aber immer noch viel Geschwindigkeitsenergie verlo-

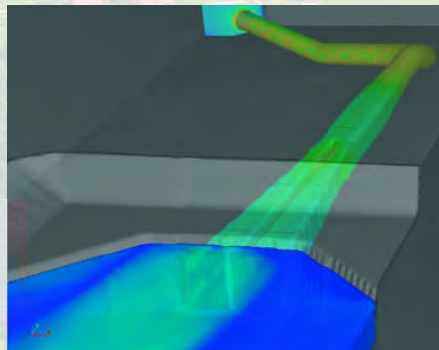
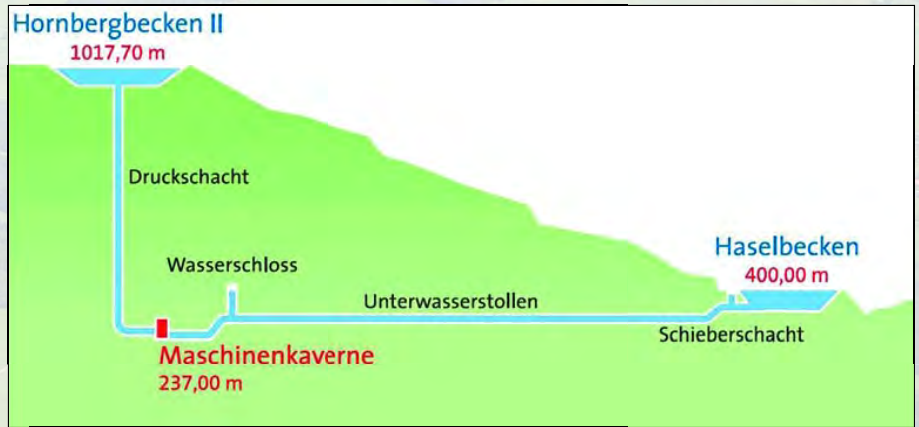


Bild: IWG, KIT

Modelliert: Das Hornbergbecken II (Fotomontage li.) fasst als Oberbecken 9 Mio. m³. Rund 600 m Höhendifferenz zwischen diesem und dem Haselbecken bestehen, um das Wasser bei Stromüberschuss im Netz hinaufzupumpen und bei Strombedarf über die Turbinen gen Tal laufen zu lassen. Die Schluchseewerk AG beauftragte Forscher des KIT, Modellversuche für den Bereich des Auslaufwerkes im Haselbecken durchzuführen. Sie untersuchten unter anderem Pfeilerformen und -positionen im numerischen und physikalischen Modell (Beispiel-Bilder unten re.).



Bild: Institut für Wasser und Gewässerentwicklung, KIT

Fotomontage: Schluchseewerk AG

ren«, erläutert Mohringer. »Ein intelligent optimiertes Ein- und Auslaufbauwerk wirkt deshalb als Diffusor: Es bremst das Wasser allmählich ab, wandelt Geschwindigkeitsenergie in Druckenergie um – und verbessert damit den Wirkungsgrad des Pumpspeicherwerks.«

HYBRID MODELLIERT

Mohringer hat sich auf die Dimensionierung und den Entwurf dieser Bauwerke spezialisiert. In Variantenstudien hatte der Wasserbau-Ingenieur vorab unter anderem Pfeilerformen und -positionen sowie unterschiedliche Querschnitte und Austrittswinkel der Rohrleitung untersucht: jeweils sowohl in Versuchen am physikalischen Modell im Wasserbaulabor als auch in numerischen Simulationen.

Die Forscher möchten unter anderem auch die numerischen Berechnungen so weiter entwickeln, dass Ingenieure bei zukünftigen Planungen die Ergebnisse im physikalischen Modell nur noch überprüfen müssen – statt sie vollständig in aufwendigen Versuchen daran zu erarbeiten.

Die hybride Modellierung erlaubt es den Forschern, die Vorteile beider Verfahren zu nutzen und die Ergebnisse zu vergleichen:

»Im physikalischen Modell habe ich eine echte Strömung und ein reales Ergebnis, im numerischen kann ich ohne räumliche Beschränkungen im Naturmaßstab arbeiten und erhalte eine hohe Datendichte.« Unter anderem zeigte der Vergleich zwischen den Geschwindigkeitsmessungen und den Daten aus der Numerik, dass die Ergebnisse beider Modelle sehr gut übereinstimmen.

Ein Detail, um ein Pumpspeicherwerk wie das in Atdorf zu optimieren, sind Trennpfeiler im Auslaufbereich. »Weitet sich das Auslaufrohr, löst sich die Strömung häufig von einer Seite ab und fließt auf der anderen Sei-

»Ein Trennpfeiler reduziert Verluste und bringt einen kontrollierbaren Abfluss.«

Thomas Mohringer war am Optimierungs-Projekt Atdorf des IWG am KIT beteiligt.

te entlang der Außenwand ab – auch dadurch entstehen Verluste. Setze ich aber einen Trennpfeiler ein, richtet er die Strömung gerade. Das reduziert die Verluste und bringt gleichzeitig einen kontrollierbaren Abfluss: Ich weiß genau, was das Wasser an

welcher Stelle macht.« Das erhöhe wiederum die Planungssicherheit.

ROHRSTÜCK VERBESSERT

Als weiteres Prinzip für die Verbesserung hat Thomas Mohringer in seinen Versuchen unter anderem die Aufweitung des Verzugsstücks identifiziert, das vom runden Querschnitt der Rohrleitung in den rechteckigen des Auslaufbereichs überleitet: Auch dieses verlangsamt die Strömung deutlich und bringt Verlusteinsparungen.

Mit Verbesserungen wie diesen lässt sich der Gesamtwirkungsgrad von Pumpspeicherwerken verbessern. »Prozentual gesehen liegt diese Verbesserung nur etwa im Bereich von 0,1 Prozent. Bedenkt man aber die enorme Leistung dieser Kraftwerke, heißt es, dass man bei einer Turbinenleistung von 1.400 MW durch die Optimierung bis zu 1,4 MW Regelleistung mehr zur Verfügung hat, ohne dass Zusatzkosten entstehen«, so Mohringer. »Das entspricht der Leistung einer Windkraftanlage – ohne Zusatzaufwand, einfach durch ein intelligentes Bauwerksdesign. Darüber hinaus wird die Betriebssicherheit durch die homogenere Strömung im Bauwerk erhöht.«

www.kit.edu

Der Deutsche Qualifikationsrahmen, DQR, ist in Kraft.

Die Spitzenvertreter von Bund, Ländern, Arbeitgeberverbänden, Handwerk, Gewerkschaften, Spitzenverbänden der Beruflichen Bildung, Hochschuleseite und andere Institutionen haben sich am 31.01.2012 auf eine verbindliche Eingruppierung der Berufsabschlüsse geeinigt nach dem wie folgt verfahren werden soll.

Der Verein der Techniker e. V. sandte seine 3. DQR-Stellungnahme mit 3128 Unterschriften im Sommer 2011 an die politisch Verantwortlichen. Darin wurde bekräftigt, die Forderung auf Einstufung des staatlich geprüften Technikers, Gestalters und Betriebswirts auf die Stufe 6 zu unterstützen. Die Kultusministerkonferenz antwortete am 14.09.2011 und bestätigte, dass laut dem aktuellen Diskussionsstand unser Berufsstand auf die Stufe 6 des DQR eingeordnet werden soll.

hofft man sich mehr Durchlässigkeit vonseiten der beruflichen Abschlüsse in den Hochschulbereich. Man spricht hier von der horizontalen und vertikalen Durchlässigkeit der Bildungssysteme.

Mit der Einführung des Europäischen EQR - Deutschen Qualifikationsrahmens, DQR, wurden die Grundlagen geschaffen für mehr Transparenz der Bildungssysteme und der Mobilität von Fachkräften im Europäischen Wirtschaftsraum mit 500 Mio. Menschen.

In der Theorie soll das so funktionieren: Ein Deutscher Techniker, der in der Stufe 6 des DQR eingestuft ist, bekommt einen Job, sagen wir einmal in Spanien auf der Ingenieurebene. Im Rahmen des lebenslangen Lernens durchläuft er in Spanien eine Fortbildung, die sich auf der Stufe 7 des EQR bewegt. Jetzt muss diese bescheinigt und anerkannt werden und damit befindet sich der deutsche Techniker auf der Stufe 7.

Im Rahmen der Vereinbarungen soll der DQR keinen Einfluss auf die tarifliche Eingruppierung haben.

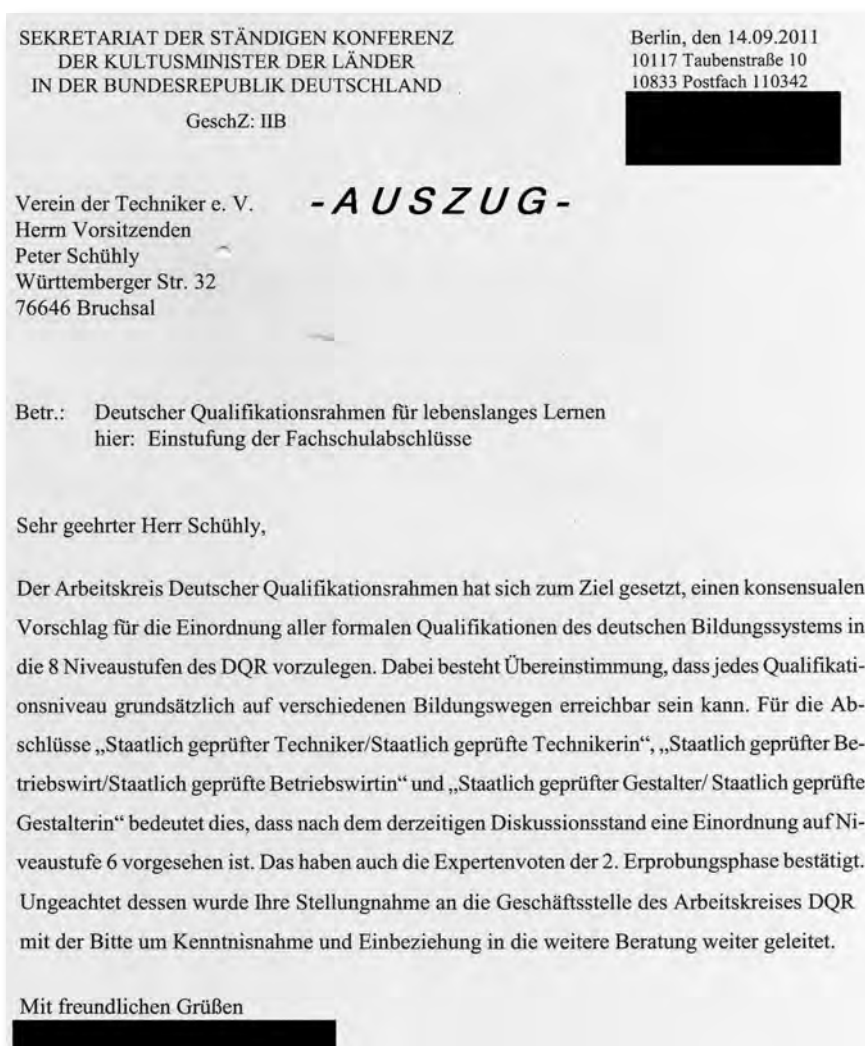
Schauen wir einmal, wie sich das weiter entwickelt, wir werden den Prozess kritisch gegenüber den politisch Verantwortlichen begleiten.

Der Europäische Qualifikationsrahmen (EQR) von 2008 besteht aus 8 Stufen, diese bilden als **META-Rahmen** die Grundlage aller anderen Qualifikationsrahmen innerhalb der Europäischen Union.

Der Deutsche Qualifikationsrahmen (DQR) orientiert sich ebenfalls an den 8 Stufen, wobei in manchen Ländern in den Stufen 1 - 5 die beruflichen Abschlüsse verankert sind und die Stufen 6 - 8 den akademischen Graden vorbehalten sind.

2006 wurde der Arbeitskreis DQR ins Leben gerufen, in dem die Spitzenvertreter von Bund, Ländern, Arbeitgeberverbände, Handwerk, Gewerkschaften, Spitzenverbände der Beruflichen Bildung, der Hochschuleseite und anderen Institutionen, **aber nicht der Techniker vertreten waren**. Die staatlich geprüften Techniker, Gestalter und Betriebswirte sind rein schulische Fortbildungen. Der Ordnungsgeber sind die Kultusministerien, die in der Kultusministerkonferenz (KMK) zusammengeschlossen sind. Man legte fest, dass die Vertretung der schulischen Abschlüsse durch die KMK erfolgt.

Ziel war es, mit dem DQR ein Instrument zu schaffen, mit dem man das Bildungssystem grundlegend untersucht und gegenüberstellt.



Das Schreiben der KMK ging zeitnah als News an die Technikerschulen. Wir glauben, dass das Schreiben sogar das Erste war.

- Niveau 1 / 2 die Berufsausbildungsvorbereitung,
- Niveau 3 die zweijährige berufliche Erstausbildung,
- Niveau 4 die 3 und 3 1/2 jährige berufliche Erstausbildung,
- Niveau 5 Fortbildungen, z. B. IT-Spezialisten,
- Niveau 6 Bachelor, Meister, Fachwirt, Fachschulabschlüsse (staatlich geprüfte Techniker/Gestalter/Betriebswirte)**
- Niveau 7 Master und Fortbildungen der dritten Ebene,
- Niveau 8 Promotion.

Mit der Einstufung der 2 jährigen Fachschulabschlüsse, also der Techniker/Gestalter/Betriebswirte usw. analog zum Bachelor, auf die Niveaustufe 6 wurde die „Gleichwertigkeit, aber nicht die Gleichartigkeit“ mit Hochschulabschlüssen beschlossen. Damit er-

Der Arbeitskreis und seine Experten entwarfen eine kompetenzorientierte Matrix in 8 Stufen (Qualifikationsbescheinigungen), in der die **Fachkompetenz Wissen und Fertigkeiten, die personale Kompetenz, die Sozialkompetenz und Selbstkompetenz** beschrieben wurde.

Der DQR ist so angelegt, dass weitestgehend Deckungsgleichheit besteht, um so die größtmögliche Transparenz von Abschlüssen und Qualifikationen hergestellt wird. Also stehen die Inhalte und die damit erworbenen Kompetenzen im Vordergrund. Das große Schlagwort ist lebenslanges Lernen, denn Bildungssysteme dürfen nicht zur Sackgasse werden.

Mit der achtstufigen Einteilung des DQR analog zum EQR erhofft man sich nun, dass das deutsche Ausbildungs- und Fortbildungssystem im Europäischen Wirtschaftsraum transparenter wird. Damit soll in der

Theorie erreicht werden, dass die Kompetenz von Fachkräften auf dem europäischen Arbeitsmarkt besser erkannt wird.

Damit ist der EQR/DQR ein Instrument, das Ordnung im Europäischen Berufsabschluss- und Qualifikations-Babylon bringen soll. Unter wissenschaftlicher Begleitung wurde ab Nov. 2010 der erste Entwurf des DQR erprobt. (Matrix)

Der Deutsche Qualifikationsrahmen wurde am 31.01.2012 verabschiedet, weiteres finden Sie unter:

<http://www.deutscherqualifikationsrahmen.de>

Dank der Lobby der Sozialpartner, also der Arbeitgeberverbände, der Kammern und der Gewerkschaften, insbesondere des Handwerks, das vonseiten der Wirtschaft den Vorsitz führte, wurde erreicht, dass der Meister auf die Stufe 6 des DQR eingeordnet wurde.

Man sollte hierzu als Hintergrundinformation wissen, dass Herr Prof. Dr. Friedrich Esser, der heute Präsident des Bundesinstituts für Berufsbildung (BIBB) ist, damals Mitglied des Arbeitskreises DQR als Vertreter des Zentralverbands des Deutschen Handwerks Sprecher der Task-Force DQR im Kuratorium der Deutschen Wirtschaft für Berufliche Bildung (KWB), Vorsitzender des BIBB-Hauptausschusses Arbeitsgruppe DQR und Mitglied der Arbeitsgruppe DQR war.

Der Verein der Techniker e. V. beschäftigt sich seit 2004 mit dem Thema Durchlässigkeit, EQR/DQR. Im Rahmen dieser Arbeit folgten Spitzengespräche und Stellungnahmen an die Verantwortlichen.

Im Rahmen unserer Öffentlichkeitsarbeit veranstalten wir seit 2005 unseren VdT-Bildungsgipfel, in dem wir Schwerpunktthemen wie diese aufgreifen.

Im Spätjahr 2006 wurde der Arbeitskreis Deutscher Qualifikationsrahmen ins Leben gerufen.

Aber schon im April 2006 beschäftigte sich der 2. VdT-Bildungsgipfel in Karlsruhe mit diesem Thema. Auf dem Podium befanden sich Vertreter der Kultusseite, Arbeitgeberverbände, Gewerkschaften, Hochschulrektorenkonferenz und Spitzen der beruflichen Bildung, die sich auch im späteren Arbeitskreis DQR befanden.

Des Weiteren fand am 26. Februar 2007 ein Gespräch mit einem Vertreter der Bundesregierung im BMBF in Bonn zum Thema DQR statt, nach unserem Kenntnisstand waren wir in dieser Sache die ersten Vertreter des Technikers dort.

Daraufhin folgte im März 2007 unsere erste schriftliche Stellungnahme zum DQR an die Politik und die Ministerien. Die entsprechenden Antwortschreiben liegen uns vor.

Für den 4. VdT-Bildungsgipfel (19.01.2009 in Berlin) konnten wir Mitglieder des Deutschen Bundestages, ein Mitglied der Landesregierung von Niedersachsen und sieben Vertreter von Institutionen gewinnen, die entweder persönlich oder durch ihre Organisation Mitglied im Arbeitskreis Deutscher Qualifikationsrahmen (DQR) sind, Repräsentanten der Sozialpartner (Arbeitgeberverbände und Gewerkschaften) und die Spitzenorganisationen der Beruflichen Bildung.

Am 19. 5. 2009 folgte der 5. VdT-Bildungsgipfel. Hintergrund waren die aktuellen Beschlüsse der Kultusministerkonferenz (KMK), die eine Vereinbarung von einheitlichen Kriterien für den Hochschulzugang von Technikern, Meistern und Fachwirten erlassen hat.

Hierzu begrüßten wir den damaligen parlamentarischen Staatssekretär Andreas Storm, MdB, aus dem Bundesministerium für Bildung und For-

schung (BMBF), Vertreter der KMK und der Sozialpartner.

Der Verein der Techniker e. V. verfasste zu Beginn 2010 seine 2. Stellungnahme, die an die politisch Verantwortlichen ging.

Im April 2011 folgte eine weitere VdT-Fachtagung zum DQR mit dem parlamentarischen Staatssekretär Dr. Braun (BMBF) und Herrn Lothar Herstix, Vorsitzender der Arbeitsgruppe DQR und Vertreter von Institutionen aus dem Arbeitskreis DQR.

Im Sommer 2012 folgte die 3. Stellungnahme zum DQR mit der Antwort der KMK vom 14.09.2011.

Zusammenfassend ist zu sagen, dass es in Sachen staatlich geprüfter Techniker und DQR keine vergleichbaren Veranstaltungen vonseiten anderer Technikerverbände gab, auf denen Staatssekretäre Grußworte sprachen und die Spitzen der Sozialpartner, der Hochschulen und anderer Spitzenorganisationen auf dem Podium saßen.

Eins ist hier klarzustellen. Die Verankerung des staatlich geprüften Technikers, Gestalters und Betriebswirts auf der Stufe 6 des DQR ist keine Gleichstellung mit dem Bachelor, sondern nur die Feststellung der Gleichwertigkeit.

Bachelor Professional

- Was ist das? Woher kommt er?
- Die rechtliche Einschätzung.
- Bitte beachten Sie das Schreiben der Kultusministerkonferenz und des BMBF.

Mit dem DQR hat der Bachelor Professional auf jeden Fall nichts zu tun!

Die Grunddiskussion wurde vor Jahren vonseiten des Handwerks und der Industrie- und Handelskammern geführt. Der Grundgedanke war eine international für jeden verständliche Transparenz von Fortbildungen und den entsprechenden Berufsabschlüssen zu erreichen, z. B. die der Meister und Fachwirte.

Es begann vor Jahren eine breite Diskussion auf der Spitzenebene der Sozialpartner und der großen und kleinen Politik. Rechtsgutachten wurden erstellt und Studien durchgeführt.

Z. B. Matthias Klumpp und Uwe Schaumann: Vergleich der Berufswertigkeit von beruflichen Weiterbildungsabschlüssen und hochschulischen Abschlüssen: wissenschaftlicher Abschlussbericht. Köln, 2008.

Die eigentliche politische Diskussion fand wohl bis ca. 2010 statt, daraufhin brach diese abrupt ab, seither ist der Bachelor Professional kein großes Thema mehr bei den Spitzenverbänden und Sozialpartnern. Mit Beginn des Bologna-Prozesses wurde das deutsche Hochschulsystem auf Bachelor- und Masterabschlüsse umgestellt. Wir haben den Eindruck gewonnen, dass viele der großen und mächtigen Verbände, wozu die Technikerverbände nicht gehören, das Thema irgendetwie zu den Akten gelegt haben.

Der VdT hat sich aus der Diskussion bewusst herausgehalten, um so seine Gespräche mit den Hochschulen und deren Spitzenverbänden nicht zu belasten bezüglich der Thematik und Anrechnung von erworbenen Kompetenzen in der Technikerfortbildung. Dies wird den Kollegen zugutekommen, die nach ihrem Abschluss ein Studium beginnen möchten.

So trägt der Verein der Techniker e. V. zur Sicherung des Wirtschaftsstandorts Deutschland bei!

STÄNDIGE KONFERENZ
DER KULTUSMINISTER DER LÄNDER
IN DER BUNDESREPUBLIK DEUTSCHLAND

Telefon: 030 26636-111

Bonn, 11.11.2007
11117 Langerheller Allee
11117 Postfach 22 46
Tel.: 030 266 36-111
Fax: 030 266 36-112
E-Mail: kultusministerkonferenz@bpb.de
Internet: www.kultusministerkonferenz.de

Herrn
Peter Schühly
Vorsitzender des
Vereins der Techniker e.V.
Württembergischer Straße 32
76646 Bruchsal

Sehr geehrter Herr Vorsitzender,
sehr geehrter Herr Schühly,

für Ihr Schreiben vom 28.09.2007, mit dem Sie einen Fragebogen zur Einführung von „Bachelor Professional“ als Abschlussbezeichnung der beruflichen Weiterbildung übermittelt haben, danke ich Ihnen.

Die Kultusministerkonferenz hat sich in der Frage der Einführung eines „Bachelor Professional“ bereits seit Jahren eindeutig ablehnend positioniert und diese Auffassung nachdrücklich vertreten, so dass mich Ihr Schreiben etwas überrascht. Die Ablehnung ist zum einen begründet in der Rechtslage, wonach Hochschulgrade ausschließlich von staatlichen und staatlich anerkannten Hochschulen aufgrund von Hochschulprüfungen verliehen werden dürfen. Die mit § 19 Hochschulrahmengesetz (HRG) eingeführten Abschlussbezeichnungen „Bachelor“ und „Master“ sind - ebenso wie die Abschlussbezeichnungen des herkömmlichen Graduierungssystems „Diplom“ und „Magister“ - nach § 18 HRG und den entsprechenden landesrechtlichen Vorschriften Hochschulgrade, die unter dem rechtlichen Schutz der Ordnungswidrigkeitsbestimmungen im Hochschulrecht der Länder und des Strafrechtbuchs stehen. Sowohl die ordnungswidrigkeitsrechtlichen als auch die strafrechtlichen Regelungen schließen Bezeichnungen ein, die zur Verwechslung Anlass geben können. Hierzu gehören insbesondere Gradbezeichnungen mit Zusätzen.

Zum anderen ist darauf hinzuweisen, dass mit den Graden „Bachelor“ und „Master“ Studiengänge des gestuften Graduierungssystems abgeschlossen werden, die im Zuge des Bologna-Prozesses in der Bundesrepublik Deutschland eingeführt wurden und das bisherige einstufige Studiensystem bis zum Jahr 2010 ablösen werden. Ziel dieses Prozesses ist es, einen einheitlichen europäischen Hoch-

...

- 2 -

schulraum zu schaffen mit leicht lesbaren und vergleichbaren Abschlüssen und kompatiblen Qualitätsstandards und -sicherungsverfahren. Das erfordert eine klare Abgrenzung zwischen hochschulischen und nicht hochschulischen Abschlussbezeichnungen. Die Verwischung der Begrifflichkeiten, wie sie mit einem „Bachelor Professional“ verbunden wäre, würde die Akzeptanz für die neuen Strukturen - national wie international - erheblich beeinträchtigen.

Auch die immer wieder aufgestellte Behauptung, im Ausland gebe es eine allgemeine Praxis der Verwendung der Abschlussbezeichnung „Bachelor Professional“ für Abschlüsse der beruflichen Bildung - wie sie auch mit Ihrem Fragenkatalog nahegelegt wird - ist nicht zutreffend. Mit Ausnahme von Dänemark ist im Ausland die Verleihung von Bachelorgraden in der Form des „Bachelor Professional“ weder für hochschulische noch außerhochschulische Ausbildungen bekannt. Deshalb gibt es in den europäischen Staaten kein definiertes Kompetenzprofil für den „Bachelor Professional“, sodass mit der Einführung einer entsprechenden Abschlussbezeichnung in der Bundesrepublik für nicht hochschulische Ausbildungen gerade nicht die angestrebte Transparenz und Anerkennung erreicht werden könnte.

Die dargelegte Auffassung vertreten neben dem Bundesministerium für Bildung und Forschung und der Hochschulrektorenkonferenz auch die Bundesvereinigung der Deutschen Arbeitgeberverbände sowie der Verein Deutscher Ingenieure.

Lassen Sie mich abschließend noch anmerken, dass auch der jüngste Beschluss der Wirtschaftsministerkonferenz, auf den Sie Bezug nehmen, keinesfalls bereits die Einführung des „Bachelor Professional“ vorsieht, sondern lediglich als eine Option zur Erreichung international verständlicher Abschlussbezeichnungen für Absolventen des beruflichen Bildungssystems bezeichnet. In der Kultusministerkonferenz besteht durchaus Verständnis für den Wunsch nach international verständlichen Abschlussbezeichnungen. Allerdings ist dies nicht durch die Verwendung von Hochschulgraden für Abschlüsse, die außerhalb und ohne Beteiligung der Hochschulen erworben werden, zu erreichen. Diese Haltung wird die Kultusministerkonferenz auch in den anstehenden Gesprächen mit der Wirtschaftsministerkonferenz verdeutlichen.

Herrn Peter Schühly

Prof. Dr. Ingrid Isenhardt



POSTANSCHRIFT Bundesministerium für Bildung und Forschung, 53176 Bonn

An den
Verein der Techniker e. V.
Herrn Peter Schühly
Württembergischer Str. 32
76646 Bruchsal

HAUSANSCHRIFT Heinemannstraße 2, 53175 Bonn
POSTANSCHRIFT 53170 Bonn

Dr. Ingrid Isenhardt
Lehrstuhl für Informatik
und Angewandte Kognitionswissenschaften
Heinemannstraße 2
53175 Bonn
Tel. 0228 319-3333
Fax 0228 319-3334
E-Mail: isenhardt@bmbwf.bund.de

BETREFF **Verwendung der Bezeichnung „Bachelor Professional“ für Abschlüsse der beruflichen Fortbildung**

Sehr geehrter Herr Schühly,

vielen Dank für Ihr an Frau Ministerin Dr. Schavan gerichtetes Schreiben vom 28.09.07. Frau Ministerin bat mich, Ihnen zu antworten.

Die von Ihnen aufgelisteten Fragestellungen kreisen um die Vergabe der Bezeichnung „Bachelor Professional“ in der beruflichen Bildung. Sie erwähnen zu Recht auch, dass dies zwischen verschiedenen Institutionen und auch innerhalb verschiedener Verbände umstritten ist.

Das Bundesministerium für Bildung und Forschung lehnt die Vergabe von Bachelor-Bezeichnungen, auch mit dem Zusatz „Professional“ für Abschlüsse der beruflichen Bildung ab. Bachelor-Abschlüsse sind als Hochschulgrade im In- und Ausland anerkannt. Sie werden von Hochschulen vergeben. Die Vergabe von Bachelor-Abschlüssen durch Einrichtungen der beruflichen Bildung wäre systemwidrig und würde eine, teilweise von den Befürwortern auch beabsichtigte, Verwechslungsgefahr mit Hochschulabschlüssen hervorrufen.

Auch die Intransparenz würde erhöht werden. Zu den Alleinstellungsmerkmalen der geregelten beruflichen Fortbildung, gehört, dass die Absolventen in der Regel über eine einschlägige Ausbildung, eine Berufspraxis und den Fortbildungsabschluss verfügen und damit auf Grund der Praxisnähe unmittelbar für den Einsatz auf mittleren Funktions- und Führungsebenen in den Betrieben qualifiziert sind. Die Vergabe von Bachelor-Bezeichnungen für diese Abschlüsse würde diese in den Augen vieler Betrachter Hochschulabschlüssen gleichstellen und damit diese besonderen Qualifikations- und Qualitätsmerkmale verwischen. Auch der Zusatz „Professional“ ist kein hinreichendes Unterscheidungsmerkmal, um die Verwechslungsgefahr zu Hochschulgraden zu umgehen.

Die Vergabe von Bachelor-Bezeichnungen ist nach dem deutschen Hochschulrecht den Hochschulen vorbehalten. Eine unberechtigte Titelführung könnte Straftatbestand des § 132a StGB erfüllen.

Dem berechtigten Anliegen der Befürworter der hier in Rede stehenden Abschlussbezeichnung nach angemessener Positionierung deutscher Abschlüsse der beruflichen Fortbildung im Verhältnis zu denen aus anderen Ländern sollte durch verschiedene Instrumente zur Verbesserung der Transparenz Rechnung getragen werden. Dazu können Übersetzungen der Fortbildungsprofile beitragen aber auch die angemessene Positionierung innerhalb des europäischen und deutschen Qualifikationsrahmens.

SEITE 2 Der in diesem Zusammenhang vielfach erhobenen Forderung nach Verbesserung der Durchlässigkeit zwischen den Bildungssystemen kann durch erleichterte Hochschulzugangsmöglichkeiten für beruflich Qualifizierte sowie durch die Anerkennung von in der beruflichen Bildung erworbenen Kompetenzen bei einem Hochschulstudium Rechnung getragen werden. Das BMBF setzt sich für entsprechende Maßnahmen ein und fördert diesbezügliche Initiativen.

Mit freundlichen Grüßen
Dr. Isenhardt

Ein Studierende warte sich 2004 an uns Schilderte seinen Fall und schrieb später eine Amtspose

Ich geh auf Nummer Sicher und stelle den Folgeantrag für mein Techniker-Bafög am 2.6.04. Mein Briefkasten bleibt wochenlang leer. „Ich werde panisch.“ Also stelle ich eine Anfrage auf Verbleib meines Geldes per Email am 28.7.04. Nach 3 Tagen kommt die Email zurück mit dem Vermerk -Empfänger unbekannt-. „Ich koche.“ Am 2.8.04 schreibe ich einen Brief zwecks Verbleib meines Geldes. Nach 14 Tagen immer noch keine Antwort. „Ich bebe.“ Also schwing ich mich am 17.8.04 in die ... straße.

Die haben dort so bürgerfreundliche Sprechzeiten, zweimal die Woche für 4 Stunden ! Nun komme ich da ins Amt und muss erst mal schauen, wo ich hin muss. Ist ja alles sehr gut ausgedehnt !? Ach ja, Zimmer 223 für Buchstabe „B“, so denke ich und begeben mich in die Warteschlange vor dem Zimmer. Während einer Stunde Wartezeit stelle ich fest, das bei Buchstabe „B“ die meisten warten, während vor den sonstigen Amtsstuben der Flur leer bleibt. Wieso helfen dann die anderen Kollegen nicht dem „B“-Sachbearbeiter ? Endlich, ich bin dran..., und bevor ich richtig loslegen kann sagt der zu mir, dass ich bei ihm falsch sei, er bearbeite nur Schülerbafög. Um das zu erfahren, habe ich über eine Stunde gewartet ! Also jetzt in die richtige Amtsstube, ...ooh toll, hier wartet ja überhaupt niemand, dann komme ich doch gleich dran: 1.Stube: niemand da - 2.Stube: abgeschlossen - 3.Stube: abgeschlossen - 4.Stube: hier sitzt die Amtsleiterin, sie ist nicht zuständig - 5.Stube: eine Dame tippt eifrig am PC freundlich verweist sie mich nach Stube 1. 1.Stube: immer noch niemand da, ach Moment, aus Stube 2 kommt jemand rüber

Meine Frage: Wo bleibt mein Bafög ? Ihre Antwort: Keine Ahnung !

Frage: Wo bleibt mein Bafög ? Antwort: Ich schaue mal nach. Ach ja, hier ist Ihre Akte. Sie liegen im Juno !

Frage: Und wann werde ich bearbeitet ? Antwort: Wenn ich dafür Zeit habe !

Frage: Und wann ist das ? Antwort: Ich bearbeite gerade die Anträge aus Ende Mai !

Frage: Dann kann ich noch hoffen ? Antwort: Vielleicht, aber eher nicht. Denn eine Kollegin ist seit April krank, zwei sind in Urlaub, ich bin allein hier und gehe in zwei Wochen auch in Urlaub, dann bleibt halt der Stapel liegen ! Im Übrigen kann ich dafür sowieso nichts !

Frage: Wie soll ich denn meine Rechnungen bezahlen ? Antwort: Das weiß ich doch nicht, ich kann nichts machen !

Frage: Soll ich meine Gläubiger zu ihnen schicken ? Antwort: Das können sie gerne machen !

Frage: ich..., ich geh besser...

...ach ja, mittlerweile haben wir den 31.8.04, das 3.Semester hat begonnen. Das Bafögamt hat sich endlich gemeldet. Aber nicht, dass die mir endlich das Geld zugestehen – nee, die wollen von mir Unterlagen nachgereicht haben, die ich bereits eingereicht habe !!!!!!!!!!!!!!!!!!!!!?????????? Ich glaub ich kauf mir eine

Ende Sep. wandte sich Paul (aus Datenschutzgründen nennen wir ihn Paul) an uns, wir schalteten sofort unsere politischen Querverbindungen ein und wir erfuhren am 15.10.04 von ihm, dass sein BAFÖG bewilligt wurde und dass die an der richtigen Stelle eingereichten Beschwerde entsprechend eingeschlagen hat !

Wir fragen uns hier ! Muss sich das ein Studierender einer Technikerschule gefallen lassen, der unter Umständen jahrelang Steuern und Sozialabgaben bezahlt hat ?

Das Kraftfahrachverständigengesetz ist novelliert!

Die Änderung des Kraftfahrachverständigengesetzes ist mit Zustimmung des Bundesrates am 15.04.2011 erfolgt.

Damit wird für den staatlich geprüften Techniker die Anerkennungsvoraussetzung geschaffen, um „amtlich anerkannter Prüfer mit Teilbefugnissen“ zu werden (im Volksmund: TÜV-Prüfer). Mit der Änderung der straßenverkehrsrechtlichen Vorschrift werden den staatlich geprüften Technikern der Fachrichtungen Fahrzeugtechnik, Maschinenbau und Elektrotechnik neue berufliche Türen geöffnet.

Seit seiner Gründung arbeitet der VdT, in vielen Projekten daran, sowohl die gesellschaftliche Anerkennung als auch die schulischen und beruflichen Möglichkeiten der staatlich geprüften Techniker zu verbessern.

Mit der Novellierung des § 2 Abs. 2 Nr. 4 des Kraftfahrachverständigengesetzes (KfSachVG) hat der VdT den Kollegen aus den Fachbereichen neue berufliche Perspektiven eröffnet.



Mein Freund, der Baum

Bedingt durch ehrenamtliches Engagement vonseiten der sachkundigen Kollegen aus dem VdT-Vorstand konnte so den staatlich geprüften Technikern ein weiteres Berufsfeld eröffnet werden.

Trotz des Erfolges will sich der VdT nicht auf seinen „Lorbeeren“ ausruhen und sich weiterhin für die Belange der staatlich geprüften Techniker engagieren. In den nächsten Tagen wird der Bundespräsident das Gesetz unterschreiben und damit wird dieses in Kraft treten.



Es ist auf die Initiative des Vereins der Techniker e. V. zurückzuführen, dass das Bundesministerium für Verkehr, Bau- und Stadtentwicklung und der zuständige Bundländertauschuss das Thema Techniker und „TÜV-Prüfer“ aufgegriffen hat und es damit so zur Gesetzesnovelle kam. Bitte beachten Sie den letzten Satz des Schreibens aus dem Verkehrsministerium.



Bundesministerium für Verkehr, Bau- und Wohnungswesen • Postfach 20 01 00, 53170 Bonn

Verein der Techniker e. V. (VdT e.V.)
Herrn Peter Schühly
1. Vorsitzender
Württembergberger Straße 32
76646 Bruchsal

HAUPTANSCHRIFT Robert-Schuman-Platz 1, 53175 Bonn
POSTANSCHRIFT Postfach 20 01 00, 53170 Bonn

BETREFF **Änderung straßenverkehrsrechtlicher Vorschriften als Folgeänderung der Handwerksordnung (HwO)**

BEZUG Ihr Schreiben vom 15.07.2004
AZ
DATUM Bonn, 29.07.2004

Sehr geehrter Herr Schühly,

Frau Parlamentarische Staatssekretärin Gleicke dankt Ihnen für Ihr Schreiben. Ich bin beauftragt, Ihnen zu antworten.

Das Bundesministerium für Verkehr, Bau- und Wohnungswesen (BMVBW) hat die Änderung der Handwerksordnung, mit der staatlich geprüfte Techniker den entsprechenden Handwerksmeistern im Rechtsstatus gleichgestellt wurden, zum Anlass genommen, erste Änderungsvorschläge straßenverkehrsrechtlicher Vorschriften mit den Ländern zu erörtern. Anlässlich der 137. Sitzung des Bund-Länder-Fachausschusses „Technisches Kraftfahrzeugwesen“ (BLFA-TK-) am 11./12.05.2004 wurden diese Vorschläge erörtert und Übereinstimmung erzielt. Ein Auszug der Niederschrift über den Beratungspunkt habe ich zu Ihrer Kenntnisnahme beigelegt.

Das Ergebnis stellt sich wie folgt dar:

ZUSTELL- UND LIEFERANSCHRIFT Heinrich-von-Stephán-StráÙe
VERKEHRSANBINDUNG Bus 623, Bahn 66
Hállstelle: Robert-Schuman-Platz



SEITE 3 VON 3

schlussprüfung im anerkannten Ausbildungsberuf für die unter 2.4 genannten Berufe erfolgreich bestanden haben. Diesen Prüfungsabschlüssen steht gleich der Dipl.-Ing., Dipl.-Ing (FH), Ing. (grad.) oder staatlich geprüfter Techniker der Fachrichtung Maschinenbau, Fahrzeugtechnik, Elektrotechnik [oder Luft- und Raumfahrttechnik/Luftfahrzeugtechnik] sofern der Betreffende nachweislich im Kraftfahrzeugbereich (Untersuchung, Prüfung, Wartung oder Reparatur) tätig ist und eine mindestens dreijährige Tätigkeit oder eine Abschlussprüfung in den unter 2.4.1.1, 2.4.2.1 oder 2.4.3.1 genannten Ausbildungsberufen nachgewiesen werden kann.“

Der Entwurf der Anlage VIII c StVZO ist Bestandteil eines umfangreichen Arbeitsentwurfs zur Änderung der Vorschriften über die regelmäßige Technische Überwachung der Fahrzeuge; die Vorschriften sollen am 01.01.2006 in Kraft treten.

Eingehend auf Ihre Frage kann ich Ihnen mitteilen, dass hier nicht bekannt ist, dass sich weitere Technikerverbände in Sache „TÜV-Prüfer“ an das BMVBW wandten.

Mit freundlichen Grüßen
Im Auftrag

Anlage: 1



Quelle:

Fachzeitschrift "this"

EVOLUTION TOWER

Verdrehte Geschosse im Wochentakt

Jede Woche wächst Moskaus neues Wahrzeichen 4,30 m in die Höhe – und dreht sich mit jedem fertiggestellten Geschoss um 3 Grad. Peri Ingenieure entwickelten hierfür ein kranunabhängig arbeitendes Schalungskonzept auf Basis der RCS und ACS Selbstklettertechnik.

Der 249 m hohe Evolution Tower ist Teil von Moskaus internationalem Handelszentrum „Moscow City“, dem derzeit größten Investitionsprojekt der russischen Hauptstadt. Indem jedes der 52 Obergeschosse konstant um jeweils 3° verdreht um den zentralen Gebäudekern angeordnet ist, erfährt das Hochhaus von unten bis an die Spitze eine elegante Drehbewegung im Uhrzeigersinn um über 150°.

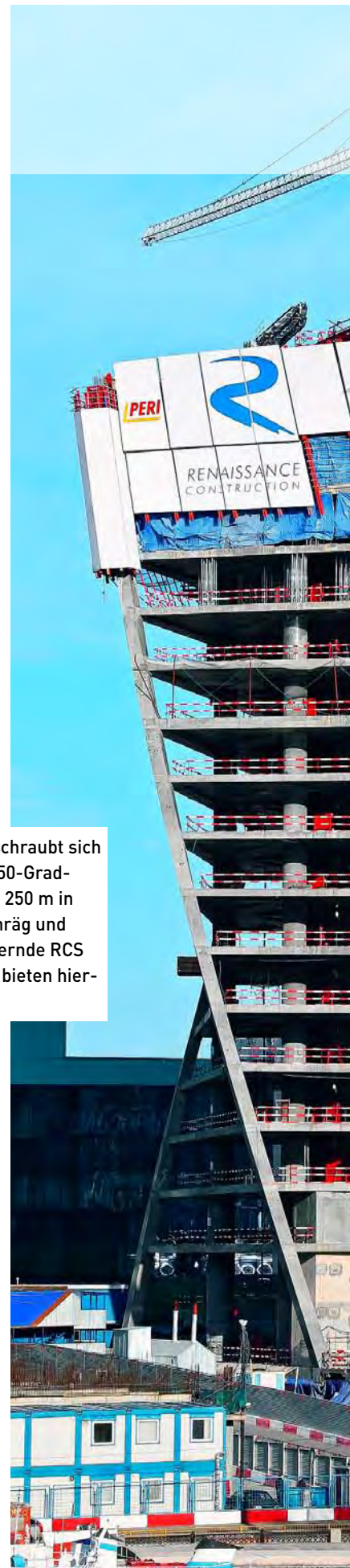
Ecksäulenschalung mit Zusatznutzen

Die elegante Drehung des Gebäudes wird durch die spiralförmige Ausbildung der markanten Rechtecksäulen an den vier Gebäudeecken noch augenfälliger. Die Ecksäulen sind somit nicht nur geneigt, sondern weisen zudem eine Verwindung auf. Die hierfür projektspezifisch konzipierte PERI Selbstkletterschalung basiert auf ACS und RCS Systemkomponenten, die Ein- und Ausschaltvorgänge werden mittels einer speziellen Galgenkonstruktion

Der Evolution Tower schraubt sich mit einer eleganten 150-Grad-Drehbewegung knapp 250 m in Moskaus Himmel. Schräg und kranunabhängig kletternde RCS Schutzwandeneinheiten bieten hierbei hohe Sicherheit



Die Vario Träger-Wandschalung für die Kernwände klettert mithilfe des ACS Selbstklettersystems mit 4,30 m Betoniertakthöhe im regelmäßigen Wochentakt nach oben





Die schräg positionierten Kletterschienen der RCS Kletterschutzwand sind über entsprechende Deckenschuhe stets mit dem Bauwerk verbunden



Selbst die Ausfahrbühnen kletterschienengeführt – und mithilfe der mobilen RCS Kletterhydraulik ohne Kranunterstützung

beschleunigt. Die Kletterschalung für die Rechtecksäulen erfüllt zudem zwei zusätzliche Aufgaben: Im Bereich der Gebäudeecken dient die Außenschalung beim Schalen der Geschossdecken als Deckenrandabschalung, außerdem ist die RCS Schalungsgerüsteinheit zugleich auch Kletterschutzwand und somit Teil der Gebäudeeinhausung.

Selbstkletternde Kernschalung

Kernwände und Geschossdecken werden in einem Guss betoniert, pro Geschoss unterteilt in jeweils drei Betonierabschnitte. Bis zum 26. Geschoss bilden vier ACS P Klettereinheiten großzügige Arbeitsplattformen, VARIO GT 24 Träger-Wandschalungselemente dienen als Innen- und Außenschalung. Darüber hinaus ändert sich der Kerngrundriss, hier wird durch die Verwendung von vier ACS G Konsolen eine der ACS P Plattformen kurzerhand zur Galgen-Variante umfunktioniert. Dadurch können auch die Folgegeschosse effizient weitergeklettert werden. Zum Schalen der Geschossdecken folgen projektbezogen konzipierte

UNIportal Deckentische dem raschen Arbeitstempo – pro Geschoss im regelmäßigen Wochentakt.

Drehbewegung mit Sicherheit

Die drei obersten Geschosse sind mit der RCS Kletterschutzwand dicht umschlossen. Die Einheiten klettern der konstanten Gebäudeverwindung folgend schräg – und mithilfe der mobilen Kletterhydraulik ebenfalls kranunabhängig. Die permanente Schienenführung sorgt für einen schnellen und sicheren Klettervorgang auch im geneigten Zustand. Die Kletterschienen sind über entsprechende Deckenschuhe mit dem Bauwerk verbunden. Im Zusammenspiel mit den vier Klettereinheiten der Rechtecksäulen wird eine lückenlose Einhausung erzielt – für sicheres und rasches Arbeiten auch in großer Höhe.

Schräg kletternde und umsetzbare Ausfahrbühne

An den Gebäudeseiten klettern zudem RCS Ausfahrbühnen als temporärer Lagerbereich und zum Umsetzen von Lasten mit dem Kran. Der Klettervorgang erfolgt auch hier ohne Kranunterstützung, also hydraulisch mithilfe der mobilen Kletterwerke. Auf ihrem schrägen Kletterpfad stellen die im Randbereich von unten bis oben vertikal durchlaufenden Rundsäulen eine Störstelle dar. Deshalb wurden die RCS Bühnen derart konzipiert, dass sie übergangsweise an wechselnde Positionen umgesetzt werden können – mit flexibel anzupassenden Vor- und Rückneigungen ohne aufwändige Umbauarbeiten.

Versuchsaufbau als Teil der Gesamtlösung

Verdrehte Hochhäuser und schräges Klettern sind für die PERI Ingenieure nichts Neues: Städtebauliche Highlights wie der schwedische Turning Torso und die beiden kanadischen Absolute World Hochhäuser schrauben sich ebenfalls spiralförmig nach oben – erfolgreich realisiert mit kompetenter PERI Unterstützung. Die Besonderheit des Moskauer Evolution Towers ist der kombinierte Kletterschalungseinsatz für die vertikalen Kernwände und die verwundenen Eckstützen in Verbindung mit der schräg kletternden Schutzwand und Ausfahrbühne. Zusätzlich zur detaillierten Schalungsplanung war deshalb ein vorheriger Versuchsaufbau ein wichtiger Bestandteil der PERI Gesamtlösung. Dadurch konnte frühzeitig die Anwendbarkeit unter Baustellenbedingungen aufgezeigt werden, zudem beschleunigt das durch Feinabstimmungen ausgereizte Optimierungspotenzial die Arbeitsvorgänge beim täglichen Einsatz vor Ort.

Die Baustellenverantwortlichen von Renaissance Construction präsentieren sich stolz vor dem elegant verdrehten Evolution Tower



Fotos: Peri



Beim Bau der Weser-Ems-Halle sorgen Manto-Großelemente für einen schnellen Baufortschritt

NEUBAU WESER-EMS-HALLE OLDENBURG

Manto XL groß in Form

Mit Großelementen lassen sich großflächige Ortbetonwände besonders effizient herstellen. Selbst für Sonderschallösungen, wie beispielsweise geneigte Wände, eignen sich die Großformate, wie der Neubau der Weser-Ems-Halle in Oldenburg belegt.

Im Laufe der letzten sechs Jahrzehnte ist in Oldenburg auf dem Areal der Weser-Ems-Hallen nach und nach ein Konglomerat aus acht Veranstaltungshallen gewachsen, das jetzt aufgelöst wird. Flächenneutral entsteht als Neubau auf dem Gelände von fünf abgerissenen Hallen die Weser-Ems-Halle. Ihr Neubau läuft seit März dieses Jahres und soll nach gut einem Jahr Bauzeit im April 2013 beendet sein.

Als Totalunternehmer fungiert die Ed. Züblin AG, die neben der Bauausführung auch sämtliche Planungsleistungen (Ausführungs-, Entwurfs- und Genehmigungsplanung) übernimmt. Partner für alle schalungstechnischen Aufgaben ist Harsco Infrastructure. Das Anforderungsprofil: Für die Wand wurde ein Schalsystem gesucht, mit

dem sich die unterschiedlichen Höhen von 3,50 m, 5,00 m und 7,00 m möglichst rationell herstellen lassen. Gleichzeitig sollte mit dem ausgewählten Schalsystem zudem eine um ca. 10° Grad geneigte und 10 m hohe Wand eingeschalt werden. Aufgaben, die sich alle gleichermaßen mit dem Großelement XL aus dem Programm der Manto-Großrahmenschalung erledigen lassen. Die 2,70 m x 3,60 m großen Tafелеlemente können wahlweise liegend oder stehend miteinander kombiniert werden, weshalb sich alle auf der Oldenburger Baustelle geforderten Höhen problemlos abdecken lassen. Selbst die in der Ausschreibung geforderten 7,00 m Wandhöhe haben sich mit zwei hochkant übereinandergestellten XL-Elementen problemlos einschalen lassen.

Große Wandflächen schnell schalen

Das Manto XL-Element ist das mittlere von insgesamt drei Maxi-Tafeln, die speziell zum schnellen Schalen großer Wandflächen entwickelt wurden. Ihr Einsatz spart viel Zeit und Arbeit, da sich große Flächen ohne Ausgleiche und mit wenigen Ankerflächen herstellen lassen. Außer der in Oldenburg eingesetzten XL-Version bietet Harsco Infrastructure noch ein XXL-Element mit 2,70 m x 4,80 m an sowie eine L-Version (2,70 m x 2,40 m). Wo nötig lassen sich die Grobelemente zudem problemlos mit allen im Manto-Programm vorhandenen Tafeln und Zubehörteilen kombinieren, denn der innen und außen vollverzinkte 14 cm hohe Stahlrahmen ist bei allen Tafeln identisch. Sie unterscheiden sich lediglich durch ihre Größe und besonders verstärkte Ankerprofile, ansonsten besteht hundertprozentige Kompatibilität. Wie die „normalen“ Manto-Tafeln werden auch die Grobelemente mit der sogenannten Manto-Richtzwinge untereinander verbunden. Sie schließt mit ihrem 63 cm langen Richtprofil in einem Arbeitsgang den Tafelstoß absolut bündig, zug- und rüttelfest. Gleichzeitig richtet sie die Tafeln fluchtend aus. Selbst beim Einsatz der Grobelemente werden keine zusätzlichen Gurtungen hinter der Schalung benötigt, die das System ausrichten.

Sonderlösung: Schalung in Schräglage

Auch die ca. 67 m lange und 10 m hohe Schrägwand an der Hallenostseite wurde mit den Manto XL-Elementen hergestellt. Für den ersten, 5,00 m hohen Betontakt wurden jeweils zwei Elemente auf ihrer 2,70 m kurzen Seite übereinandergestellt (horizontal liegende Ankerprofile), in die gewünschte Schräglage gebracht und mit Hilfe von Richtstreben fixiert. Für den zweiten Höhentakt (ebenfalls 5,00 m) hätte man zum Aufstellen der Schalung dann eigentlich ein Gerüst oder zumindest eine Arbeitsebene benötigt. Doch die Baustelle bot keine ausreichende Aufstellenebene für eine solche Arbeitsplattform. Daher wandelten die Harsco-Schalungsexperten eine bereits bei einem anderen Projekt realisierte Sonderlösung ab und befestigten den Schalungsaufbau mit stählernen Fassadenriegeln am bereits betonierten Wandtakt. Das sorgte nicht nur für eine Rückverankerung der auftretenden Horizontallasten, sondern ermöglichte auch ein exaktes Ausrichten der Schalung in der gewünschten Schräglage. Die Schalelemente wurden in die zuvor in Wandneigung ausgerichteten Riegel hineingelegt. Auf einen Gerüstaufbau nebst aufwändiger Untergrundvorbereitung des problematischen Sandbodens konnte die Baustelle verzichten. Stattdessen genügte die Herstellung zweier Streifenfundamente entlang der Wand, die als Aufstellfläche für die Richtstreben dienten.

Topmax macht Spaß

Für die Effizienz der Manto XL-Elemente findet Oberpolier Jan Dörner durchweg lobende Worte („Damit lassen sich Wände wirklich enorm rationell schalen“). Doch echtes persönliches Vergnügen macht ihm der Einsatz der innovativen Topmax-Deckentische zur Herstellung der Ortbeton-Deckenflächen – beispielsweise im Foyerbereich. „Herr Dörner ist der perfekte Anwender, wir könnten ihn als sachkundigen, äußerst überzeugenden Werber für unser Topmax-System durch die Republik



Manto groß in Form: Das Manto-Grobelement XL (2,70 m x 3,60 m Schalfäche) ist das meist benutzte Schalgerät beim Bau der Weser-Ems-Halle

Alle Fotos: Harsco Infrastructure

Auf Gerüstbau und Untergrundvorbereitung des problematischen Sandbodens konnte man verzichten

schicken“, erzählt der baustellenbetreuende Schalungsexperte von Harsco Infrastructure augenzwinkernd. Vom ersten Einsatz an hat es gestimmt zwischen Oberpolier Dörner und dem Stahlrahmen-Deckenschaltisch Topmax: „Geworben wird ja immer mit vielen wohlklingenden Aussagen. Die müssen sich aber im Alltagseinsatz erst einmal bestätigen“, weiß Dörner aus seiner langen Arbeitserfahrung. Der Topmax-Tisch habe ihn von Beginn an überzeugt: einfaches Handling, schnelles Schalen von Pass- und Ausgleichsflächen durch die einfache Kombinierbarkeit mit den Rasto/Takko-Systemtafeln bzw. dem Kantholzhalter, wenig Platzbedarf, leichte Reinigung, gute Betonoberflächen ...

Grußwort

DER MINISTERPRÄSIDENT DES LANDES BADEN-WÜRTTEMBERG



2011 ist ein besonderes Jahr für den Verein der Techniker e.V. (VdT): Als gemeinnützige Vertretung des Berufsstands der Techniker wurde er vor zehn Jahren in Warmbronn gegründet. Zu diesem „jungen“ Jubiläum übermittle ich allen Mitgliedern und ehrenamtlich agierten sowie dem gesamten Berufsstand meine herzlichen Glückwünsche.

Nach seiner Gründung wurde der VdT schnell zur anerkannten Interessenvertretung der Techniker und tritt seitdem wirkungsvoll für die Anliegen und Interessen seines Berufsstands in der Verwaltung und Politik, bei den Arbeitgeberverbänden, Gewerkschaften, Bildungseinrichtungen sowie zahlreichen weiteren Organisationen ein. Als vernehmliche Stimme der Techniker hat der VdT seinen festen Platz unter den Berufsverbänden in Deutschland und Baden-Württemberg gefunden. Zu den größten Erfolgen des Vereins zählen die Aufnahme des „staatlich geprüften Technikers/Gestalters“ in die Handwerksordnung und die Eintragung in die Handwerksrolle sowie die Novellierung der Handwerksordnung, durch die das Inhaberprinzip aufgehoben wurde.

Besondere Anerkennung verdient der VdT dadurch, dass er trotz der beruflichen Verpflichtungen seiner Mitglieder komplett ehrenamtlich geführt ist. Dies zeugt nicht nur vom hohen Engagement für den eigenen Berufsstand, sondern garantiert auch, dass der VdT weiß, welche Probleme und Anliegen seine Mitglieder beschäftigen.

Die ständige Anpassung an die sich rasant entwickelnden technischen Herausforderungen – gerade im Hinblick auf innovative umwelt- und ressourcenschonende Verfahren und Produkte – erfordert große Bereitschaft zur ständigen Weiterbildung und Flexibilität. Der Techniker ist ein chancenreicher Beruf, der nicht zuletzt aufgrund des Ingenieurmangels zukünftig sicherlich noch mehr gefragt sein wird. Eine der Hauptaufgaben des VdT und des gesamten Berufsstands wird es deshalb sein, im Wettbewerb um den Nachwuchs das Interesse für diese Fortbildung zu erhalten und auszubauen.

Für die kommenden Jahre wünsche ich dem VdT bei den sich stellenden Herausforderungen für die Weiterentwicklung des Technikerberufs viel Erfolg.

Winfried Kretschmann
Ministerpräsident des Landes Baden-Württemberg

Grußwort

des Präsidenten der Kultusministerkonferenz



Der Verein der Techniker e.V. feiert in diesem Jahr sein zehnjähriges Bestehen – ein noch junges Jubiläum, aber deswegen nicht weniger Anlass, rückblickend eine beachtliche Bilanz über zehn Jahre engagierte und erfolgreiche Interessenvertretung zu ziehen.

Seit seiner Gründung am 14. Juli 2001 bringt sich der Verein der Techniker aktiv und kompetent in die fachpolitische Diskussion ein und hat sich damit bei den Spitzenverbänden der Sozialpartner und auf politischer Ebene gleichermaßen Anerkennung und Wertschätzung erworben.

Mit Weitblick und der notwendigen Beharrlichkeit hat es der Verein der Techniker in einer Vielzahl von Initiativen geschafft, z.B. durch die Erweiterung der Beschäftigungsmöglichkeiten und Betätigungsfelder von staatlich geprüften Technikerinnen und Technikern, zu einer Aufwertung und Attraktivitätssteigerung dieses hoch qualifizierten Berufsabschlusses beizutragen.

Durch vielfältige Aktivitäten und Veranstaltungen wird eine Öffentlichkeitsarbeit betrieben, die im kritisch konstruktiven Dialog mit den Entscheidungsträgern auf eine sachgerechte Gestaltung der Rahmenbedingungen für die Qualifizierung und die Beschäftigung einer dringend benötigten hoch spezialisierten Berufsgruppe ausgerichtet ist.

Dem Verein der Techniker wünsche ich weiterhin ein erfolgreiches Wirken.

Dr. Bernd Althusmann
Niedersächsischer Kultusminister
Präsident der Kultusministerkonferenz (2011)

Grundlegendes zum Verständnis

Zunächst wollen wir Grundlegendes zum Handwerk erklären, denn Handwerk ist mehr als der Zentralverband des Deutschen Handwerks und die 53 Handwerkskammern.

1. Das Handwerk ist eigentlich etwas Urdemokratisches, wobei die Arbeitgeberseite mit 2/3 und die Arbeitnehmerseite mit 1/3 in der Vollversammlung (Parlament der Kammer) vertreten ist. Die Vollversammlung wie die Ausschüsse der Kammern haben hoheitliche Aufgaben und Rechte.
2. Die Arbeitgeber- und Arbeitnehmerseite wählen den Präsidenten, 2 Vize-Präsidenten und das restliche Präsidium im Verhältnis 2/3 zu 1/3.
3. Die Vollversammlung wählt die Mitglieder der Ausschüsse z. B. Berufsbildungs- und Prüfungsausschüsse.

Es gibt Gremien im Handwerk, die sind 50 % zu 50 % und andere 2/3 zu 1/3 von der Arbeitgeber- und Arbeitnehmerseite besetzt. Die Arbeitnehmervertreter kommen in der Regel vonseiten der Gewerkschaften. Je nach Gremium und dessen Aufgaben hat die Arbeitnehmer- oder Arbeitgeberseite ein Vetorecht, da nach Seiten abgestimmt wird. Es zählt nicht die Mehrheit der Gesamtstimmen, sondern das Einzelergebnis innerhalb der Seiten. Man spricht hier von der Arbeitgeber- oder Arbeitnehmerbank, dass sich bis auf die Bundesebene fortsetzt.

Das heißt, die Gewerkschaften haben im Handwerk in vielen Gremien auf der sogenannten Arbeitnehmerbank durch ihr Vetorecht politische Macht.

Auf dem Neujahrsempfang der Handwerkskammer Karlsruhe fand Herr Peter Schühly, VdT, Gelegenheit im persönlichen Gespräch, sich bei Herrn Otto Kentzler, Präsident des Zentralverbandes des Deutschen Handwerks, für die offene Gesprächsbereitschaft in den letzten 10 Jahren mit dem Handwerk zu bedanken.



von rechts Herr Otto Kentzler
und Herr Peter Schühly

Die Novellierung der Handwerksordnung

Im Sommer 2001 noch in Gründung führten wir die ersten Gespräche mit dem Handwerk und dem Deutschen Gewerkschaftsbund, DGB, und den Einzelgewerkschaften, (IG BAU, IG Metall) als Sozialpartner bezüglich der Anerkennung des staatlich geprüften Technikers und Gestalters im Handwerk. Im Frühjahr 2002 wurden wir über den Beschluss des Handwerks bezüglich der Gleichstellung der Techniker analog des Ingenieurs bei der Eintragung in der Handwerksrolle informiert. Der Beschluss des Deutschen Gewerkschaftsbundes und der Einzelgewerkschaft folgte.

Mit diesem Beschluss war die politische Grundlage geschaffen für die Verankerung des Technikers und Gestalters in der Handwerksordnung, da die Gleichstellung mit dem Ingenieur, so wie diese heute in der Rechtsverordnung steht, ab diesem Zeitpunkt unstrittig war.



Foyer der Handwerkskammer Karlsruhe

Da die Novellierung der Handwerksordnung im Raum stand, lud der Verein der Techniker e. V. am 27.02.2003, zwei Monate bevor die Novelle der Handwerksordnung an die Verbände zur Anhörung verschickt wurde, zu einem Spitzengespräch nach Stuttgart ein. Teilnehmer waren das Handwerk, die Gewerkschaften, der Berufsschullehrerband, Schulleiter von Meister- und Technikerschulen aus Stuttgart und Experten der Beruflichen Bildung. Die Expertenrunde diskutierte die Aspekte der gewerksübergreifenden Zuordnungsproblematik der Technikerabschlüsse zu den Meistern. Eine Zusammenfassung des Spitzengesprächs ging an die Verantwortlichen der Politik und des Wirtschaftsministeriums, bei denen entsprechende Reaktionen nicht ausblieben. (Wir danken den Schulen hiermit für ihre Teilnahme.)

Mit diesem Spitzengespräch hat der Verein der Techniker e. V. in der Geschichte der deutschen Technikerbewegung einen Meilenstein gesetzt, denn bis dato gab es auf Einladung der Technikerverbände so etwas nicht mit dem Handwerk und den Gewerkschaften als Sozialpartner.

Am 01.01.2004 trat die Handwerksordnung in Kraft. An dieser Stelle gilt unser Dank dem Zentralverband des Deutschen Handwerks, dem Deutschen Gewerkschaftsbund und den Einzelgewerkschaften. Mit Inkrafttreten der Handwerksordnung ist zwar die Novellierung der Handwerksordnung noch nicht abgeschlossen, denn laut Handwerksordnung erstellt nun das Bundeswirtschaftsministerium die Rechtsverordnung, die zusätzlich durch den Bundesrat verabschiedet werden musste.

Diese **Rechtsverordnung** regelt im Gegensatz zum o. g. **Rechtsanspruch** im Gesetz genau, nach welchen Kriterien die zuständigen Kammern Eintragungen in die Handwerksrolle vorzunehmen haben. Am 17. Juni 2005 wurde diese **Rechtsverordnung zur Handwerksordnung**, in der die Eintragung der staatlich geprüften Techniker und Gestalter geregelt ist, vom Bundesrat verabschiedet.

Bei der Erstellung dieser für den staatlich geprüften Techniker und Gestalter eminent wichtigen Rechtsverordnung wurden wir vom Bundeswirtschaftsministerium, BMWI, den Sozialpartnern und der Kultusseite gehört. Der Verein der Techniker e. V. war der einzige Vertreter des deutschen Technikers der mit dem BMWI, dem Handwerk usw. während der Novellierung der Rechtsverordnung im Gespräch war.

Da das Inhaberprinzip mit der Novellierung der HWO aufgehoben wurde, können jetzt auch Techniker als leitende Angestellte im Betrieb, in denen der Inhaber nicht eintragungsfähig ist, eingetragen werden.

Damit wurde die gewerkeübergreifende Eintragung von Technikern und Gestaltern bei der Eintragung in die Handwerksrolle nicht nur bei einer Betriebsgründung, sondern generell neu geregelt. Parallel steht dem Techniker die Tür zum öffentlich vereidigten Sachverständigen, HWK, offen.

(Bitte beachten Sie das Grußwort C. Lange, MDB u. Klaus Feuler, Vize-Präsident des Deutschen Handwerkstags.)

In den Folgenden Seiten finden Sie Ergänzungen

- Das Schreiben des damaligen Bundes- wirtschaftsministers Dr. Werner Müller an den Verein der Techniker i. G.
- Schreiben von Christian Lange, MdB.
Herr Lange war zurzeit der Rot - Grünen Koalition von Seiten der SPD für Handwerk und Handwerksrecht zuständig. Daher war dieser im Vorfeld und während der Novellierung der Handwerksordnung neben den Spitzen der Sozialpartner die durch ihre Beschlüsse die politischen Grundlagen für die Verankerung des Technikers und Gestalters im § 7.2 der HWO.
- Das Schreiben des Bundeswirtschafts- ministeriums vom 8. Juni 2004. Nachdem die Handwerksordnung am 01.01.2004 in Kraft trat nahmen wir erneut Kontakt mit dem Wirtschaftsministerium und den Spitzen der Sozialpartner (Handwerk / Gewerkschaften)so wie der Kultusminister konferenz und den Spitzenverbänden der Beruflichen Bildung z. B. der GEW und dem Berufsschullehrerverband.
- Die Frage war, welcher Technikerabschluss entspricht welchem Meister oder sollte man auf Entsprechungslisten verzichten, wie Sie die alte Rechtsverordnung noch vorsah.

- Im Rahmen unserer Spitzengespräche erarbeiteten wir mehrspaltige Listen mit anerkannten Experten der Beruflichen Bildung, die wir zusammen fassend erstellten.
- Erstausbildungen als Grundlage der Technikerfortbildung
- Im nächsten Schritt Vergleich der Inhalte der Technikerabschlüsse zu den Meister- abschlüssen.
- Diese Listen zusammen mit unseren Empfehlungen reichten wir den politisch Verantwortlichen weiter.
- Im Raum stand der Verzicht von Listen, das Wirtschaftsministerium reagierte, siehe letzter Absatz des Schreiben,s in dem es nur ein Verweis von Seiten der Technikerverbände auf den Verein der Techniker e. V. gibt.
- Siehe Grußwort Klaus Feuler, Vize- Präsident des Deutschen Handwerkstags

Es ist uns nicht bekannt, dass andere Technikerverbände in diese Gespräche einbezogen waren.



**Bundesministerium
für Wirtschaft
und Technologie**

**Herrn
Peter Schühly
1. Vorsitzender des VdT-Vereins
der Techniker i. G.
Württembergischer Str. 32

76646 Bruchsal**

**Dr. Werner Müller
Bundesminister**

HAUSANSCHRIFT Scharnhorststraße 34-37, 10115 Berlin
POSTANSCHRIFT 11019 Berlin

TEL
FAX
E-MAIL

DATUM Berlin, *22.* Januar 2002

Sehr geehrter Herr Schühly,

Sie haben darauf aufmerksam gemacht, dass die „Leipziger Beschlüsse“ in den Technikerschulen bislang kaum bekannt geworden seien. Das ist umso bedauerlicher, als die Beschlüsse gerade für Staatlich geprüfte Techniker wesentliche Erleichterungen bringen. Auf Ihren Hinweis sind meine Länderkollegen mit Schreiben vom 29. November 2001 gebeten worden, das Kultusministerium des jeweiligen Bundeslandes näher über die Beschlüsse zu informieren. Es ist aber auch eine Aufgabe der Berufsorganisationen der Staatlich geprüften Techniker, ihre Mitglieder nachdrücklich und immer wieder hierauf hinzuweisen. Daher begrüße ich Ihre Initiative, das nachfolgende Grußwort in den Schulen bekannt zu machen.

Mit freundlichen Grüßen



CHRISTIAN LANGE
MITGLIED DES DEUTSCHEN BUNDESTAGES

DEUTSCHER BUNDESTAG
PLATZ DER REPUBLIK
11011 BERLIN
TEL:
FAX:
EMAIL:

CHRISTIAN LANGE MdB-DEUTSCHER BUNDESTAG-PLATZ DER REPUBLIK 11011 BERLIN

An
Verein der Techniker e. V.
Peter Schühly
1. Vorsitzender
Württembergischer Str. 32

76646 Bruchsal

Berlin, den 31.1.2002/s

Sehr geehrter Herr Schühly,

hiermit teile ich Ihnen auf Ihre Anfrage mit, daß die „Leipziger Beschlüsse“ auf Grund des Urteiles des Europäischen Gerichtshofes vom 3.10.2000 beschlossen wurden.

Als Mitglied des Wirtschaftsausschusses des Deutschen Bundestages begrüße ich Ihre Initiative bei beim Bundeswirtschaftsministerium mit der sie sich über die derzeitige Umsetzungspraxis der „Leipziger Beschlüsse“ beschweren.

Ich finde es erstaunlich wie die Antworten der Wirtschaftsministerien der Länder in Sachen „Leipziger Beschlüsse“ voneinander abweichen, obwohl Sie hier klare sachliche Fragen gestellt haben. Ich kann Ihnen aber hier und heute mitteilen, dass das Bundeswirtschaftsministerium mittlerweile die Schriftsätze aus den Ländern geprüft hat und Handlungsbedarf bezüglich der Umsetzung der „Leipziger Beschlüsse“ sieht. Um gegenzusteuern wird zur Zeit ein Entwurf zur nächsten Sitzung der Bund-Länder-Kommission in Ihren Sinne vorbereitet. In der Sache werde ich in den nächsten Tage noch ein abschließendes Gespräch mit dem Bundesministerium führen.

Im weiteren werde ich das Bundeswirtschaftsministerium bitten, Ihnen eine ausführliche Stellungnahme zu den sachlichen Inhalten der von Ihnen zu Recht in Frage gestellten Schreiben der Länder zukommen zu lassen.

Mit großem Interesse verfolge ich Ihre Aktivitäten hier in Berlin, die mittlerweile nicht nur bei mir, sondern auch in den Ausschüssen des Deutschen Bundestags und Ministerien Beachtung finden.

Ich freue mich auf unsere weitere Zusammenarbeit und verbleibe

mit freundlichen Grüßen



CHRISTIAN LANGE
MITGLIED DES DEUTSCHEN BUNDESTAGES

DEUTSCHER BUNDESTAG
PLATZ DER REPUBLIK 1
11011 BERLIN
TEL:
FAX:
EMAIL:

CHRISTIAN LANGE MDB-DEUTSCHER BUNDESTAG- 11011 BERLIN

An den
Verein der Techniker e.V.
Herrn Peter Schühly
Württembergischer Str. 32

76646 Bruchsal

Berlin, den 29.10.2002/s

Sehr geehrter Herr Schühly,

zunächst möchte ich mich für Ihre Anfrage, ob ich als ehrenamtlicher Projektbeirat für die von Ihnen geplante Kommunikationsplattform für Staatlich geprüfte Techniker und Studierende der Technikerschulen dieses Amt übernehmen würde, bedanken.

Ich bin innovativen Projekten sehr aufgeschlossen und gerne bereit, Sie im Rahmen meiner Möglichkeiten zu unterstützen. Eine von Ihnen angesprochene Anfrage beim Bundeswirtschaftsministerium bezüglich der Übernahme der Schirmherrschaft kann ich nur begrüßen. Sie haben in der Sache Eintragung des Staatlich geprüften Technikers in die Handwerksrolle maßgeblich Positives bewegt.

In der Sitzung vom 22. Mai 2002 im Bundeswirtschaftsministerium in Bonn mit dem Zentralverband des Deutschen Handwerks wurde in Ihrem Beisein Ihrer Forderung nach Anerkennung des Technikers nach § 1 HWO teilweise entsprochen. Sie konnten sich zwar nicht mit Ihrer Hauptforderung nach einer Novellierung der Handwerksordnung und damit gesetzlichen Festschreibung dieser Forderung durchsetzen, aber sehen Sie das Gewonnene als großen Erfolg in Ihrer Sache an.

Das Bundeswirtschaftsministerium wird - so höre ich - zur nächsten Sitzung des Bund-Länder-Ausschusses "Handwerksrecht" eine Beschlussvorlage erarbeiten, in der die Techni-

ker/Technikerinnen nach § 8 HWO die gleichen Voraussetzungen erhalten sollen, unter denen auch Diplom- Ingenieure nach § 7 HWO unmittelbar in die Handwerksrolle eingetragen werde. Hierzu gratuliere ich Ihnen recht herzlich !

Ich hätte nicht gedacht, dass die von Ihnen gestartete Aktion mit der Anfrage der Landeswirtschaftsministerien im letzten Jahr zum Thema Ausnahmegewilligung für Staatlich geprüfte Techniker/Technikerinnen und die damit verbundene Offenlegung der Umsetzungspraxis solche politischen Kreise zieht. Haben sie schon einmal darüber nachgedacht, das Bundeswirtschaftsministerium und die Landeswirtschaftsministerien in Ihr Projekt einzubeziehen, um Existenzgründungsprogramme auf Staatlich geprüfte Techniker/Technikerinnen im Handwerk anwenden lassen zu können ? Durch Ihre Zusammenarbeit mit dem Berufsschullehrerverband könnten auf diese Weise wichtige Impulse zum Thema Selbständigkeit im Handwerk an die ca. 800 Technikerschulen, in denen sich z.Z. ca. 75.000 Studierende befinden, gelangen. So könnten durch gezielte Informationen auf Existenzgründungsprogramme die Schaffung von Arbeitsplätzen erleichtert werden.

Viel Erfolg weiterhin.

Mit freundlichen Grüßen



CHRISTIAN LANGE
MITGLIED DES DEUTSCHEN BUNDESTAGES
VORSITZENDER DER SPD-LANDESGRUPPE
BADEN-WÜRTTEMBERG

DEUTSCHER BUNDESTAG
PLATZ DER REPUBLIK 1
11011 BERLIN
TEL:
FAX:
EMAIL:

CHRISTIAN LANGE MDB-DEUTSCHER BUNDESTAG- 11011 BERLIN

Verein der Techniker e.V.
Herrn Peter Schühly
1. Vorsitzender

Württembergischer Str. 32

76646 Bruchsal

Berlin, den 14.01.2004/s

Sehr geehrter Herr Schühly,

ich möchte Ihnen hiermit meine Glückwünsche zum erfolgreichen Projektstart der Kommunikationsplattform der Deutschen Technikerschulen unter der Schirmherrschaft des Bundeswirtschaftsministeriums übermitteln.

Nach dem erzielten Kompromiss wird zum ersten Mal seit 50 Jahren die Handwerksordnung durchgreifend reformiert. Union und FDP sind einen weiten Weg gegangen, bis sie zu einem solchen Ergebnis bereit waren.

Wie mit Ihnen im Vorfeld bereits besprochen, hat meine Fraktion darauf verzichtet, Sie zur Anhörung der Verbände im Bundeswirtschaftsausschuß am 8. Juli 2003 einzuladen. Wir beschränken uns bei Anhörung in der Regel auf die Verbände, bei denen das Anliegen strittig ist. Ich möchte Ihnen hiermit für Ihr Verständnis danken.

Der Zentralverband des Deutschen Handwerks sowie der Deutsche Gewerkschaftsbund hat die Aufnahme der staatlich geprüften Techniker in die Handwerksrolle mit der Gleichstellung mit den Ingenieuren befürwortet.

Wie Sie bereits zuvor den Anträgen der im Bundestag vertretenen Parteien entnommen hatten, herrscht in Bezug auf die Aufnahme der staatlich geprüften Techniker Konsens.

Dies beruht nicht zuletzt darauf, dass Sie sich persönlich in den vergangenen zwei Jahren dafür stark gemacht haben.

Da die Anerkennung des staatlich geprüften Technikers unstrittig ist, war dieser auch nicht Gegenstand der Verhandlungen im Vermittlungsausschuß zwischen Bundesrat und Bundestag.

Das bedeutet:

- Die Qualifikation der Absolventen von technischen Hochschulen und von staatlichen oder staatlich anerkannten Fachschulen für Technik sowie für Gestaltung wird in jedem Fall der Meisterprüfung als gleichwertig anerkannt. Ingenieure, Techniker und Industriemeister können sich auch in Handwerken mit Meistervorbehalt selbständig machen.
- Das Inhaberprinzip wird generell aufgehoben. Es ist jetzt nicht mehr notwendig, dass der Inhaber eines Handwerksbetriebes in seiner Person die handwerkliche Befähigung besitzen muss. Personengesellschaften der Anlage A können - wie bei Kapitalgesellschaften heute schon - Betriebsleiter mit den erforderlichen handwerklichen Befähigungen anstellen.

Das bedeutet neue berufliche Chancen für den staatlich geprüften Techniker als Betriebsleiter der in der Handwerksrolle eingetragen ist.

Fazit: Der Berufszugang im Handwerk wird jetzt deutlich erleichtert. Es wird mehr Gewerbe-freiheit und mehr Wettbewerb in einem bisher regulierten Markt geben. Die Voraussetzungen für mehr Existenzgründungen werden verbessert. Gerade junge Menschen können mehr Chancen nutzen. Die Ausbildung im Handwerk wird jetzt attraktiver, weil jungen Leute mehr damit anstellen können als zuvor. Das wird dem Handwerk, seinen Betrieben und Beschäftigten insgesamt nutzen. Nicht zuletzt nutzt die Handwerksreform den Kunden, die jetzt mit einem breiteren Angebot an handwerklichen Leistungen zu bezahlbaren Preisen rechnen können.

Mit freundlichen Grüßen



Bundesministerium für Wirtschaft und Arbeit • 53107 Bonn

Verein der Techniker e.V.
z.H. Herrn Schühly
Württembergischer Str. 32
76646 Bruchsal

TEL -ZENTRALE

FAX

INTERNET

BEARBEITET VON

TEL

FAX

E-MAIL

AZ

DATUM Bonn, 8. Juni 2004

ETREFF Eintragung von Ingenieuren, Absolventen von technischen Hochschulen und von staatlichen oder staatlich anerkannten Fachschulen für Technik und für Gestaltung in die Handwerksrolle nach § 7 Abs. 2 Handwerksordnung

HIER Erlass einer Rechtsverordnung nach § 7 Abs. 2 Satz 6 Handwerksordnung

BEZUG 1. Ihre Einladung zu einem Fachgespräch am 15. Juni 2004 in Stuttgart
2. diverse Telefonate in o.a. Angelegenheit mit dem Unterzeichner

Sehr geehrter Herr Schühly,

wie bereits telefonisch besprochen, teile ich Ihnen mit, dass eine Teilnahme an dem Gespräch am 15. Juni 2004 aus terminlichen Gründen nicht möglich ist.

Ergänzend zu den geführten Telefonaten möchte ich Ihnen die Intention des Bundesministeriums für Wirtschaft und Arbeit mitteilen:

Durch § 7 Abs. 2 Satz 1 Handwerksordnung wird klargestellt, dass die Qualifikation von Ingenieuren, von Absolventen von technischen Hochschulen sowie von staatlichen oder staatlich anerkannten Fachschulen für Technik oder für Gestaltung in jedem Fall der Meisterprüfung für entsprechende Gewerbe der Anlage A gleichwertig sind. Dieser Personenkreis hat ein unmittelbares Recht auf Eintragung in die Handwerksrolle und folglich auf die selbständige Ausübung des betreffenden Gewerbes der Anlage A.

Das Bundesministerium für Wirtschaft und Arbeit wird von der Verordnungsermächtigung nach § 7 Abs. 2 Satz 6 HwO Gebrauch machen und in der Verordnung die Voraussetzungen bestimmen, unter denen die in Studien- oder Schulschwerpunkten abgelegten Prüfungen Meisterprüfungen in zulassungspflichtigen Handwerken entsprechen.

HAUSANSCHRIFT Villemombler Straße 76, 53123 Bonn

VERKEHRSANBINDUNG Bus 632, 634, 635, 638, 639, 643, 843

Konkret bedeutet dies, dass in der Verordnung Voraussetzungen bestimmt werden, die die Handwerkskammern bei ihrer Entscheidungsfindung zugrunde legen. Die Voraussetzungen werden bewusst nicht abschließend geregelt, da die „Interpretationsmacht“ für die nach § 7 Abs. 2 Satz 5 HwO zu treffende Entscheidung bei den Handwerkskammern liegt.

Auf Grund der laufenden Anpassung an bildungspolitische Erfordernisse ändert sich das Bildungsangebot, indem Prüfungen entfallen, Prüfungsabschlussbezeichnungen sich ändern und Bildungsangebote mit neuen Prüfungsabschlussbezeichnungen erlassen werden. Eine permanente Anpassung der Entsprechungslisten wäre erforderlich; ein hoher Bürokratieaufwand, u.a. durch den laufenden Erlass bundesratspflichtiger Änderungsverordnungen wäre die Folge. Durch Verzicht der Entsprechungslisten als Bestandteil der Verordnung ist die Rechtsverordnung über einen längeren Zeitraum anwendbar. Dies dient der Rechtssicherheit, da bei der Entscheidung über die Eintragung nicht mehr eine Vielzahl unterschiedlicher, teils sich häufig verändernden Prüfungsabschlussbezeichnungen geprüft werden muss, die sich entweder ähneln oder sich inzwischen verändert haben.

Wenn jedoch aus Gründen einer bundeseinheitlichen Verwaltungspraxis Entsprechungslisten opportun sein sollten, bleibt es der Kammerorganisation (Deutscher Handwerkskammertag / Zentralverband des Deutschen Handwerks) überlassen, in Abstimmung mit dem Sekretariat der Ständigen Konferenz der Kultusminister der Länder in der Bundesrepublik Deutschland (KMK) und den Interessenvertretungen (z.B. des Vereins für Techniker e.V.) Entsprechungslisten als Arbeits- und Entscheidungshilfen zu erstellen, ohne dass diese einen normativen Charakter für die Handwerkskammern darstellen. Die bereits von Ihnen erbrachten Vorleistungen könnten dabei berücksichtigt werden; Sie leisten somit einen wertvollen Beitrag für die Umsetzungspraxis.

Mit freundlichen Grüßen

Karlsruher Studierende auf Exkursion in die Schweiz

www.baumgartnerfenster.ch

Auf Einladung von Baumgartner Fenster besuchten studierende Holztechniker der Heinrich-Hübsch-Schule aus Karlsruhe das Werk in der Schweiz nahe Zürich. Im Vorfeld des Besuches gab es eine Kontakt-Aufnahme von Baumgartner Fenster beim VdT, da man diesem Stellenanzeigen zukommen liess mit der Bitte, diese an die deutschen Fachschulen für Holztechnik weiterzuleiten. Daraus entwickelte sich ein Dialog zwischen dem stellvertretenden Geschäftsführer Herr Stefan Baumgartner und Herr Peter Schühly. Auf Vorschlag des VdT Vorsitzenden entstand die Idee zu einer Werksbesichtigung.

Da das Unternehmen über die modernste Produktionsstrasse in Europa verfügt, war dieser Gedanke nahe liegend. Stefan Baumgartner sagte sofort die Übernahme der Kosten zu.



Ansicht Produktion, welche 2006 mit dem deutschen Landschaftsarchitekturpreis ausgezeichnet wurde.

Der Besuch hatte das Ziel, das Unternehmen Baumgartner Fenster den Studenten näher zu bringen.

Nach einer kurzen Einführung in das Unternehmen ging es auch schon los in die Fensterproduktion. Für Baumgartner Fenster war es eine günstige Gelegenheit sich als innovativen und attraktiven Arbeitgeber bei den Studenten zu präsentieren.

Arbeiten bei Baumgartner Fenster als Projektleiter

Ein ausgebildeter Techniker kann bei uns den Karriere-Einstieg als Projektleiter finden. Als schnellwachsendes Unternehmen gibt es immer wieder die Möglichkeit eine Stabsfunktion oder Führungsposition in allen Unternehmensbereichen zu übernehmen.

Der Aufgabenbereich eines Projektleiters umfasst die Konstruktion von Fenster- und Fassaden-Elementen wie auch die Definition der Anschlüsse von Innenausbau und Fassade. Bauphysikalische Anforderungen und ästhetische Ansprüche müssen dabei integriert werden. In einem weiteren Arbeitsschritt werden die Aufträge im Produktionsprogramm erfasst. Die Koordination und Überwachung von Terminen und Montageablauf sowie die kaufmännische Kontrolle sind weitere wichtige Verantwortungsbereiche.



Produktion
Verglasungsautomat



Saphir Integral

Das messbar bessere Fenstersystem Saphir Integral

Saphir Integral kombiniert schlanke Profile mit herausragenden funktionalen Eigenschaften – dank unserer neuartigen Holz-Glas-Verbundtechnik. Glaselement und Flügelrahmen werden dabei fest miteinander verbunden, was Saphir Integral messbar besser macht als das klassische Holz-Metall-Fenster. Senden Sie Ihre Bewerbungsunterlagen an Stefan Baumgartner.

Link auf den Unternehmensfilm: <http://vimeo.com/44229917>

G. Baumgartner AG Flurstrasse 41, 6332 Hagendorn, Cham, Telefon 041 785 85 85, Fax 041 785 85 00

**Baumgartner
Fenster**



Grüßwort

CHRISTIAN LANGE
MITGLIED DES DEUTSCHEN BUNDESTAGES
PARLAMENTARISCHER GESCHÄFTSFÜHRER
DER SPD-BUNDESTAGSFRAKTION
VORSITZENDER DER SPD-LANDESGRUPPE
BADEN-WÜRTTEMBERG

Zehn Jahre Verein der Techniker e.V.



2011 ist für den Verein der Techniker e.V. (VdT) ein besonderes Jahr. Zehn Jahre sind ein guter Anlass für die Würdigung eines Vereines, der sich 2001 noch in Gründung befand, also noch nicht rechtsfähig war und von Seiten des damaligen Bundeswirtschaftsministers Dr. Müller, vom Handwerk und von mir als damaligen handwerkspolitischen Sprecher der SPD-Bundestagsfraktion im Wirtschaftsausschuss des Deutschen Bundestages anerkannt wurde.

Nach der Konstituierung des VdT im Sommer 2001 suchte dieser den Dialog mit den politisch Verantwortlichen, dem Handwerk und den Gewerkschaften als Sozialpartner, um auf die praxisorientierten Inhalte

der Techniker Ausbildung und dessen vielseitigen Facetten aufmerksam zu machen.

Zu meiner Freude beschloss im Frühjahr 2002 der Zentralverband des Deutschen Handwerks die Anerkennung des sogenannten staatlich geprüften Technikers und Gestalters analog des Ingenieurs als geeignet zur Eintragung in die Handwerksrolle.

Ein für den Verein wichtiges Ereignis war die Regierungserklärung des damaligen Bundeskanzlers Gerhard Schröder im Januar 2003, der eine Novellierung der Handwerksordnung ankündigte. Ziel war unter anderem die Liberalisierung des Handwerksrechts und ihre Öffnung für qualifizierte Berufsgruppen. Die geplante Novelle des Handwerksrechts eröffnete der Berufsgruppe der Techniker zeitnah die Umsetzung der Ziele des VdT.

Im Februar 2003 nahmen auf Einladung des VdT Vertreter des Handwerks, der Gewerkschaften, des Bundesverbands der Lehrerinnen und Lehrer an beruflichen Schulen sowie die Schulleiter der Meister- und Technikerschulen aus Baden-Württemberg an einem Spitzengespräch teil.

Die Runde beschäftigte sich mit der bevorstehenden HWO-Novellierung und bildungspolitischen Fragen der Zuordnung der Meister- und Technikerabschlüsse. Vom Stuttgarter Spitzengespräch ging erneut ein positives politisches Signal in Sachen Anerkennung der Techniker und Gestalter durch die Sozialpartner aus.

Bedingt durch den Beschluss des Zentralverbands des Deutschen Handwerks im Frühjahr 2002 war die Gleichstellung der Techniker und Gestalter analog der Ingenieure unstrittig. Dies konnte in den Entwurf der Novelle der Handwerksordnung ohne politischen Widerstand übernommen werden. Auch bei einer Anhörung der Verbände am 8. Juli 2003 war die Verankerung des Technikers in der Handwerksordnung unstrittig. Die Spitzen der Sozialpartner befürwortete die Gleichstellung des Technikers analog des Ingenieurs wie bei den Spitzengesprächen bereits angekündigt.

Die modernisierte Handwerksordnung trat am 01.01.2004 in Kraft, in der die Qualifikationen der Absolventen der Technikerschulen, staatlich geprüfte TechnikerInnen und GestalterInnen, den Meistern bei der Eintragung in die Handwerksrolle gleichgestellt wurden.

Der Verein der Techniker e. V. hat sich seit seiner Konstituierung am 14. Juli 2001 nicht nur erfolgreich mit der Handwerksordnung beschäftigt, sondern hat den Schwerpunkt seiner Arbeit auf die Tagespolitik und der damit ständig verbundenen Neuorientierung in der Vertretung des Berufsstandes der Techniker gegenüber der Politik, den Ministerien, den Sozialpartnern und Spitzenverbänden gelegt.

Bedingt durch die Anerkennung der Spitzenverbände und dem damit verbundenen Image fällt es dem VdT heute hoffentlich leichter, gezielte Lobbyarbeit und Öffentlichkeitsarbeit für den Techniker zu leisten.

Obwohl die Vereinsarbeit lediglich auf ehrenamtliches Engagement beruht, wurde Beachtliches bewegt und auf beeindruckende Art und Weise Netzwerke aufgebaut, die maßgeblich zu den Erfolgen des Vereins der Techniker e. V. beigetragen haben. Ich bin heute schon gespannt auf die zukünftigen Aktivitäten und wünsche dem Verein der Techniker e.V. weiterhin gutes Gelingen.

Mit freundlichen Grüßen

Christian Lange

Von Klaus Feuler, Vizepräsident der Handwerkskammer Dortmund (AN), des Deutschen Handwerkstages (AN)



Auch als Vizepräsident des Deutschen Handwerkstages, Arbeitnehmerseite, möchte ich hiermit meine Glückwünsche zum zehnjährigen Bestehen des Vereins der Techniker e.V. (VdT) übersenden.

Als Vizepräsident des Deutschen Handwerkstags der Arbeitnehmerseite vertrete ich die Interessen von ca. 5,2 Mio. Beschäftigten im Handwerk und damit auch der im Handwerk beschäftigten staatlich geprüften Techniker, Gestalter und Betriebswirte. Viele Gremien des Handwerks sind entweder paritätisch besetzt oder bedürfen bei Entscheidungen einer gesonderten Mehrheit

der Arbeitnehmerseite. Damit können viele grundlegenden Entscheidungen, die das Deutsche Handwerk betreffen, nicht ohne die Zustimmung der Arbeitnehmerseite im Rahmen der Mitbestimmung getroffen werden.

Der Verein der Techniker e. V. hat nach seiner Konstituierung am 14. Juli 2001 das Gespräch mit dem Handwerk, also mit der Arbeitgeber- u. Arbeitnehmerseite als Sozialpartner, und parallel mit den für das Handwerk zuständigen Mitarbeitern des Deutschen Gewerkschaftsbundes, der IG Metall und der IG BAU gesucht, um die besonderen Interessen dieser Gruppe zu artikulieren.

So entstand ein neuer und kompetenter Gesprächs- und Verhandlungspartner für die politisch Verantwortlichen der Arbeitnehmerseite im Handwerk in Sachen staatlich geprüfte Techniker und Gestalter.

2001 / 2002 erreichte Deutschland die weltweit herrschende Rezession, so dass im Februar 2002 die Hartz-Kommission ihre Arbeit aufnahm. Ihre Aufgabe war es, Vorschläge zur Reform der Sozialsysteme und des Arbeitsmarktes zu erarbeiten.

Zu diesem Zeitpunkt diskutierte das Handwerk den Wunsch des Vereins der Techniker e. V. bezüglich der Gleichstellung des Technikers bei der Eintragung in die Handwerksrolle analog der Ingenieure. Es ist ein großer Erfolg, dass hier schnell gemeinsam Lösungen entwickelt und umgesetzt werden konnten. Im Anschluss folgten weitere Gespräche des VdT mit dem Bundeswirtschaftsministerium.

Nach dem Jahreswechsel 2003 bezog der damalige Bundeskanzler Gerhard Schröder in seiner Regierungserklärung zu den Hartz-Reformen Stellung und kündigte unter anderem die Novellierung der Handwerksordnung an.

Der Verein der Techniker e. V. erkannte sofort, dass er jetzt die Initiative für seinen Berufsstand ergreifen musste, um so das politische Zepher während der Novellierung in Händen zu halten. Daher lud der VdT das Handwerk, die Gewerkschaften sowie Experten der Schulseite im Februar 2003 nach Stuttgart ein. Tenor des Spitzengesprächs war, dass die Sozialpartner zu ihren Beschlüssen des vergangenen Jahres standen.

Damit hatte der VdT sein Ziel erreicht, den staatlich geprüften Techniker und Gestalter mit Inkrafttreten der Handwerksordnung am 01.01.2004 neben den Meistern und Ingenieuren in der HwO zu verankern.

Nach Inkrafttreten der Handwerksordnung führte der VdT weitere Gespräche mit den Sozialpartnern und dem Bundeswirtschaftsministerium, da dieses laut HwO bevollmächtigt ist, die Rechtsverordnung für die Eintragung der Techniker in die Handwerksrolle zu erstellen. Als Betroffene waren die Vertreter dieses Berufsstandes neben der Kultusministerkonferenz mit den Sozialpartnern bei der Erstellung der Rechtsverordnung direkt in die Verhandlungen eingebunden. Am 17. Juni 2005 wurde die Rechtsverordnung vom Bundesrat verabschiedet.

Mit der Novellierung der Handwerksordnung eröffneten sich für die praxisorientierten und hochqualifizierten Techniker neue berufliche Betätigungsfelder. Da die demografische Entwicklung auch nicht vor dem Handwerk halt macht, begrüße ich als Arbeitnehmervertreter jede Neugründung oder Betriebsübernahme, die Arbeitsplätze schafft oder erhält. So trägt auch dieser Berufsstand zur Sicherung des Wirtschaftsstandortes Deutschland bei.

Das vom VdT geplante Projekt zum Thema Techniker und Handwerk halte ich für äußerst sinnvoll. So können die Kollegen, die neu ins Handwerk kommen oder beispielsweise aus der Industrie zum Handwerk wechseln, darüber informiert werden, was das Handwerk so besonders macht, was es von anderen Wirtschaftszweigen abhebt, welche Perspektiven und Chancen Handwerk beruflich, aber auch für jeden Einzelnen als Teil der Gesellschaft bietet.

In den letzten 10 Jahren war der VdT ein kompetenter Ansprechpartner des Handwerks, daher gratuliere ich dem Verein der Techniker e. V. und seinem ehrenamtlich engagierten Vorstand herzlichst und wünsche für die Zukunft weiterhin viel Erfolg.

Klaus Feuler



Von rechts: D. Schustek, VST, K. Feuler, DHKT, Dr. P. John, IG BAU, P. Schühly, VdT

Das Installationsverzeichnis

Mit Inkrafttreten der Handwerksordnung am 01.01.2004 mussten weitere Regelungen für die staatlich geprüften Techniker aus den Bereichen Elektro-, Gas-, Heizungs-, Wasser- und Gebäudesystemtechnik getroffen werden, um diesen die Eintragungen in die Installationsverzeichnisse der Netzbetreiber / Stadtwerke zu ermöglichen.

Das Problem ist hierbei nicht die Eintragung in die Handwerksrolle, sobald die Voraussetzung wie bei den Meistern vorliegen, wird diese in die Rolle eingetragen.

Die Netzbetreiber fordern vom Meister zusätzlich wie von allen anderen, die in die Installationsverzeichnisse eingetragen werden wollen, den sogenannten Sicherheitsschein. Dieser kann Teil der Meisterprüfung sein.

Wir wandten uns mit dem Schreiben vom 01.12.2003 an den damaligen Parlamentarischen Staatssekretär Rezzo Schlauch, MdB, da wir in der Planung eines Spitzengesprächs mit den Vertretern des Bundeswirtschaftsministeriums, der Kultusbehörde, den Verband der Netzbetreiber, der Gas-/Wasserwirtschaft, der Zentralverbände des Elektro- und Gas-/Wasserhandwerks, den Berufsschullehrerverband und den Technikerschulen als Experte der beruflichen Bildung waren.



Das Bild zeigt die Teilnehmer der Sitzung vom 26.02.2004 in den Bruchsaler Stadtwerken, denen wir hiermit danken.

Bei der ersten Sitzung dieser Art in der Geschichte der deutschen Technikerbewegung wurde im Wesentlichen den Vertretern der Energiewirtschaft die Vergleichbarkeit zwischen der einjährigen Meister- und der zweijährigen Techniker Ausbildung dargelegt.

Die Energieversorger legen Wert auf die Netz- und Versorgungssicherheit und damit auf den Schutz des Verbrauchers und derer Anlagen. Dadurch ist es erforderlich, dass nur hoch qualifizierte Fachleute in die Installationsverzeichnisse eingetragen werden.

Mit dem Sicherheitsschein soll gewährleistet werden, dass jeder, der die Eintragung beim Netzbetreiber anstrebt, ob Meister, Techniker, Ingenieur oder Altgeselle, über den entsprechenden Bildungsstand verfügt.

Hierzu wurden mittlerweile dementsprechende Fortbildungsmöglichkeiten geschaffen.

Das Schornsteinfegergesetz

Im Sommer 2008 wurde das Schornsteinfegergesetz novelliert, auch hier setzte sich der Verein der Techniker e. V. für unseren Berufsstand ein.

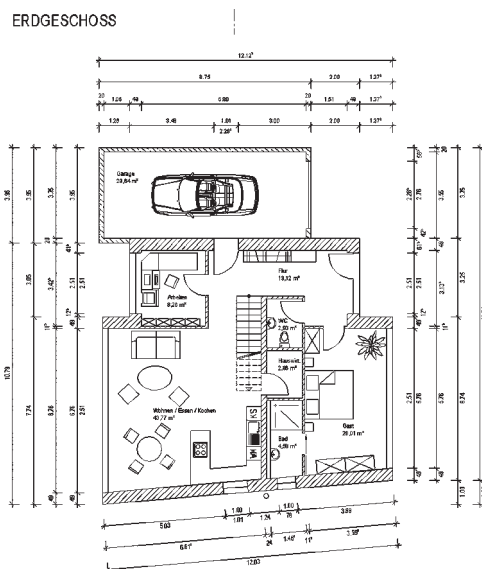


Im Rahmen des EU-Rechtes fällt das Schornsteinfegermonopol, das bedeutet, dass sich staatlich geprüfte Techniker im Bereich Heizungs-, Lüftungs- und Gebäudesystemtechnik – wenn die handwerklichen Voraussetzungen erfüllt sind – sich analog des Schornsteinfegermeisters eintragen lassen können.

Damit können sich die Kollegen nach der Eintragung in die Handwerksrolle um einen Bezirk bewerben oder einfach nur haupt- oder nebenberuflich selbstständig als Schornsteinfeger arbeiten.

Novellierungen der Landesbauordnungen

Wir reden hier über das „kleine“ oder auch „eingeschränkte“ Planvorlagerecht, welches es in 8 von 16 Bundesländern gibt. Das Bau- und Planvorlagerecht ist Ländersache, also gibt es in Deutschland daher 16 verschiedene Regelungen. Es geht eigentlich auf die „Besitzstandswahrung der Baumeister“ zurück. Das „kleine Planvorlagerecht“ berechtigt Maurer, Betonbauer, Zimmermeister und staatlich geprüfte Bau- und Holztechniker, Pläne und Baugesuche bei den Bauordnungsämtern einzureichen.



Der VdT ist einerseits bundesweit aktiv, um sich für den Erhalt des kleinen Planvorlagerechts einzusetzen, andererseits aber auch in den einzelnen Bundesländern, die unsere Fähigkeiten noch nicht anerkannt haben, die Forderung zu erheben, uns dieses Recht zu gewähren. Dazu stehen wir regelmäßig mit dem Handwerk in Gesprächen.

Anmerkung:

Nach der Sitzung vom 26.02.2004 in den Bruchsaler Stadtwerken gab es ein Pressegespräch mit den Badischen Neuesten Nachrichten und eine Veröffentlichung auf der VdT Seite.

Anfang August 2004 erhielten wir zu unserer Überraschung ein Rundschreiben aus dem Wirtschaftsministerium an die Technikerverbände dem offenbar eine Anfrage in der Sache vorweg ging.

Bitte beachten Sie die im Schreiben aufgeführten Daten. Insbesondere den letzten Satz!

Wir haben aus der Sache gelernt und veröffentlichen seitdem nichts mehr, was politisch nicht abgeschlossen ist, speziell gegenüber nicht VdT-Mitgliedern.

Wir bitten dafür um Verständnis. Dank unserer Netzwerke sind wir in vielen Bereichen politisch führend!



Seite 2 von 3 tigte bei Versorgungsunternehmen Stellung nimmt. Herr Schulze hat mich gebeten, Ihnen die Einschätzung des BMWA zu dieser Frage zu übermitteln.

Die Aussage des hessischen Wirtschaftsministeriums, dass die Eintragung von staatlich geprüften Technikerinnen und Technikern in die Handwerksrolle nach § 7 Abs. 2 Handwerksordnung (HwO) ausschließlich die handwerksrechtliche Seite betrifft und die Frage der Eintragung in die Installationsverzeichnisse unabhängig davon zu sehen ist, wird von hier geteilt.

Für Arbeiten an Gas-, Wasser- und Elektrizitätsversorgungsanlagen ist die Eintragung in das Installationsverzeichnis der jeweiligen Versorgungsunternehmen erforderlich. Aufgrund der Ermächtigung in den allgemeinen Versorgungsbedingungen können die EVU's Kriterien festlegen, welche Anforderungen an die eine Installation vom Netz zum Privatkunden ausführenden Firmen für die Eintragung in die Installationsverzeichnisse zu stellen sind. Die Anforderungen der EVU's, die privatrechtliche Verträge mit den einzelnen Handwerksbetrieben abschließen, sind getrennt von der durch die HwO geregelten handwerksrechtlichen Seite (Berufszugang) zu sehen.

In den alten Meisterprüfungsverordnungen für die Elektro-Handwerke und das Installateur- und Heizungsbaugeräte-Handwerk war das fachspezifische Fach des Teils II üblicherweise ein Sperrfach, d.h., die Meisterprüfung konnte nur bestanden werden, wenn auch dieses Fach für sich genommen bestanden war. Dies reichte den EVU's als Qualifikationsnachweis aus, so dass Handwerksmeister i.d.R. automatisch in die Installationsverzeichnisse eingetragen wurden.

Nach der Novelle der Handwerksordnung 1998 wurde mit den Sozialpartnern eine neue Struktur für die Meisterprüfung verabredet, die keine Sperrfachregelung mehr vorsieht. Um dennoch eine Eintragung der Handwerksmeister in die Installationsverzeichnisse ohne Zusatzprüfung zu erreichen, wurden die Spitzenverbände der EVU's in die Erarbeitung der entsprechenden Meisterprüfungsverordnungen mit einbezogen und es wurde vereinbart, dass der Meisterprüfling neben dem Zeugnis über die bestandene Meisterprüfung insgesamt zusätzlich eine Bescheinigung über das Ergebnis des fachspezifischen Fachs in Teil II der Meisterprüfung erhält. Wenn das prüfungsbegleitende fachspezifische Fach bestanden worden ist und dies durch die Bescheinigung bestätigt wird, reicht dies den EVU's weiterhin als Eintragungsvoraussetzung aus. Ist dieses Fach dagegen nicht bestanden worden, kann trotz eines Ausgleichs durch andere Fächer und des Bestehens der Meisterprüfung insgesamt, auch der Handwerksmeister nicht ohne eine von den EVU's vorgeschriebene Zusatzprüfung in die Installationsverzeichnisse eingetragen werden.

Das o.g. – für die Meisterprüfungen im Handwerk gefundene Verfahren – bedeutet, dass selbst die erfolgreiche Ablegung der handwerklichen Meisterprüfung nicht in jedem Fall automatisch die Eintragung in

Seite 3 von 3 die Installationsverzeichnisse der EVU's nach sich zieht. Dies muss auch analog für andere Personengruppen gelten, die nach §§ 7, 7a, 7b oder 8 HwO in die Handwerksrolle eingetragen werden.

Auch das Oberlandesgericht Koblenz hat in einem Urteil vom 5. Juni 1997 entschieden, dass das Ablegen einer Meisterprüfung allein nicht den Sicherheitserfordernissen bei der Installation von Gasanlagen und deren Anschluss an das Versorgungsnetz genügt und es sachlich gerechtfertigt ist, wenn ein GVU die Aufnahme eines Heizungsbaumeisters in das Installateurverzeichnis von einem zusätzlichen fachlichen Zertifikat abhängig macht.

So wie bei der Erarbeitung der neuen Meisterprüfungsverordnungen für das Elektrotechniker-Handwerk und das Installateur- und Heizungsbaugeräte-Handwerk mit den Spitzenverbänden der EVU's abgestimmt wurde, unter welchen Voraussetzungen die Handwerksmeister in die Installationsverzeichnisse eingetragen werden können, sollten auch die Techniker-Verbände mit den Spitzenverbänden der EVU's klären, welche Ausbildungs- und Prüfungsinhalte für staatlich geprüfte Technikerinnen und Techniker notwendig sind, um eine Eintragung in die Installationsverzeichnisse der EVU's zu erreichen.

Erste Schritte hierzu wurden bereits vom Verein der Techniker e.V. eingeleitet, indem dieser mit Vertretern von EVU-Verbänden aus dem Gas-, Elektro- und Wasserbereich zu dieser Frage Kontakt aufgenommen hat.

Mit freundlichen Grüßen
Im Auftrag

Hier folgen Ergänzungen zum Thema:

Eintragung in die Installationsverzeichnisse

Wie erwähnt war das Ziel unserer Spitzen- gespräche Lösungen zu finden, die zur Eintragung von Technikern in die Installationsverzeichnisse führen.

Hierzu muss man wissen, dass die Spitzenverbände des Handwerks im Bereich Elektro / Gas / Wasser in den Bundesinstallationsausschüssen sitzen, Fortbildungen ausführen und in den Prüfungsausschüssen sitzen.

Netzicherheit ist aus der Historie heraus in Deutschland gewachsen.

Da die Technikerverbände bis dato ein solches Spitzengespräch noch nicht führten mit den verantwortlichen Spitzenverbänden, der Netzbetreiber und des Handwerks, konnten auch hier keine Lösungen für unseren Berufsstand diskutiert werden.

Lösungen wurden infolge der Gespräche im Rahmen des Verbraucherschutzes und der Netzicherheit entwickelt.

Beim ersten Spitzengespräch war das Baden - Württembergische Kultusministerium neben Technikerschulen aus Bruchsal und Karlsruhe aus dem Fachbereich eingebunden.

Ihnen danken wir hiermit !

Nach den Spitzengesprächen informierten wir die Kultusministerien der Länder mit der Bitte, Elemente der Netz- sicherheit in die Lehrpläne der Technikerschulen aufzunehmen.

Einige Antworten aus den Kultusministerien möchten wir Ihnen hiermit vorstellen.

- AUSZUG -



**Bundesministerium
für Wirtschaft und Arbeit**

Bundesministerium für Wirtschaft und Arbeit • 53107 Bonn

Herrn
Peter Schühly
1. Vorsitzender des
Vereins der Techniker e.V.
Württembergischer Straße 32
76646 Bruchsal

DATUM Bonn, 28. Januar 2004

BETREFF **Auswirkungen der Novelle der Handwerksordnung (HwO-Novelle) auf die staatlich geprüften Techniker**
BEZUG **Ihre Schreiben vom 24.11.2003, 1.12.2003 und 5.01.2004 sowie Ihre Mails vom 5. und 9.1.2004 an den Parlamentarischen Staatssekretär im Bundesministerium für Wirtschaft und Arbeit, Herrn Rezzo Schlauch**

Sehr geehrter Herr Schühly,

in den letzten Wochen haben Sie Herrn Parlamentarischen Staatssekretär im Bundesministerium für Wirtschaft und Arbeit (BMWA), Herrn Rezzo Schlauch, in verschiedenen Schreiben und Mails Probleme hinsichtlich der Ausbildung zum staatlich geprüften Techniker und der Anerkennung dieses Abschlusses dargelegt und ihn um Unterstützung gebeten. Herr Staatssekretär Schlauch hat mich gebeten, Ihnen zu antworten.

HAUSANSCHRIFT Villemombler Straße 76, 53123 Bonn
VERKEHRSANBINDUNG Bus 632, 634, 635, 638, 639, 643, 843

In dem Forderungskatalog, den Sie Ihrem Schreiben vom 1.12.2003 beigefügt haben, verlangen Sie u.a. die Gleichstellung der Techniker mit den Ingenieuren in der Handwerksordnung. Dieser Forderung wurde mit dem Dritten Gesetz zur Änderung der Handwerksordnung und anderer handwerksrechtlicher Vorschriften vom 24. Dezember 2003, das am 1. Januar 2004 in Kraft getreten ist, Rechnung getragen. Nach § 7 Abs. 2 der neuen Handwerksordnung werden staatlich geprüfte Techniker und Gestalter nun analog zu den Ingenieuren mit dem zulassungspflichtigen Handwerk in die Handwerksrolle eingetragen, dem der Studien- oder Schulschwerpunkt ihrer Prüfung entspricht, und erhalten ein unmittelbares Recht auf selbständige Ausübung des betreffenden Gewerbes. Damit wird klargestellt, dass die Qualifikation von Ingenieuren, von Absolventen von technischen Hochschulen sowie von Fachschulen für Technik oder für Gestaltung der Meisterprüfung für entsprechende Gewerbe der Anlage A gleichwertig ist.

Gemäß § 7 Abs. 2 Satz 4 HwO ist das BMWA ermächtigt, im Einvernehmen mit dem Bundesministerium für Bildung und Forschung und mit Zustimmung des Bundesrates eine Verordnung zu Kriterien für die Eintragung in die Handwerksrolle zu erlassen. Die Handwerkskammern werden künftig anhand des Kriterienkatalogs in der Verordnung entscheiden, ob die Voraussetzungen für die Eintragung in die Handwerksrolle erfüllt sind.

Das zuständige Fachreferat des BMWA arbeitet derzeit an einem Konzept für diese Verordnung. In diesem Stadium, in dem zunächst grundsätzliche Struktur- und Rechtsfragen geklärt werden müssen, ist es für eine Einbindung der Sozialpartner seitens des BMWA zu früh. Wir beabsichtigen aber, zu einem späteren Zeitpunkt zu einem Sozialpartnergespräch einzuladen. Es ist jedoch zu begrüßen, wenn die betroffenen Verbände und Fachorganisationen ihrerseits Materialien über die bundesweit bestehenden Abschlüsse sammeln und dem BMWA zur Verfügung stellen. Um den Dialog mit uns offen zu halten, bitte ich aber darum, davon abzusehen, bereits jetzt Festlegungen zu treffen oder Formulierungsvorschläge zu erarbeiten. Sie haben in diesem Zusammenhang um die Teilnahme der Fachebene des BMWA an einem internen Gespräch der Sozialpartner gebeten, um Ihre Überlegungen so früh wie möglich in den Meinungsbildungsprozess unseres Hauses einfließen zu lassen. Wie telefonisch zwischen Frau Dr. Wippler und Ihnen besprochen, wird ein Vertreter der Fachebene des BMWA an einem solchen Gespräch teilnehmen, wenn dies von allen eingeladenen Verbänden gewünscht wird und aus terminlichen Gründen möglich ist. Den von Ihnen avisierten Termin am 26. Februar in Bruchsal habe ich mir vorgemerkt.

Zu dem von Ihnen ebenfalls angesprochenen Thema der Eintragung von staatlich geprüften Technikern in die Installateurverzeichnisse der Elektrizitäts-, Gas- und Wasserversorgungsunternehmen (EVU) möchte ich Folgendes anmerken:

Für Arbeiten an Gas- und Elektrizitätsversorgungsanlagen ist die Eintragung in das Installateurverzeichnis der jeweiligen Versorgungsunternehmen erforderlich. Die Voraussetzungen für die Eintragung werden von den Versorgungsunternehmen festgelegt. In den alten Meisterprüfungsverordnungen für die entsprechenden Handwerke war das fachspezifische Fach des Teils II üblicherweise ein Sperrfach, d.h., die Meisterprüfung konnte nur bestanden werden, wenn auch dieses Fach für sich genommen bestanden war. Dies reichte den EVU's als Qualifikationsnachweis aus, so dass Handwerksmeister i.d.R. in die Installateurverzeichnisse eingetragen wurden.

Nach der Novelle der Handwerksordnung 1998 wurde mit den Sozialpartnern eine neue Struktur für die Meisterprüfung verabredet, die keine Sperrfachregelung mehr vorsieht. Um dennoch eine Eintragung der Handwerksmeister ohne Zusatzprüfung zu erreichen, wurden die Spitzenverbände der EVU's in die Erarbeitung der entsprechenden Meisterprüfungsverordnungen mit einbezogen und es wurde vereinbart, dass der Meisterprüfling neben dem Zeugnis über die bestandene Meisterprüfung insgesamt zusätzlich eine Bescheinigung über das Ergebnis des fachspezifischen Fachs in Teil II der Meisterprüfung erhält. Dies reicht den EVU's weiterhin als Eintragungsvoraussetzung aus. Ich rege an, dass Sie ähnliche Gespräche mit den EVU's darüber führen, welche Ausbildungs- und Prüfungsinhalte für staatlich geprüfte Techniker notwendig sind, um eine Eintragung in die Installateurverzeichnisse der EVU's zu ermöglichen.

Mit freundlichen Grüßen
im Auftrag



ZENTRALVERBAND

Sanitär Heizung Klima

Zentralverband Sanitär Heizung Klima - Postfach 17 61 - 53735 St. Augustin

Verein der Techniker e. V.
Herrn Peter Schühly
1. Vorsitzender
Württembergischer Str. 32

76646 Bruchsal

02.02.2004

FWG/Verein der Techniker 29.01.04

Ihr Schreiben vom 08.01.2004

Sehr geehrte Damen und Herren, sehr geehrter Herr Schühly,

aus unserer Sicht können Parlamentarier in dieser Angelegenheit kaum weiterhelfen. Die Eintragung in die Installateurverzeichnisse, sei es für Gas oder Wasser, ist nicht durch die Handwerksordnung geregelt.

Die Eintragung in die Installateurverzeichnisse beruht auf den „Richtlinien zum Abschluss von Verträgen mit Installationsunternehmen zur Herstellung, Veränderung, Instandsetzung und Wartung von Gas- und Wasserinstallationen“ in der Fassung vom 2. Dezember 2002. Juristisch sind es zivilrechtliche Verträge zwischen den Versorgungsunternehmen (Gas, Wasser, Elektro) und den Installationsunternehmen.

Deshalb ist es auch wenig zielführend, wenn man nachzuweisen versucht, dass Techniker aufgrund ihrer Ausbildung meistergleiche Fähigkeiten besitzen, die einen Anspruch auf die Eintragung in die Installateurverzeichnisse begründen könnten.

Die Novellierung der Handwerksordnung, die zu Beginn des Jahres 2004 neue Möglichkeiten für die Eintragung in die Handwerksrolle eröffnet, wird auch für **Techniker** Neuerungen mit sich bringen, die sich nachfolgend voraussichtlich auch auf die Eintragung der Techniker in Installateurverzeichnisse auswirken werden.

Wie sich die Auswirkungen im Detail allerdings gestalten, kann derzeit noch nicht abgeschätzt werden. Wir bitten Sie deshalb abzuwarten, bis entsprechende Vorschriften vorliegen.

Freundliche Grüße

ZENTRALVERBAND
Sanitär Heizung Klima



Verein der Techniker e.V.
Herrn Vorsitzenden
Peter Schühly
Württembergischer Str. 32

76646 Bruchsal

**Zentralverband der
Deutschen Elektro- und
Informationstechnischen
Handwerke**

Postfach 90 03 70
60443 Frankfurt am Main

Lilienthalallee 4
60487 Frankfurt am Main

Telefon 0 69 / 24 77 47 - 0
Telefax 0 69 / 24 77 47 - 19

E-mail: zveh@zveh.de
Internet: www.zveh.de

5. Februar 2004

Sehr geehrter Herr Schühly,

vielen Dank für Ihr Schreiben vom 8. Januar 2004.

Die zum 1. Januar 2004 in Kraft getretene Novelle zur Handwerksordnung hat zu vielfältigen Lockerungen, jedenfalls was die Durchlässigkeit bestimmter Berufsqualifikationen angeht, geführt. Gleichwohl gelten gerade für den Bereich Netzanschlussarbeiten aber auch nach wie vor die Bestimmungen des Energiewirtschaftsrechts, die u. a. die Prinzipien der Versorgungs- und Netzsicherheit enthalten.

Seit geraumer Zeit stehen daneben die Themen Gefahrengeneignung, Verbraucherschutz und Prävention wieder verstärkt in der politisch-öffentlichen Diskussion.

In der Gemengelage dieser hier aufgeworfenen Begrifflichkeiten haben wir Ihre Initiative zu einem ersten Gespräch gerne zur Kenntnis genommen. Unser Verband vertritt ca. 35.000 Betriebe des Elektrotechniker-, Informationstechniker- und Elektromaschinenbauer-Handwerks in Deutschland. Wir waren und sind maßgeblich beteiligt bei der Entwicklung neuer Ausbildungs- und Weiterbildungsberufe. Gerade bei der Erarbeitung von Qualifikationsprofilen im sicherheitsrelevanten Gefahrenbereich der Netzanschlüsse haben wir uns stets zu hoher Verantwortungsbereitschaft bekannt; auch wollen wir in Zukunft nach dieser Grundüberzeugung weiterhin verfahren.

Über ein erstes Gespräch zum Kennenlernen würden wir uns sehr freuen. Hierfür bietet sich entweder der 15. oder 16. März 2004 oder der 30. oder 31. März 2004 an. Bitte teilen Sie uns mit, welcher dieser vorgeschlagenen Termine für Sie in Frage kommen kann.

Mit freundlichen Grüßen



STROM. IDEEN. ZVEH.
100 JAHRE FÜR DAS HANDWERK



Verein der Techniker e.V.
Herrn Vorsitzenden
Peter Schühly
Württembergischer Str. 32

76646 Bruchsal

**Zentralverband der
Deutschen Elektro- und
Informationstechnischen
Handwerke**

Postfach 90 03 70
60443 Frankfurt am Main

Lilienthalallee 4
60487 Frankfurt am Main

Telefon 0 69 / 24 77 47 - 0
Telefax 0 69 / 24 77 47 - 19

E-mail: zveh@zveh.de
Internet: www.zveh.de

4. März 2004

Sehr geehrter Herr Schühly,

gerne komme ich zurück auf unsere gemeinsame Sitzung am 26. Februar 2004 in Bruchsal.

Über den konstruktiven Verlauf des Gesprächs haben wir uns sehr gefreut und wollen jetzt zu unserer Ankündigung stehen, erste konkrete Schritte zu unternehmen. Wir wären Ihnen – vor Durchführung unserer nächsten gemeinsamen Sitzung – zu Dank verpflichtet, wenn wir zunächst Unterlagen/Ausbildungsordnungen zu den verschiedenen Ausbildungsgängen zum/zur Techniker/-in übersandt erhalten könnten. Vielleicht gibt es ja erläuternde Broschüren, die genauen inhaltlichen Bezug auf den jeweiligen Ausbildungsfortschritt und auf die Prüfungsinhalte geben können.

Ihrer Rückantwort sehen wir mit Interesse entgegen.

Mit freundlichen Grüßen



STROM. IDEEN. ZVEH.
100 JAHRE FÜR DAS HANDWERK

BGW Reinhardtstraße 14 D-10117 Berlin

Unser Zeichen

Herrn Schühly
Verein der Techniker e.V.
Württembergischer Str. 32
76646 Bruchsal

20. September 2006

Eintragung von staatlich geprüften Technikern in die Installateurverzeichnisse der Versorgungsunternehmen

Sehr geehrter Herr Schühly,

unter Bezugnahme auf unser gemeinsames Treffen mit Herrn Kock am 12. Juli 2006 in Berlin können wir den wesentlichen Inhalt unseres Gespräches wie folgt zusammenfassen:

Gemäß § 12 Abs. 2 AVBGasV/AVBWasserV darf die Kundenanlage nur durch das Versorgungsunternehmen (VU) selbst oder durch ein in ein Installateurverzeichnis eines Gasversorgungsunternehmens eingetragenes Installationsunternehmen errichtet, erweitert, geändert oder unterhalten werden.

Die restriktive Regelung findet ihre Rechtfertigung in dem erheblichen Gefahrenpotential, das von unsachgemäß installierten Gasanlagen ausgeht. Für die Trinkwasserversorgung liegt die Notwendigkeit einer ordnungsgemäßen Kundeninstallation in Bezug auf Werkstoffauswahl und Montagetechnik aufgrund des unmittelbaren Einflusses der Leitungen auf die hygienischen und sicherheitstechnischen Verhältnisse auf der Hand. Dementsprechend wird in der amtlichen Begründung zu § 12 Abs. 2 AVBGas/WasserV ausgeführt, dass es sich im Interesse der Förderung der Sicherheit als zweckmäßig erweist, Anschlussnehmer und andere Kunden dem GVU gegenüber zu verpflichten, Arbeiten an der Anlage

nur durch einen in ein Installateurverzeichnis eines GVU eingetragenen Installateur vornehmen zu lassen.

Entsprechend der amtlichen Begründung erfolgt die Eintragung in das Installateurverzeichnis auf Grundlage der

„Richtlinien für den Abschluss von Verträgen mit Installationsunternehmen vom 03. Februar 1958 in der Fassung vom 02. Dezember 2002“,

herausgegeben vom Bundesverband der deutschen Gas- und Wasserwirtschaft (BGW) in Abstimmung mit den Industrie- und Installateurverbänden BHKS und ZVSHK als Vertreter der industriemäßigen sowie handwerksmäßigen Installationsunternehmen. Die Installateur-Richtlinien verfolgen ausschließlich den Zweck, die Sicherheit der Gasversorgung sowie die Sicherheit und Hygiene der Wasserversorgung zu fördern. Eine Interessenvertretung einzelner Wirtschaftskreise unter Heranziehung der Richtlinie ist ausgeschlossen.

Kernpunkt der Richtlinie ist der Nachweis der fachlichen Befähigung des Inhabers oder angestellten verantwortlichen Fachmannes eines Installationsunternehmens. Die in den Richtlinien vorgesehenen Nachweise orientieren sich vorwiegend an den einschlägigen gewerberechtlichen und handwerksrechtlichen Vorschriften sowie der hierzu ergangenen Rechtsprechung.

Der Nachweis der fachlichen Befähigung (vgl. Abschnitt 5.1.1) erfolgt durch die Ablegung der Meisterprüfung im Installateur- und Heizungsbauerhandwerk sowie unter der zusätzlichen Voraussetzung, dass in dem Prüfungsfach Sicherheits- und Instandhaltungstechnik mindestens 50 Punkte erreicht wurden oder einen Diplom- bzw. Studienabschluss in einer dem Installateur- und Heizungsbauerhandwerk entsprechenden Fachrichtung sowie einer mindestens dreijährigen Berufspraxis im Installateurwesen (vgl. Abschnitt 5.1.2).

Darüber hinaus besteht nach der sog. Öffnungsklausel (Abschnitt 5.2) die Möglichkeit, eine Eintragung in das Installateurverzeichnis zu erlangen, auch wenn die Voraussetzungen nach Abschnitt 5.1 nicht vorliegen. Zu den wichtigsten Ausnahmetatbeständen gehören die handwerksrechtlichen Ausübungsberechtigungen und Ausnahmegewilligungen gemäß der §§ 5, 7a, 7b

und 8 HwO, bei denen eine selbständige Installateurtätigkeit auch ohne Ablegung einer Meisterprüfung zulässig ist.

Die Eintragung nach der Öffnungsklausel setzt in gleicher Weise wie die Regeleintragung einen Nachweis fundierter Kenntnisse und Fähigkeiten – insbesondere zur TRGI/TRWI – voraus, die für eine sichere und hygienische Installation von Gas- und Wasseranlagen erforderlich sind. Neben den Fachkenntnissen muss eine mindestens dreijährige praktische Erfahrung bei der Ausführung von Installationsarbeiten im Gas- und Wasserfach nachgewiesen werden.

Für die staatlich geprüften Techniker kommt in der Regel eine Eintragung nach Abschnitt 5.2 der Richtlinie in Betracht. Aufgrund der heterogenen Ausbildungsstruktur in den einzelnen Bundesländern, ist die fachliche Qualifikation jeweils im Einzelfall anhand der Ausbildungsinhalte der besuchten Technikerschule zu bewerten. Als Maßstab dienen dabei die Inhalte und Anforderungen eines Meisterlehrganges bzw. einer Meisterprüfung im Installateur- und Heizungsbauerhandwerk, die insbesondere im Prüfungsfach Sicherheits- und Instandhaltungstechnik die wesentlichen Kenntnisse zur TRGI/TRWI vermitteln. In gleicher Weise orientieren sich auch die bundeseinheitlichen Schulungs- und Prüfungsgrundlagen des DVGW bzw. ZVSHK an den Ausbildungsinhalten der Meisterprüfung, so dass nach Absolvierung des 100-Stunden-TRGI-Lehrganges sowie des 80-Stunden-TRWI-Lehrganges von meisterähnlichen Kenntnissen ausgegangen werden kann.

Die fachliche Qualifikation von staatlich geprüften Technikern wird daher ohne weiteres in den Fällen anzuerkennen sein, in denen die Ausbildungsinhalte und –umfang denen der Meisterprüfung, insbesondere des Prüfungsfaches Sicherheit- und Instandhaltungstechnik, vergleichbar sind .

Mit freundlichen Grüßen

Ihre Nachricht v. / Zeichen: 21.04.04 /

VdT e. V.
Herrn Peter Schühly
Württembergische Straße 32

76646 Bruchsal

Eintragungsrichtlinien

Sehr geehrter Herr Schühly,

der Abstimmungsprozess im Bundes-Installateurausschuss Elektrotechnik wird sich vermutlich doch noch bis Mitte des Jahres hinziehen.

Inhaltlich wurde bereits Einvernehmen erzielt. Dabei ist aber Voraussetzung, dass das Bestehen des sogenannten „Sicherheitsscheines“ ein getrennter Qualifikationsnachweis ist und aus unserer Sicht eine mangelhafte Leistung ein Ausschlusskriterium darstellt. Eine Kompensation durch andere Leistungen ist ausgeschlossen.

Derzeit wird abgestimmt, welche Teile anderer Ausbildungsgänge diese Voraussetzung ganz oder teilweise erfüllen. Dies wird künftig die Basis für die Anerkennung auch von Zusatzlehrgängen sein.

Sofern Sie die Inhalte des „Sicherheitsscheines“ in Ihren Lehrplänen berücksichtigen, steht einer Anerkennung für die Installateureintragung vermutlich nichts mehr im Weg.

Sobald der Abstimmungsprozess abgeschlossen ist, werden wir Sie unabhängig von der öffentlichen Bekanntmachung informieren.

Mit freundlichen Grüßen

Bundesinstallateurausschuss

Techniker brauchen Klarheit

Anforderungsprofile sollen denen von Meistern entsprechen

Bruchsal. Die seit Januar geltende neue Handwerksordnung wirft Fragen auch bei staatlich geprüften Technikern auf: Sie werden nun in die Handwerksrolle eingetragen und können sich selbstständig machen. Über die Eintragung von Heizungs-, Sanitär- oder Elektrotechnikern in die Installateurverzeichnis der Energieversorger allerdings bestimmen die örtlichen Versorgungsunternehmen, und die wollen der Versorgungs- und Netzsicherheit sowie des Verbraucherschutzes wegen sicher sein, nur entsprechend qualifizierte Fachleute einzutragen.

Um die Technikerqualifikation für die Elektrizitäts-, Gas- und Wasserversorger transparenter zu gestalten und den Vergleich von Technikerqualifikation und Meisterprüfung zu ermöglichen, hat der Verein der Tech-

niker (VdT) diese Woche Vertreter von Verbänden, Ministerien und Berufsbildung zu einem ersten Gespräch in Bruchsal zusammengebracht. Als Vertreter des Bundeswirtschaftsministeriums begrüßte Ulrich Schönleiter die Sitzung in den Räumen der Energie- und Wasserversorgung Bruchsal (ewb) als einen ersten Schritt, das Problem rational und nicht mehr „aus dem Bauch heraus“ anzugehen. „Es geht um Transparenz bei der Verwertbarkeit von Qualifikationen auf dem Arbeitsmarkt“, erklärte der Referent für Berufsschulen und

Fachschulen in der Kultusverwaltung Baden-Württemberg, Gerd Roser. Der Landesvorsitzende des Berufsschullehrerverbands, Rolf Dörflinger, stimmte zu: „Techniker wie Meisterschüler brauchen Klarheit über die Möglichkeiten, sich selbstständig zu machen.“

Nun gehe es darum, bundesweit allgemein verbindliche gemeinsame Anforderungsprofile für Meister sowie Techniker zur Eintragung in die Installateurverzeichnisse zu definieren, erläuterte der Geschäftsführer des Zentralverbands der Deutschen Elektro- und

Informationstechnischen Handwerke, Frank O. Baumeister: „Der Handwerksmeister bleibt das Paradebeispiel für die Qualifikation, aber nicht das einzige Beispiel.“

Die Stromversorger wollen nach Auskunft des Bundesinstallateurausschussvorsitzenden Klaus Werth bis Mitte dieses Jahres eine Liste von Anforderungen vorlegen, die auch für die Techniker Klarheit schaffen sollen; die Gas- und Wasserwirtschaft will nach Angaben der Geschäftsführerin des Verbands der Gas- und Wasserwerke Baden-Württemberg, Barbara Müller, in ihre bundeseinheitlichen Richtlinien nun auch die Technikerqualifikation integrieren.

Bis Herbst, so hofft VdT-Vorsitzender Peter Schühly, würden konkrete Ergebnisse vorliegen. Sibylle Orgeldinger



Thüringer Kultusministerium · Postfach 10 04 52 · 99004 Erfurt

Verein der Techniker e. V.
Herrn Peter Schühly
Württembergische Straße 32

76646 Bruchsal

Geschäftszeichen

Ihr Zeichen, Ihr Schreiben vom

Telefon, Bearbeiter

Datum

8. Februar 2005

11. März 2005

Eintragung der Techniker in das Installationsverzeichnis der Netzbetreiber

Sehr geehrter Herr Schühly,

Herr Minister Prof. Dr. Goebel dankt Ihnen für Ihr Schreiben vom 8. Februar 2005 und hat mich mit der Beantwortung beauftragt.

Zum Sachverhalt teile ich Ihnen Folgendes mit:

In Thüringen werden gegenwärtig die Lehrpläne für die technischen und wirtschaftswissenschaftlichen Fachschulfachrichtungen überarbeitet, so dass ich Ihren Vorschlag gern aufgreife, bei der Überarbeitung die Eintragungskriterien in das Installationsverzeichnis zu beachten.

Gleichzeitig haben alle Fachschulen mit der Thüringer Fachschulordnung vom 3. Februar 2004 (GVBl. S. 125) die Möglichkeit erhalten, im Rahmen des Wahlbereichs fachrichtungsspezifische Kurse oder Projekte im Umfang von 160 Stunden inhaltlich selbst bestimmen und durchführen zu können.

Die Anlagen Ihres Schreibens habe ich an die Fachschule für Technik an den Beruflichen Schulen des Unstrut-Hainich-Kreises in Mühlhausen weitergeleitet, denn diese Schule erstellt die Lehrplanentwürfe für die Fachrichtungen Elektrotechnik, Mechatronik und Gebäudetechnik.

Mit freundlichen Grüßen

Werner-Seelenbinder-Straße 7, 99096 Erfurt

Im Kultusministerium gilt gleitende Arbeitszeit.
Bitte Termine vereinbaren.

Telefon (Zentrale): (03 61) 37 900
Telefax: (03 61) 37 94 690
Internet-Adresse: www.thueringen.de/de/tkm
E-Mail-Adresse: poststelle@tkm.thueringen.de

Bankverbindung
(Staatshauptkasse Thüringen)
Dt. Bundesbank Filiale Erfurt
BLZ 820 000 00, Kto. 820 015 00



MINISTERIUM FÜR KULTUS, JUGEND UND SPORT
BADEN-WÜRTTEMBERG
DIE MINISTERIN

Ministerium für Kultus, Jugend und Sport Baden-Württemberg
Postfach 10 34 42 • 70029 Stuttgart

Herrn

1. Vorsitzenden Peter Schühly
Verein der Techniker e.V.
Württembergischer Str. 32

76646 Bruchsal

Stuttgart, **23. Juni 2004**

Aktenzeichen: 43-6080/12
(Bitte bei Antwort angeben)

Sehr geehrter Herr Schühly,

vielen Dank für Ihr Schreiben vom 14.05.2004, in welchem Sie über die vielfältigen Aktivitäten des Vereins der Techniker e.V. zur Stärkung und Akzeptanz der Absolventen und Absolventinnen der Fachschulen für Technik informieren.

Da wir uns mit der Ausbildung und damit den entsprechenden Unterrichtsinhalten an den öffentlichen Fachschulen für Technik möglichst eng an den Erfordernissen der Wirtschaft orientieren, begrüße ich es sehr, dass Sie mit Ihrer Initiative zum Eintrag in die "Installationsverzeichnisse" der Energieversorger einen wichtigen Beitrag in diesem Sinne leisten. Inwieweit die Einführung eines separaten Faches bzw. eine entsprechende Anpassung der Lehrpläne notwendig oder ob bereits die Vermittlung der geforderten Inhalte gewährleistet ist, hängt zunächst vom Abstimmungsprozess bei den zuständigen Stellen ab. Wenn entsprechende Rückmeldungen vorliegen, bitte ich Sie, sich mit der in meinem Hause zuständigen Fachabteilung über die weitere Vorgehensweise zu verständigen.

Mit freundlichen Grüßen

Dr. Annette Schavan MdL

Hausadresse: Schlossplatz 4 (Neues Schloss) 70173 Stuttgart
Telefonvermittlung: (0711) 279-0
X.400-Adresse: c=DE; a=DBP; p=BWL; o=KV; ou l=KM; s=Poststelle
E-Mail: poststelle@km.kv.bwl.de
Internet: www.kultusministerium.baden-wuerttemberg.de



im Schlosshof



SÄCHSISCHES
STAATSMINISTERIUM
FÜR KULTUS

SÄCHSISCHES STAATSMINISTERIUM FÜR KULTUS
Postfach 10 09 10 · 01079 Dresden

Dresden,

07.04.2005

Verein der Techniker e. V.
Peter Schühly
Württembergischer Str. 32

76646 Bruchsal

**Eintragung in das Installationsverzeichnis der Netzbetreiber
Ihr Schreiben vom 08.02.2005**

Sehr geehrter Herr Schühly,

Herr Staatsminister Flath hat das zuständige Fachreferat mit der Beantwortung Ihres Schreibens beauftragt.

Wir haben die Eintragungsrichtlinien (Installationsverzeichnis der Netzbetreiber) dem zuständigen Fachberater mit der Bitte um einen Vergleich mit den Lehrplänen für die Ausbildung zum/zur "Staatlich geprüften Techniker/Staatlich geprüften Technikerin" in den Fachrichtungen Elektrotechnik und Mechatronik übergeben. Die Fachrichtung Gebäudesystemtechnik wird derzeit in Sachsen nicht angeboten.

Folgendes wurde festgestellt:

Fachrichtung Elektrotechnik

Der sächsische Lehrplan ermöglicht grundsätzlich in allen Schwerpunkten (Automatisierungstechnik, Datenverarbeitungstechnik, Elektronik, Informations- und Kommunikationstechnik sowie Energie- und Prozessautomatisierungstechnik), dass die Inhalte des Qualifikationsprofils "für den Anschluss von Anlagen und Geräten an das Niederspannungsnetz" unterrichtet werden können. Insbesondere im Schwerpunkt Energie- und Prozessautomatisierungstechnik sind nahezu alle vorgegebenen Inhalte des Qualifikationsprofils im Lehrplan verankert.

Fachrichtung Mechatronik

Derzeit wird der Lehrplan für diese Fachrichtung überarbeitet. Wir haben das Qualifikationsprofil der Lehrplankommission mit der Bitte um Prüfung und Berücksichtigung übergeben.

Sitz: Carolaplatz 1, Westflügel
01097 Dresden
zu erreichen
mit Straßenbahnlinie 3, 7, 8, 9

Telefon (03 51) 5 64-0
Telefax (03 51) 5 64-28 87
E-Mail: poststelle@smk.sachsen.de
Kein Zugang für elektronisch signierte
sowie für verschlüsselte elektronische
Dokumente

Internet:
www.sachsen.de
www.sachsen-macht-schule.de



gekennzeichnete Parkplätze
Carolaplatz

Die sächsischen Lehrpläne sind sehr offen gestaltet; Anknüpfungspunkte für Inhalte des Qualifikationsprofils sind in den Lehrplänen vorhanden. Damit sind die Voraussetzungen für die Vermittlung der entsprechenden Inhalte gegeben, die eine Eintragung der Techniker/Technikerinnen aus den einschlägigen Fachrichtungen in das Installationsverzeichnis befördern. Zudem hat das Sächsische Staatsministerium für Kultus den zuständigen Fachberater beauftragt, die Beruflichen Schulzentren, die eine Technikerausbildung in den oben genannten Fachrichtungen führen, nochmals auf die Bedeutung dieser Thematik für die Arbeitsmarktwertbarkeit des Technikerabschlusses aufmerksam zu machen.

Mit freundlichen Grüßen

Ministerium für Bildung und Frauen
Postfach 7124 · 24171 Kiel

Ministerium für Bildung
und Frauen
des Landes Schleswig-Holstein

Herrn
Peter Schühly
Verein der Techniker e.V.
Württembergischer Str. 32
76646 Bruchsal

Ihr Zeichen / vom

Mein Zeichen / vom

Telefon/Fax (04 31)

Datum

18.05.2005

Anerkennungsfragen für staatlich geprüfte Techniker; Entsprechungsliste

Sehr geehrter Herr Schühly,

das Ministerium für Wirtschaft und Verkehr hat Ihren Brief vom 09.05.2005 an mich weiter geleitet. Sie setzen sich in diesem Schreiben - wie auch in den vorangegangenen Schreiben - für die Aufnahme der staatlich geprüften Techniker in das Installationsverzeichnis der Netzbetreiber ein. Dem Rundschreiben an die Wirtschaftsminister der Länder haben Sie eine Entsprechungsliste mit der Bitte um Überprüfung beigefügt.

Ich begrüße Ihr engagiertes Handeln im Sinne der Technikerbewegung. Auch wenn ich derzeit noch keine inhaltlichen Aussagen zu der vorgeschlagenen Entsprechungsliste - deren Überprüfung andauert - tätigen kann, so unterstütze ich grundsätzlich die Vorgehensweise, über eine solche Liste die Anerkennung für die Techniker zu erleichtern. Die Annahme Ihres Vorschlags setzt seine Erörterung mit dem

Dienstgebäude
Brunswiker Straße 16 - 22
24105 Kiel
Telefon (04 31) 9 88 - 0
Telefax (04 31) 9 88 - 58 88
e-mail: Poststelle@mbf.landsh.de
Internet: www.mbf.schleswig-holstein.de
Bus: Linie 22, 32, 33, 61, 62

- 2 -

Handwerk auf Bundesebene voraus.

Die Aufnahme der Techniker in das Installationsverzeichnis der Netzbetreiber möchten Sie über eine Veränderung der Lehrpläne erreichen. Durch die Kultusministerkonferenz (KMK) sind die Länder bestrebt, ein Höchstmaß an Einheitlichkeit in den Lehrplänen zu erzeugen. Die Lehrpläne für die Bildungsgänge der Fachschulen werden jedoch in den Ländern in deren eigener Verantwortung erstellt. Ihre Anregung werden wir in Schleswig-Holstein im Rahmen der Lehrplanrevision zu gegebener Zeit aufgreifen.

Ich bitte Sie um Verständnis und Geduld, da die von Ihnen angeregten Veränderungsprozesse, an denen viele zu beteiligen sind, Zeit benötigen.

Mit freundlichen Grüßen

Zusammenfassung Seite 1 und Seite 2

Hessisches Kultusministerium Postfach 3160 65021 Wiesbaden

Verein der Techniker e.V. - VdT
z.Hd. Herrn Peter Schühly
1. Vorsitzender
Württembergischer Straße 32

76646 Bruchsal

Aktenzeichen

Bearbeiterin
Durchwahl

Ihr Zeichen
Ihre Nachricht 08. Februar 2005

Datum 08. April 2005

Eintragung der staatlich geprüften Techniker in das Installationsverzeichnis der Netzbetreiber

Sehr geehrter Herr Schühly,

ich danke Ihnen für Ihr Schreiben, in dem Sie sich für die Eintragung der staatlich geprüften Techniker in das Installationsverzeichnis der Energieversorger einsetzen. Hierzu teile ich Ihnen mit:

Ihr Anliegen, Technikerabschlüssen die Eintragung in die Installationsverzeichnisse der Energieversorger zu ermöglichen, wird von mir grundsätzlich begrüßt, wenn über diesen Weg die Beschäftigungsmöglichkeiten für staatlich geprüfte Technikerinnen und Techniker erweitert werden können. Aus meiner Sicht erfüllen die mehr auf die Beschäftigungsfelder in Industrie und Handwerk ausgelegten hessischen Fachschullehrpläne für die Technikerausbildung derzeit die hierfür zu stellenden Anforderungen jedoch nur teilweise.

Den Sachkundenachweis z. B. für den Anschluss elektrischer Anlagen und Geräte an das Niederspannungsnetz bringen die Studierenden entweder bereits über die Erstausbildung mit oder sie erwerben diese Befähigung zusätzlich über ihre Technikerausbildung. Lediglich im Bereich der Mechatronik werden die Studierenden aus dem Metalltechnikbereich in Hessen auch noch nach VDE 0100 unterwiesen, um später an entsprechenden Anlagen arbeiten zu dürfen.

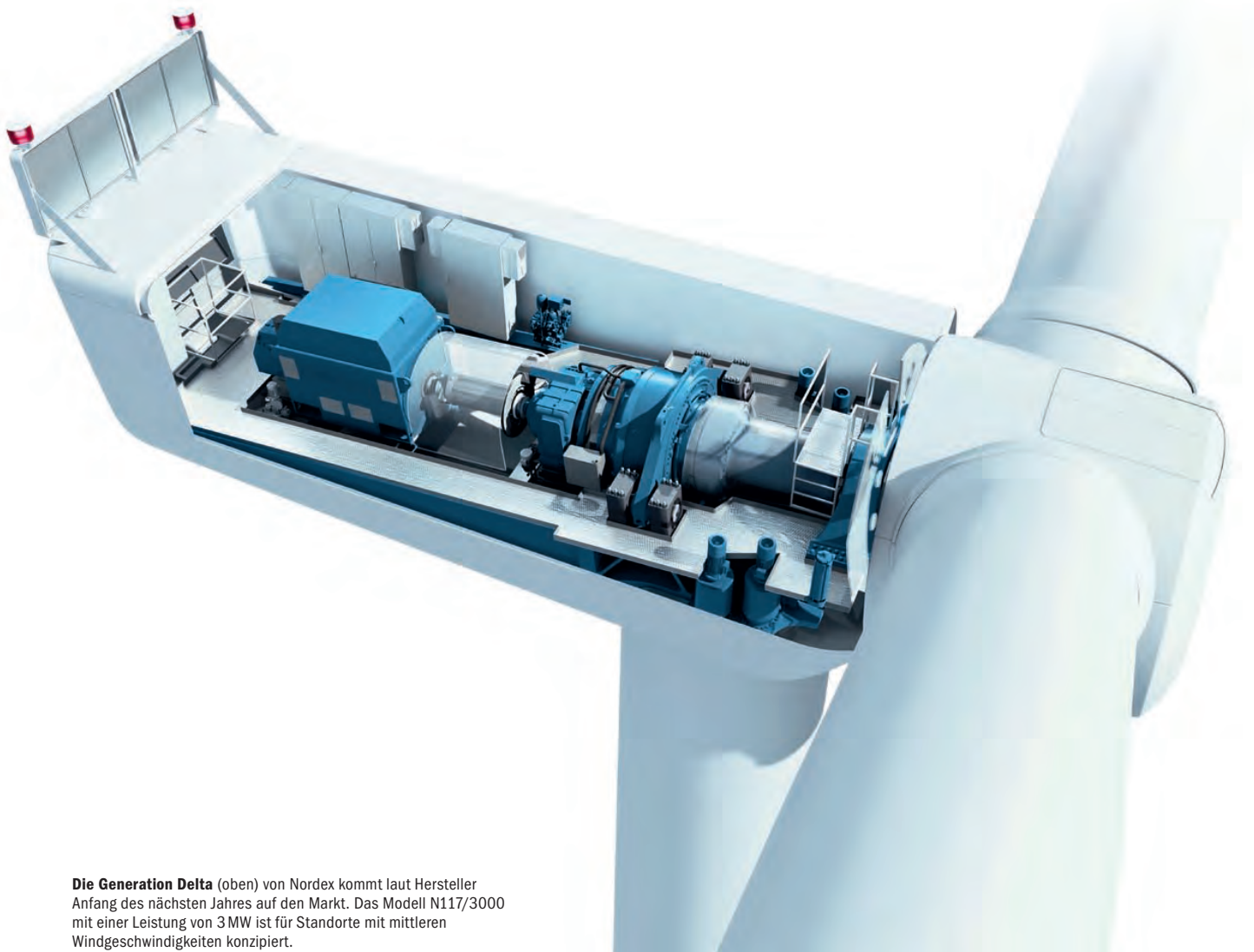
Sofern eine zusätzliche Meisterprüfung im Zusammenhang mit der Technikerausbildung nicht absolviert wird, ist ein zusätzlicher Qualifikationsnachweis besonders in „Gefahrgeneigten Berufen“ zurzeit dagegen nicht vorgesehen. Inwieweit die Vorschläge des VdT übernommen werden sollten, wäre mit den hessischen Technikerschulen abzuklären und ggf. in die Ausbildung zu integrieren.

Gegenwärtig befassen sich Arbeitsgruppen in Hessen mit der Weiterentwicklung der Technikerausbildung an den Fachschulen der Fachrichtungen Elektrotechnik, Mechatronik und Sanitär-, Heizungs- und Klimatechnik. Ich werde diese Arbeitsgruppen bitten Ihre Vorschläge zu prüfen, um sie ggf. in die neuen Ausbildungskonzepte einzubeziehen.

Mit freundlichen Grüßen

Alles klar zur **Wende**?

Schwachwind-Technik Bayern oder Baden-Württemberg haben im Vergleich zu anderen Ländern in Deutschland noch sehr wenig Windenergieanlagen am Netz. Aber der Ausbau ist beschlossene Sache. Die ersten Windpark-Projekte sind bereits realisiert. Doch die Standorte erfordern spezielle Technik.



Die Generation Delta (oben) von Nordex kommt laut Hersteller Anfang des nächsten Jahres auf den Markt. Das Modell N117/3000 mit einer Leistung von 3 MW ist für Standorte mit mittleren Windgeschwindigkeiten konzipiert.

Zu viel Wind oder zu wenig Wind: Die Windanlagenhersteller müssen für beide Extreme Anlagen im Portfolio haben, sonst entgeht ihnen viel Umsatz. Gerade in Bayern, Rheinland-Pfalz und Baden-Württemberg werden in den nächsten Jahren viele Anlagen aufgebaut. Bevorzugte Standorte sind die dortigen Mittelgebirge; hinzu kommen Anlagenstandorte auf dem flachen Land in Schwachwindregionen. Wer dieses Geschäft mitnehmen will, muss jetzt die

»In Süddeutschland sind für einen effizienten Wirkungsgrad der Anlagen **hohe Türme nötig.**«

Alf Henryk Wulf, Alstom

passenden Anlagen anbieten können. Die Zahlen sprechen für sich: »Der Süden Deutschlands gewinnt kontinuierliche Anteile und verfügt im Jahr 2012 über rund 11 Prozent der bundesweiten kumulierten Leistung«, heißt es einer Studie der Deutschen Windguard im Auftrag des Bundesverbandes Windenergie.

Dieser Trend wird das Geschäft mit Onshore-Windanlagen in den nächsten Jahren prägen. Wer sich diese Entwicklung zunutze machen will, muss vor allem die technischen Besonderheiten beherrschen; das gilt zum Beispiel für Anlagen, die im Wald aufgestellt werden. In Rheinland-Pfalz will die Landesregierung 2 % der Landesfläche inklusive Waldgebieten für Windanlagen freigeben. Große Projektierer wie Juwi aus Wörststadt sind bereits gut im Geschäft; >



Bild: berlin-ples/Pxello

im Windpark Ellern im Hunsrück werden sich nach Abschluss der Arbeiten insgesamt acht Windräder drehen. Juwi hat nach eigenen Angaben bislang an 36 Standorten 170 Anlagen mit einer Gesamtleistung von 408 MW auf kommunalen Waldflächen und auf Staatsforstflächen errichtet.

ES GEHT HOCH HINAUF

Wegen der geringeren Windhöflichkeit sowie möglicher Turbulenzen an Wald-Standorten in Süddeutschland müssen die Türme der Anlagen höher sein im Vergleich zu anderen Standorten, um die Windräder wirtschaftlich zu betreiben. Zudem verringert sich dadurch die Zahl der Bäume, die im Umkreis der Anlage gefällt werden müssen. Im Gegenzug bestücken die Hersteller die Turbinen

mit größeren Rotoren; denn je höher die Anlage ist, umso größer ist die Windgeschwindigkeit und umso größer können die Rotoren sein. Es geht hoch hinauf: Im Vorjahr betrug laut der Studie der Deutschen Windguard beispielsweise in Bayern die durchschnittliche Nabenhöhe der installierten Anlagen 133,5 m. In Baden-Württemberg waren es 129,9 m.

Zum Vergleich: In Schleswig-Holstein waren es 81 m, in Sachsen 97,9 m. Künftig werden die Anlagen in Süddeutschland sogar noch höher. Alstom kündigte auf der Hannover Messe an, Türme mit einer Höhe von 139 m bauen zu wollen. »Wir haben eine Absichtserklärung mit einem Partner unterschrieben für den Bau von Türmen mit einer Höhe von 139 Meter für Onshore-Turbinen«, so Alstom-

Vorstandschef Alf Henryk Wulf. »Wir wissen, dass das insbesondere in Süddeutschland von großer Wichtigkeit ist, da wir in den weniger starkwindigen beziehungsweise schwachwindigen Gebieten hohe Turmhöhen brauchen, um dort einen effizien-

»Größere Rotoren führen zu einem höheren Ertrag.«

Thomas Richterich, Vestas

enten Wirkungsgrad zu erzielen.« Alstom hat für Standorte der IEC-Klasse 2b und 3a seit kurzem die Turbine Eco 122 mit einem Rotordurchmesser von 122 m im Programm. Basis der Turbine ist die Plattform Eco 100, die je nach Kundenwunsch mit Rotoren mit einem Durchmesser von 100, 110 oder 122 Meter bestückt wird. Seit Jahresbeginn hat das Unternehmen die Eco 122 offiziell im Lieferprogramm. In Deutschland und dem übrigen Europa sollen die Turbinen frühestens ab Ende 2014 lieferbar sein. 30 Turbinen liefert das Unternehmen eigenen Angaben zufolge nach Brasilien.

GETRIEBEANPASSUNG

Je nach Größe des Rotors müssen die Turbinen technisch ausgestattet werden: Neben der Rotorbefestigung muss laut Alstom die Blattverstellung an die Rotorgröße und die damit einhergehenden Belastungen angepasst werden. Zudem muss das Getriebe je nach Rotorgröße feinjustiert werden. Dazu wird bei der Montage im Werk die dritte Stufe des Getriebes an die Spezifika angepasst. Grund ist die aufgrund des größeren Rotordurchmessers etwas geringere Drehzahl der Turbine, heißt es bei Alstom.

Eine Plattform für drei oder mehr unterschiedliche Turbinenversionen: Nach diesem Baukastenprinzip arbeitet auch Vestas und hat hier das Liefer-

programm ausgeweitet. Das Unternehmen bietet jetzt zwei neue Modelle an, die speziell für Standorte im Binnenland mit Mittel- oder Schwachwind konzipiert wurden. Die V117 3,3 und V122 3,3 haben jeweils eine Nennleistung von 3,3 MW und Rotoren mit einem Durchmesser von 117 beziehungsweise 122 m. Der Rotor der V126 ist eine Neuentwicklung. Die Blattschale wurde als tragende Struktur konzipiert.

NEUE VESTAS-TURBINEN

V117 ist für die IEC-Windklasse 2a, V126 für die IEC-Windklasse 3a ausgelegt. Nach Unternehmensangaben erzeugt eine V117 3,3 im Vergleich zu einer 3-MW-Turbine mit einem 112-Meter-Rotor einen Mehrertrag von 7,5% bei einer Windgeschwindigkeit von 7,5 bis 8,5 Meter pro Sekunde.

Basis der neuen Turbinenmodelle ist die Vestas-Plattform mit 3 MW, die in Zentraleuropa rund 700 mal ausgeliefert wurde, so Thomas Richterich, Präsident von Vestas Europa auf der Hannover Messe. Die Plattform wurde nun neu für alle drei Varianten auf eine Leistung von 3,3 MW ausgelegt. »Die Plattform-Strategie bietet für Kunden zahlreiche Vorteile. In dem Moment, wo wir den Rotordurchmesser erhöhen, führt das zu einer höheren Ertragssicherheit«, so Richterich. »Daher haben wir uns entschlossen, die Plattform auf eine Nennleistung von 3,3 MW zu erweitern und die neue V117 anzubieten.«

WINDPARKS ERWARTET

Vestas rechnet damit, dass bereits im kommenden Jahr die ersten Windparks mit V117-Turbinen in Deutschland existieren. Ein V117-Prototyp soll im Laufe des Jahres aufgestellt werden. Die technischen Neuerungen im Vergleich zur Plattform mit 3 MW sind vergleichsweise minimal. Der Maschinenträger wurde verstärkt und an den größeren Rotordurchmesser beziehungsweise die größere Nenn-



Die V112 von Vestas mit einer Leistung von 3 MW diente als Basis für die jetzt neu vorgestellten Modelle V117 und V126 mit einer Leistung von jeweils 3,3 MW. Die Plattform mit einer Leistung von 3 MW wurde laut Hersteller in mehr als 1.000 Anlagen eingebaut. Rund 700 davon sind in Zentraleuropa in Betrieb.

leistung angepasst. Um die erhöhten Drehmomente beziehungsweise Drehzahlen optimal zu übertragen, wurde das Getriebe entsprechend optimiert. Vestas hat nach eigenen Angaben bereits Erfahrung mit dem Upgrade von Plattformen.

Die 2-MW-Plattform des Unternehmens wurde auch in mehreren Varianten für verschiedene Windgeschwindigkeiten angeboten. Die Modelle V80, V90 sowie V100 waren für Schwach-, Mittel- oder Starkwindzonen ausgelegt.

TREND SCHWACHWIND

Repower präsentierte bereits im vorigen September die Turbine 3.0 M122 insbesondere für Schwachwindstandorte. Die erste Variante wird mit einer Nabenhöhe von bis zu 139 m angeboten; ein Prototyp ist für das

vierte Quartal 2013 angekündigt. Enercon kündigte im gleichen Monat die Turbine E-115 mit 2,5 MW und einem Rotordurchmesser von 115 m an.

Ausgelegt ist die E-115 für eine mittlere Jahresgeschwindigkeit von bis zu 7.5 m/s, so das Unternehmen in einer Produktbeschreibung. Damit eignet sich die Turbine laut Enercon besonders für windschwächere Standorte.

Mit anderen Worten: Die Hersteller sind auf den Ausbau der Windenergie in den südlichen Bundesländern vorbereitet. Die praktische Umsetzung der Maßnahmen birgt aber noch eine Reihe von Fragezeichen. Dass bereits viele Anlagen im Bau sind, ist noch kein Beleg dafür, dass alle Unwägbarkeiten ausgeräumt sind.

Im Gegenteil. Neben der Windhöflichkeit spielen zum Beispiel in den Mittelgebirgen die Erreichbarkeit, die Netzanschlussmöglichkeit und die natur- und artenschutzrechtliche Situation am konkreten Standort eine wichtige Rolle, so Peter Forch, Geschäftsführer des Projektierers Linden Energy, in einem Beitrag für energiespektrum 9/2012. Demnach ist es für die Logistik wichtig, in welchen Segmentlängen und mit welchen Lasten Anlagenteile geliefert werden.

THEORIE UND PRAXIS

Hier können Turmtechniken laut Forch Vorteile bringen, die in kleineren Fertigteilen angeliefert werden. Auch der Wegebau, besonders in Kurvenradien, und die Einrichtung von Montageflächen müsse in besonderer Berücksichtigung der Situation im Wald erfolgen, so der Geschäftsführer. Das heißt, es bedarf noch vieler Kraftanstrengungen, um die Windausbau-Ziele umzusetzen. Der politische Wille allein macht noch keine Energiewende. Das gilt auch für den Ausbau der Windkraft in Süddeutschland.

Holger Dirks

www.vestas.de

www.alstom.com/power

HINTERGRUND

Windenergie in Deutschland

Der Bundesverband Windenergie (BWE) geht für 2013 von einem Zubau an Windenergieanlagen onshore mit einer installierten Leistung von etwa 2.900 MW aus. Dies entspricht laut Verband Investitionen in den Standort Deutschland von über 3,5 Mrd. €. Ende 2012 betrug die Gesamtleistung bundesweit rund 31.308 MW. Insgesamt waren laut Verband circa 23.000 Anlagen in Deutschland gemeldet.

Der Anteil der Windkraftanlagen an der Stromproduktion in Deutschland betrug laut BWE 7,3 %; das waren umgerechnet rund 46 Mrd. kWh.

»Die Finanzierung deutscher Onshore-Windprojekte ist grundsätzlich gesichert«, so BWE-Vize-Präsidentin Sylvia Pilarsky-Grosch. »Allerdings hat die Debatte um die sogenannte Strompreisbremse zu Risikoauflagen bei der Bepreisung und erhöhten Eigenkapitalanforderungen bei der Finanzierung der Projekte geführt.« Die BWE-Mitglieder Commerzbank, GLS, DKB und Bremer Landesbank kämen hier zu einer übereinstimmenden Einschätzung. Allein durch die politische Debatte über eine Kürzung sei so der Eigenkapitalbedarf bei der Finanzierung neuer Projekte bei manchen Geldinstituten um bis zu 50 % gestiegen.

Sorgenfreiheit – das bedeutet für uns
eine starke Beratung, die hält, was sie
verspricht!



KUBUS 2012

Kundenurteil



SEHR GUT

Beratung

www.KUBUS.biz

Die Volksfürsorge ist Partner des Vereins der Techniker. Unsere Produkte richten sich nach den Bedürfnissen der Arbeitnehmerhaushalte. Mit leistungsstarken Produkten und der Sorgenfrei-Analyse der Volksfürsorge sind Sie immer klar und besser beraten. **Testen Sie uns!**

Volksfürsorge AG

20071 Hamburg | Bereich Kooperationen | E-Mail: kooperationen@volksfuersorge.de

KUBUS Kundenzufriedenheitsstudie msr, Neuvertragskunden, 2012

keine Sorge
 **Volksfürsorge**

Ein Unternehmen der  **GENERALI
DEUTSCHLAND**

Grundlegendes zum Verständnis

Seit Jahrzehnten läuft die Diskussion, dass der staatlich geprüfte Techniker in der Wirtschaft nicht zu Recht anerkannt ist. Dem können wir nur teilweise zustimmen. Dass der Techniker keine Lobby gegen- über den Arbeitgeberverbänden und Gewerkschaften, also den Sozialpartnern und Wirtschaftsverbänden hat, dem können wir für die Vergangenheit zu 100 % zustimmen.

Die Sozialpartner, also die Arbeitgeberverbände, das Handwerk und die Gewerkschaften sowie gewisse Wirtschaftsverbände regeln alle Belange der Wirtschaft über Tarifverträge und Sozialpartnervereinbarungen. Die Grundlage für Fortbildungsregelungen sind also Tarif- und Fortbildungstarifverträge, die dann in Rechtsverordnungen, also in hoheitliche Regelungen umgesetzt werden, wie z. B. die Erstausbildung, Gesellen- und Meisterprüfungen. Für die Umsetzung der Rechts- und Prüfungsordnungen sind die Handwerkskammern oder Industrie- und Handelskammern zuständig.

Das Problem des Technikers liegt eigentlich darin, dass er eine rein schulische Fortbildung durchläuft. Erschwerend kommt hinzu, dass es keine bundeseinheitliche Prüfungsordnung gibt, sondern Techniker Ausbildung eine Länderhoheit ist.

Dies kommt aus der Historie heraus: Vor ca. 150 Jahren begann in Deutschland die industrielle Revolution und damit der erste Fachkräftemangel. Um 1890 verständigten sich die Wirtschaftsverbände und die politisch Verantwortlichen auf ein Berufsbildungssystem in drei Stufen, unter anderem auch die Vorläufer der heutigen Fachschulen. Um 1918 wurde die erste Rechtsverordnung für das Deutsche Reich verabschiedet.

Damit wurde die Technische Lehranstalt in der damaligen Berufsbildung geschaffen, diese war in der Höheren Technischen Lehranstalt und Ingenieursschulen integriert.

Nach der Gründung der Kultusministerkonferenz wurde 1953 das deutsche Bildungssystem neu geordnet. Hierbei wurde aus der der Höheren Technischen Lehranstalt die Hochschulen und Universitäten.

Die Technische Lehranstalt wurde als nicht selbstständige Fachschule in die Beruflichen Schulen integriert. Diese unterstehen dem jeweiligen Landesrecht der 16 Bundesländer.

Nach Landesrecht haben die Technikerschulen in der Umsetzung der Lehrpläne eine gewisse Freiheit. Auf lokaler Ebene gibt es eine Zusammenarbeit mit der Wirtschaft vor Ort.

Genau hier liegt das Problem der Technikerschulen! Diese sind nicht in das System der Sozialpartner und Kammern integriert.

Grundlage für das Sozialpartnersystem ist das Berufsbildungsgesetz, der Verordnungsgeber ist hier das Bundeswirtschaftsministerium oder das BMBF. Grundlage sind die Sozialpartnervereinbarungen und Tarifverträge, aber damit gleichzeitig die Anerkennung und Einstufung in der Wirtschaft wie Bezahlung, Tätigkeit und Kompetenzen geregelt.

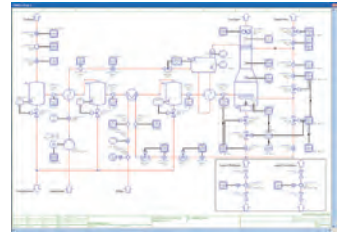
Politisch gesehen sitzen die Sozialpartner in den Gremien der Bundes- und Landesministerien, der Körperschaften des Öffentlichen Rechts z. B. der Kammern, der Krankenkassen, Rentenversicherungen, bis hin zum Verwaltungsrat der Bundesanstalt für Arbeit.

Die Berufsverbände der Techniker sind keine Sozialpartner!

1. VdT-Spitzengespräch „Techniker in der Wirtschaft“

Im Sommer 2004 nahm der VdT Kontakt mit der Bundesvereinigung der Deutschen Arbeitgeberverbände, BDA, auf. Die BDA ist die Spitzenorganisation der Deutschen Arbeitgeberverbände. Zunächst wurden Arbeitspapiere, die vonseiten der Technikerschulen erstellt wurden, über die Fortbildungsinhalte zum Techniker vorgestellt.

Eine der wesentlichen Aufgaben der BDA als Spitzenorganisation der Deutschen Wirtschaft und der Sozialpartner ist es, Grundsatzvereinbarungen ob auf der Europäischen oder auf Ebene der Bundesregierung, auf Ebene der Kultusministerkonferenz, auf Ebene des Deutschen Gewerkschaftsbunds, DGB, oder anderen Spitzenorganisationen, z. B. im Tarif-, Sozial- und Bildungsbereich, zu treffen.



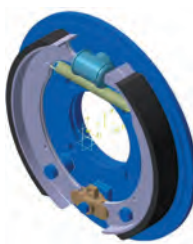
Da die Techniker Ausbildung eine rein schulische Fortbildung in Kultushoheit ist, gehört dieser Bereich nicht zu den Kernaufgaben der BDA, da keine direkte Zuständigkeit besteht und bis dato auch kein Thema der Politik und der Spitzenorganisationen war. Das Verheerende für unseren Berufsstand ist es, dass kein Technikerverband vor dem VdT da war, der das „Thema Techniker“ auf diese Ebene gebracht hat. Der VdT hat es innerhalb von kürzester Zeit fertiggebracht, sich dort auf der Ebene des damaligen Abteilungsleiters Gehör zu verschaffen.

In der Berliner Technikerschule fand am 20.01.2005 das „**Erste Spitzengespräch**“ über den staatlich geprüften Techniker in der Wirtschaft statt.

Teilnehmer waren Repräsentanten folgender Einrichtungen:

Bundeswirtschaftsministerium, Bundesvereinigung der Deutschen Arbeitgeberverbände BDA, Deutscher Gewerkschaftsbund DGB, Berufsschullehrerverband BLBS, Schulleiter der staatlichen Technikerschulen, Vertreter der Privatschulen.

Schwerpunkt des Gesprächs war die Durchlässigkeit zur Hochschule und der zu erwartende Fachkräftemangel und inwieweit der staatlich geprüfte Techniker die entstehende Lücke bei den Ingenieuren schließen kann. Die Inhalte der Technikerfortbildung wurden grob umrissen und das große Potential, das im Techniker für die Wirtschaft liegt, bedingt durch die praxisorientierten Schwerpunkte seiner Fortbildung. Die BDA als Spitzenorganisation der Deutschen Wirtschaft zeigte sich sehr interessiert und offen für weitere Gespräche mit dem Verein der Techniker e. V.



Von deren Seite wurde angedeutet, dass man bis dato nicht recht wusste, was ein staatlich geprüfter Techniker sei. Da man sich auf der Spitzenebene der Sozialpartner mit Grundsatzfragen und Themen beschäftigte und die Fortbildung zum staatlich geprüften Techniker eine rein schulische Sache sei, berühre diese nicht die BDA als Spitzenorganisation, da die Techniker Ausbildung nicht nach dem Berufsbildungsgesetz geregelt ist.

Wir danken den Vertretern der Technikerschulen für Ihre Fachbeiträge in der Diskussion.

Politischer Meilenstein

Nicht einmal 4 Jahre nach der Konstituierung des Vereins der Techniker e. V. war dieser bei den Spitzenorganisationen der Sozialpartner, also der Wirtschaft, des Handwerks und der Gewerkschaften anerkannt, im Gegensatz zu allen anderen deutschen Technikerverbänden.

Im Verlauf von 2005/2006 folgten weitere Gespräche im Haus der Wirtschaft in Berlin mit der Bundesvereinigung der Deutschen Arbeitgeberverbände, BDA, und der Bundesvereinigung der Deutschen Industrie, BDI, dem Industrie und Kammertag. Von dort wurde uns empfohlen, Kontakt mit deren Mitglieds- und Fachverbänden der Spitzenorganisationen zu knüpfen. Die Tatsache, dass wir mit der BDA und dem BDI und dem Deutschen Gewerkschaftsbund und der Einzelgewerkschaften im Gespräch waren, öffnete wie durch ein Wunder die unglaublichsten Türen.

2. VdT - Spitzengespräch mit Gesamtmetall

Am 24.05.2007 fand in Stuttgart ein weiteres Spitzengespräch mit einem Repräsentanten der Geschäftsführung von Gesamtmetall statt. Gesamtmetall ist der Arbeitgeberverband der Spitzenorganisation der Deutschen Metall-, Elektro- und Automobilindustrie und damit der Sozialpartner der IG Metall.



Bei diesem Gespräch nahmen des Weiteren die Vertreter des Kultusministeriums Baden Württemberg sowie der Berufsschullehrerverbände Baden Württemberg und die Technikerschulen aus dem Bereich Elektro- und Maschinenbau, IT und Metallbau aus der Region Stuttgart teil. Vonseiten der Politik waren Vertreter der Mittelstandsvereinigung der CDU und SPD anwesend. Vonseiten der Technikerschulen wurde die Fort-

bildung zum staatlich geprüften Techniker anhand von Auszügen aus den Kompetenzorientierten Lehrplänen und der Vorstellung von Technikerarbeiten dargestellt. In den Referaten und der anschließenden Diskussion wurden im Wesentlichen die Schnittstellen bei Einsätzen der Techniker in der Wirtschaft auf der Ingenieurebene angesprochen.

Ein weiterer Schwerpunkt war die Vorstellung der betrieblichen Kommunikation, die den angehenden Techniker auf seine zukünftigen Tätigkeiten auf der Führungsebene vorbereitet. Im weiteren wurde auf die Zusatzqualifikationen wie AdA-Schein, REFA-Schein usw., die erworben werden können, hingewiesen.

3. VdT-Spitzengespräch im Bereich Chemie

Am 11.03.2008 fand in Frankfurt am Main das Spitzengespräch mit dem Bundesarbeitgeberverband Chemie e. V. statt (in der Chemischen Industrie sind z. Zt. ca. 550.000 Menschen beschäftigt).

Als weitere Teilnehmer begrüßten wir folgende Repräsentanten von: Bundesverband mittelständische Wirtschaft, Bundesverband der Lehrerinnen und Lehrer an beruflichen Schulen und Gewerkschaften. Das Schwerpunktthema war der Fachkräftemangel und die Ergebnisse des 3. VdT-Bildungsgipfel am 27. November 2007 in Berlin mit dem Parlamentarischen Staatssekretär und Mittelstandsbeauftragten der Bundesregierung, Herr Hartmut Schauerte, MdB, der zur demografischen Entwicklung und zum Fachkräftemangel referierte. „In Deutschland fehlen ca. 230.000 Techniker und Ingenieure bei einem Wertschöpfungsverlust von ca. 20 Milliarden Euro pro Jahr.“

Bei den Spitzengesprächen wurde die Technikausbildung und Technikerarbeiten aus dem Bereich Chemie, Elektrotechnik, Maschinenbau mit den Schnittstellen zur Chemischen Industrie und im Schwerpunkt Verfahrenstechnik vorgestellt. Der Istzustand der Technikausbildung wurde analysiert, um so über den möglichen Sollzustand zu diskutieren. Bei dem Gespräch stellte sich erneut heraus, dass die Spitzen der Arbeitgeberverbände in Sachen Technikerschule eigentlich keine Schnittstellen haben, da diese nicht Gegenstand der Sozialpartnervereinbarungen nach dem Berufsbildungsgesetz ist. An dieser Stelle möchten wir uns herzlich bei den Vertretern der Technikerschulen bedanken, die in den letzten Jahren mit Rat und Tat ständig zur Seite standen! Die Durchführung der Spitzengespräche und Veranstaltungen sind Plattformen für die Technikerschulen, um wichtige Kontakte zu den Spitzenorganisationen zu knüpfen und so für sich und die Studierenden Netzwerke zu errichten.



Bei dem Gespräch stellte sich erneut heraus, dass die Spitzen der Arbeitgeberverbände in Sachen Technikerschule eigentlich keine Schnittstellen haben, da diese nicht Gegenstand der Sozialpartnervereinbarungen nach dem Berufsbildungsgesetz ist. An dieser Stelle möchten wir uns herzlich bei den Vertretern der Technikerschulen bedanken, die in den letzten Jahren mit Rat und Tat ständig zur Seite standen! Die Durchführung der Spitzengespräche und Veranstaltungen sind Plattformen für die Technikerschulen, um wichtige Kontakte zu den Spitzenorganisationen zu knüpfen und so für sich und die Studierenden Netzwerke zu errichten.

Genau das ist das Problem des staatlich geprüften Technikers, Gestalters und Betriebswirts. Wenn es keine Gespräche auf der Ebene der Spitzen der Sozialpartner und der Dachverbände gibt, gibt es auch keine gezielte Öffentlichkeitsarbeit. Sozialpartnerschaft heißt, die Arbeitgeberverbände und Gewerkschaften sind im ständigen Gespräch.

Genau das ist das Problem des staatlich geprüften Technikers, Gestalters und Betriebswirts. Wenn es keine Gespräche auf der Ebene der Spitzen der Sozialpartner und der Dachverbände gibt, gibt es auch keine gezielte Öffentlichkeitsarbeit. Sozialpartnerschaft heißt, die Arbeitgeberverbände und Gewerkschaften sind im ständigen Gespräch.

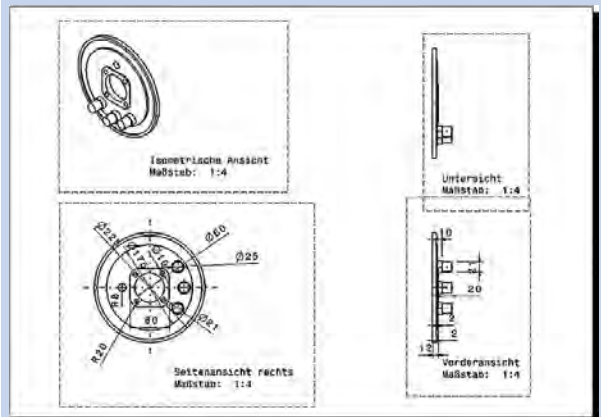
Politischer Meilenstein

Liebe Leser, Sie werden es kaum glauben, auch in diesem Bereich gab es bis dato keinerlei vergleichbare Gespräche in der Geschichte des deutschen Technikers.

Um etwas in der Wirtschaft zu bewegen, muss man bei den Arbeitgeberverbänden und bei den Gewerkschaften anerkannt sein. Wer das nicht ist, wird in vielen Bereichen der Beruflichen Bildung nicht gehört. Genau das war und ist das Problem des Technikers bis zur Konstituierung des Vereins der Techniker e. V.

Erklärung

Die Arbeitgeber-, Wirtschaftsverbände und Gewerkschaften sowie die Hochschuleseite bis hin zu den Spitzenverbänden der Beruflichen Bildung stimmen oft ihre Positionen untereinander ab. Man muss sich nicht immer einig sein, aber man kennt so die Positionen der anderen Seite.



Das bedeutet, dass es in der Wirtschaft unzählige Arbeitskreise und Gremien gibt, die miteinander vernetzt sind.

„Anders gesagt, man kennt sich“.

Das heißt aber auch, wer anerkannt und im Gespräch mit den

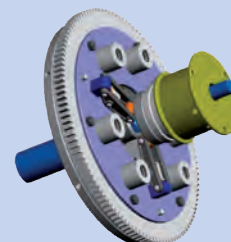


Spitzen ist, der kann damit rechnen, dass seine Arbeitsunterlagen oder die Inhalte und Ergebnisse von Spitzengesprächen, wie sie vom Verein der Techniker e. V. in den ersten Jahren nach seiner Konstituierung geführt wurden, bedeutende politische Kreise zieht.

Damit wurde von uns recht schnell erreicht, dass Arbeitspapiere zum Thema Techniker und Technikausbildung in viele wichtigen Gremien der Politik, der Ministerien und der Wirtschaft einfließen, um eine Lobby für unseren Berufsstand zu schaffen.

Innerhalb weniger Jahre war der Verein der Techniker e. V. auf der Ebene der Spitzen-, der Sozialpartner des Handwerks, der Wirtschaft und der Gewerkschaften anerkannt.

Damit gingen viele Türen in den letzten Jahren für den Verein der Techniker auf, aber nur für den Verein der Techniker als Einziger der Interessensvertreter des Technikers, Gestalters und Betriebswirts.



„Sag mir, welche Netzwerke Du hast und ich sage Dir, wer Du politisch bist“

VdT-Bildungsgipfel und VdT-Fachtagungen

Der Verein der Techniker e. V. veranstaltet in der Regel seit 2005 jährlich den VdT-Bildungsgipfel oder eine VdT-Fachtagung, die sich mittlerweile zu Veranstaltungen entwickelt haben, zu der wir Mitglieder der Bundes- und Landesregierungen, des Bundestages und der Ministerien als Ehrengäste neben Repräsentanten der Spitzenverbände der Wirtschaft, des Handwerks, der Gewerkschaften und Spitzenverbände der Beruflichen Bildung, der Technikerschulen und Hochschulen begrüßen können.

Der VdT-Bildungsgipfel ist heute eine Veranstaltung von sehr hohem Niveau und damit eine Top Referenz unserer politischen Arbeit. Nicht nur das: Er bietet den Technikerschulen eine Plattform für den Dialog mit den eingeladenen Spitzenvertretern aus Politik und Wirtschaft.

Wir möchten Ihnen hier eine kurze Zusammenfassung von den auf den Bildungsgipfeln erörterten Themen in den letzten Jahren geben.

2. VdT-Bildungsgipfel

Der Bildungsgipfel fand am 11.03.06 in Karlsruhe statt, seine Teilnehmer waren die Repräsentanten der Sozialpartner und der Deutschen Spitzenverbände der Beruflichen Bildung.

Die Themen im ersten Teil der Veranstaltung waren:

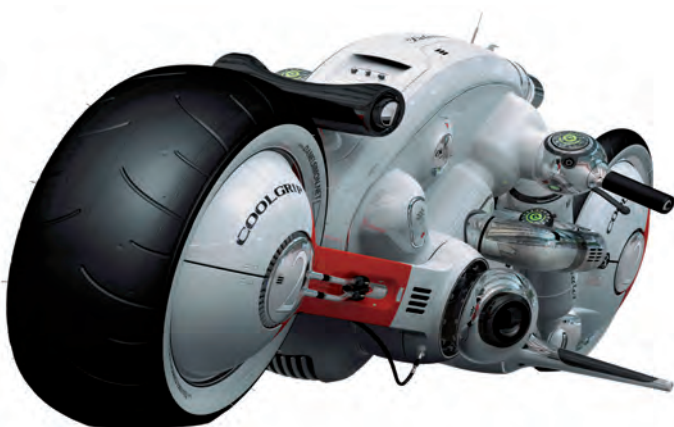
- Der Deutsche Qualifizierungsrahmen, DQR,
- Der Europäische Qualifizierungsrahmen,
- Akkreditierung, Anrechnung von Leistungen und die Durchlässigkeit zur Fachhochschule.

Teilnehmer waren die Vertreter von:

- Deutscher Industrie- und Handelskammertag e. V.,
- Akkreditierungsrat,
- Kultusministerium B.-W.,
- Südwestmetall (Arbeitgeberverband),
- Deutscher Gewerkschaftsbund,
- Hochschulrektorenkonferenz,
- Bundesverband der Lehrerinnen und Lehrer an beruflichen Schulen,
- Landesstudierendenvertretung Hessen.

Die Themen im zweiten Teil der Veranstaltung waren mit Schwerpunkt „demografische Entwicklung und kommender Ingenieursmangel“:

- Kann der Techniker die zu erwartende Lücke füllen?
- Was erwartet die Wirtschaft vom staatlich geprüften Techniker der Zukunft?
- Welche Reformen in der Technikerausbildung erwartet die Wirtschaft?



3. VdT-Bildungsgipfel

Der Bildungsgipfel fand am 27. November 2007 in der Berliner Technikerschule unter dem Motto „Berufliche Bildung sichert den Wirtschaftsstandort Deutschland“ statt!

Er beschäftigte sich mit der Problematik des Fachkräftemangels und der Akzeptanz des staatlich geprüften Technikers auf der Ingenieursebene. Als Ehrengast begrüßten wir als Mitglied der Bundesregierung den Parlamentarischen Staatssekretär Herrn Hartmut Schauerte, MdB, der ein Grußwort an unsere Gäste richtete.

Im Grußwort ging Herr Schauerte auf den Fachkräftemangel und den daraus resultierenden Wertschöpfungsverlust der Wirtschaft, der zurzeit bei ca. 18 Millionen Euro liegt, ein.

Er ging ebenso auf die Berufsanerkenntnisrichtlinie ein, die am 20. Oktober 2007 in Kraft getreten ist. Die EU-Richtlinie dient zur gegenseitigen Anerkennung von Berufsabschlüssen und regelt so die Ausübung von Berufen in Europa. Die Grundlage hierfür ist ein fünfstufiges Qualifikationschema.



Podium mit Herrn Staatssekretär Schauerte

Bei der anschließenden Podiumsdiskussion am Vormittag nahm Herr Schauerte als Ehrengast neben den Vertretern des Deutschen Gewerkschaftsbundes, des Kultusministeriums Baden-Württemberg und dem Vertreter der Schulischen Seite Stefan Platzeck, Leiter der Berliner Technikerschule und Generalsekretär des VdT teil.

Hier konnten die Vertreter der Technikerschulen ihre Fragen zu den aktuellen EU-Richtlinien direkt Herrn Schauerte als Mitglied der Bundesregierung stellen.

Die Themen waren:

- Erstausbildung als Basis für die Weiterbildung. Wo kommen die zukünftigen Techniker her?
- Perspektiven für die Technikerausbildung
- Ausbildungsqualifikation
- Beschäftigungssystem

Die zweite Talk-Runde fand statt mit Vertretern aus:

- Bundesministerium für Bildung und Forschung
Berufliche Bildung, Lebenslanges Lernen, BM,
- Kultusministerium, B.-W.,
- Deutscher Gewerkschaftsbund,
- Wirtschaftsministerium,
- VdT, Herr Peter Schühly.

Die Themenschwerpunkt im zweiten Teil waren:

- Diskussion zu den Präsentationen der Technikerschulen,
- Welche Reformen wünscht die Wirtschaft?
- Hat Deutschland Nachholbedarf in der beruflichen Bildung im Vergleich zu anderen europäischen Ländern?
- Lebenslanges Lernen – verbesserte Verknüpfung von Aus- und Weiterbildung.

4. VdT-Bildungsgipfel

Der Bildungsgipfel fand am 19. Januar 2009 in der Berliner Technikerschule statt. Dieser beschäftigte sich mit den großen Themen der heutigen Arbeitswelt, dem Fachkräftemangel, der Durchlässigkeit des Bildungssystems, des Deutschen und Europäischen Qualifikationsrahmens und der damit verbundenen höheren Mobilität der Fachkräfte in Europa.

Für diese Veranstaltung konnten wir sieben Vertreter von Institutionen gewinnen, die entweder persönlich oder durch ihre Organisationen Mitglied im Arbeitskreis Deutscher Qualifikationsrahmen (DQR) sind und sich an der Podiumsdiskussion beteiligt haben.

Das Grußwort sprach Frau Haugg in Vertretung von Herrn Andreas Storm, Parlamentarischer Staatssekretär.

Bei der Podiumsdiskussion waren die Schwerpunktthemen:

- DQR und EQR in der Beruflichen Bildung,
- Durchlässigkeit zur Fachhochschule.

Teilnehmer der Podiumsdiskussion:



- Herr Uwe Schummer, MdB
- Herr Dr. Ernst Dieter Rossmann, MdB
- Herr Dr. Josef Lange, Staatssekretär Niedersächsisches Ministerium für Wissenschaft und Kultur
- Frau Assessorin Susanne Müller, Bundesvereinigung der Deutschen Arbeitgeberverbände e. V.
- Herr Prof. Dr. Friedrich Esser, Mitglied des Arbeitskreises DQR als Vertreter des Zentralverbands des Deutschen Handwerks, Sprecher der Task Force DQR im Kuratorium der Deutschen Wirtschaft für Berufliche Bildung (KWB), Vorsitzender des BIBB-Hauptausschusses Arbeitsgruppe DQR und Mitglied der Arbeitsgruppe DQR.
- Herr Dr. Andreas Keller, Mitglied des GEW Hauptvorstandes
- Herr Stefan Platzek, OStD, Generalsekretär, VdT

Moderation: Herr Ulrich Schüller, BMBF

Nach dem Imbiss folgte ein Impulsreferat von:

Herr Mag. Eduard Staudecker, Bundesministerium für Unterricht, Kunst und Kultur, Wien Abt. II/7, EU und internationale Angelegenheiten (Berufsbildung).

Die zweite Talk-Runde am Mittag beschäftigte sich mit:

- Ist der Fachkräftemangel hausgemacht?
- Ist eine Anrechnung der Weiterbildung zum staatlich geprüften Techniker auf ein nachfolgendes Studium machbar und in welchem Umfang ist dies realistisch?
- Modulare Qualifizierungsbausteine als Fortbildungsmaßnahme für staatlich geprüfte Techniker.

Die Teilnehmer der anschließenden Talkrunde waren:

- Herr Magister Eduard Staudecker,
- Herr Uwe Neuhaus, Bundesverband der Deutschen Luft- und Raumfahrtindustrie e. V.,
- Herr Bernd Kaßbaum, IG Metall,
- Herr Jan Rathjen, Hochschulrektorenkonferenz,
- Herr Siegfried Schmauder, Bereichsvorstand des Geschäftsbereiches Bildung und Consulting der TÜV Rheinland Group, Bundesverband der Träger beruflicher Bildung e. V.,
- Herr Hennig Wilke, Vorsitzender des Bundesverbands der Lehrerinnen und Lehrer an beruflichen Schulen e. V. (BLBS),
- Herrn Peter Schühly, 1. Vorsitzender des VdT.

Moderation: Herr Steffen Gunnar Bayer, Deutscher Industrie- und Handelskammertag e. V.

Auf dem 4. Bildungsgipfel konnten sich die Technikerschulen aus erster Hand über den aktuellsten Sachstand in der Diskussion um den Deutschen Qualifikationsrahmen informieren.

Der 4. VdT-Bildungsgipfel war ein politischer Meilenstein. Eine vergleichbare Veranstaltung mit den Spitzenorganisationen gab es vonseiten der Technikerverbände bis heute nicht.

5. VdT-Bildungsgipfel

Dieser Bildungsgipfel fand am 19. Mai 2009 in Darmstadt statt.

Unter dem Vorsitz des Präsidenten, Minister Henry Tesch fand am 5. und 6. März 2009 eine Sitzung der Kultusministerkonferenz (KMK) statt. Dort wurde ein Beschluss bezüglich einer Vereinbarung von einheitlichen Kriterien für den Hochschulzugang von Technikern, Meistern und Fachwirten gefasst.

Der VdT griff aus aktuellem Anlass diesen Beschluss der KMK auf und lud die Technikerschulen daher zum 5. Bildungsgipfel ein.

Das Grußwort sprach Andreas Storm, MdB, Parlamentarischer Staatssekretär Bundesministerium für Bildung und Forschung.

In der anschließenden Podiumsdiskussion ging es um:

- Deutscher Qualifizierungsrahmen DQR
- Akkreditierung und Anerkennung von erworbenen Leistungen und Lerninhalten aus der beruflichen Aus- und Weiterbildung und damit Schaffung der Durchlässigkeit zur Hochschule (Leistungspunktesysteme)

Die Teilnehmer der Podiumsdiskussion waren:



Herr Staatssekretär Storm und das Podium

- Die Kultusministerkonferenz, der Deutsche Gewerkschaftsbund, die Hochschulrektorenkonferenz und der Deutsche Akkreditierungsrat.

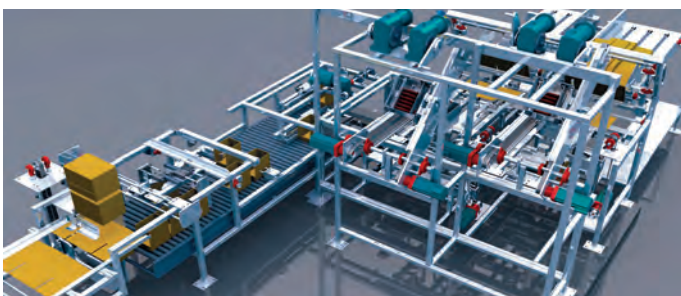
Moderation: Herr Ulrich Schüller, BMBF

Der Nachmittag stand im Zeichen von Europa.

Die Regierungsdirektorin und DE-Koordinatorin des Bundes gegenüber der Europäischen Kommission hielt im Anschluss ein Impulsreferat zur Berufsanerkenntnisrichtlinie 2005/36/EG.

Im Anschluss folgte die zweite Talk-Runde mit:

Frau Gahler, Mitglied des Europäischen Parlaments, Regierungsdirektorin und DE-Koordinatorin des Bundes gegenüber der Europäischen Kommission, dem Beauftragten des Bundesrates für "wirtschaftsnahe Berufe" der BAR, stellvertretender DE-Koordinator nach Art. 56 Abs. 4 BAR, einem Vertreter von Airbus Deutschland und einem Betriebsrat der Fa. Züblin (internationaler deutscher Baukonzern).



6. VdT-Bildungsgipfel

Der Bildungsgipfel fand am 29.11.2010 in der Berliner Technikerschule statt unter dem Motto:

Berufliche Bildung sichert den Wirtschaftsstandort Deutschland.

Schwerpunkte dieser Fachtagung und Expertengespräche waren die demografische Entwicklung, der Fachkräftemangel, die Durchlässigkeit und damit auch die Sicherung des Wirtschaftsstandorts Deutschland.

Das Grußwort sprach Dr. Ralf Brauksiepe, Parlamentarischer Staatssekretär, MdB, Bundesministerium für Arbeit und Soziales.

Im Grußwort ging der Staatssekretär auf die aktuellen Förderprogramme und Gesetzesänderungen im Bereich Arbeit und Soziales ein.



Herr Dr. Brauksiepe ging anschließend auf Fragen aus dem Publikum ein.

Die Teilnehmer der Podiumsdiskussion waren:

Die Senatsverwaltung für Wirtschaft, Technologie und Frauen, Berlin, der Verband der Automobilindustrie e. V., der Deutsche Gewerkschaftsbund, die Hochschulrektorenkonferenz, Herr Stefan Platzek, OSTD, VdT-Generalsekretär.

In der anschließenden Podiumsdiskussion wurden die folgenden Themen erörtert:

Grundlage für eine qualifizierte Erstausbildung ist eine gute Schulbildung. (Hauptschule, Realschule, Gymnasium) Hier stellt sich die Frage, ob dieses tatsächlich noch gewährleistet ist. Den Schulabgängern muss deutlich gemacht werden, dass eine gute Berufsausbildung das Sprungbrett für einen erfolgreichen Berufsstart sein kann. Also ist die Erstausbildung die Basis für eine Weiterbildung. Lebenslanges Lernen kann nur verbessert werden, wenn eine bessere Verknüpfung von Aus- und Weiterbildung erreicht wird.

Die Sicherung des Wirtschaftsstandorts Deutschland verlangt, bedingt durch die demografische Entwicklung, zukünftig neue Konzepte. Staatlich geprüfte Techniker sind in der Industrie auf der Ingenieurebene tätig und sichern so den Wirtschaftsstandort Deutschland.

Hier stellt sich ferner die Frage: Wie können Studierende und die Technikerschulen in Zukunft besser durch Wirtschaft und Vermittler der BA gefördert werden. Über eine Clusterbildung?

In der offenen Diskussion hatten die Experten aus den Technikerschulen Gelegenheit, sich in den Dialog mit den Spitzenverbänden einzubringen.

7. VdT-Bildungsgipfel

Der Bildungsgipfel fand am 11. Apr. 2011 in Berlin statt. Seine Themenschwerpunkte waren: DQR, Durchlässigkeit, Anrechnung, Fachkräftemangel.



Die demografische Entwicklung und der drohende Fach- und Arbeitskräftemangel zwingen die Politik zum Handeln. Der DQR ist zwar eine Herausforderung für die berufliche Bildung und deren Interessenvertreter, aber auch eine Chance für Transparenz in den Bildungssystemen.

Grußwort: Der 7. VdT-Bildungsgipfel wurde durch das Grußwort von Herrn Dr. Helge Braun, MdB, Parlamentarischer Staatssekretär, aus dem Bundesministerium für Bildung und Forschung eröffnet.

Herr Dr. Braun gab einen Überblick über den aktuellen Diskussionsstand zum Deutschen Qualifikationsrahmen. Ein weiterer Schwerpunkt seiner Ausführungen waren die Europäische Prozesse in der Bildung, z. B. Bologna und die Durchlässigkeit zur Hochschule.

Im Anschluss folgte ein **Impulsreferat** von Herrn Lothar Herstix, Referatsleiter im Ministerium für Schule und Weiterbildung des Landes Nordrhein-Westfalen, Vorsitzender der Arbeitsgruppe DQR. Er erläuterte den aktuellen Sachstand der Gespräche im DQR-Arbeitskreis.

Es folgte eine moderierte Diskussionsrunde unter Einbindung des Publikums und dem Thema:

- Europäischer Qualifizierungsrahmen in der Beruflichen Bildung, Deutscher Qualifizierungsrahmen in der Beruflichen Bildung.

Die Teilnehmer der Podiumsdiskussion waren:

- Herr Uwe Schummer, MdB, Ausschusses für Bildung, Forschung und Technikfolgenabschätzung,
- Herr Dr. Christian Sperle, Abteilung Berufliche Bildung, Zentralverband des Deutschen Handwerks,
- Herr Harald Schmid, EVG - Eisenbahn- und Verkehrsgewerkschaft, (Mitgliedsgewerkschaft im Deutschen Gewerkschaftsbund),
- Herr Dr. Hopbach, Geschäftsführer, Stiftung zur Akkreditierung von Studiengängen in Deutschland,
- Herr Stefan Platzeck, OstD, Generalsekretär VdT.

Moderation: Herr Prof. Dr. Klumpp, FOM Hochschule für Ökonomie & Management, gemeinnützige GmbH.

Zweite Diskussionsrunde am Nachmittag

Zum Auftakt der Diskussionsrunde am Nachmittag sprach Herr Staatssekretär Dr. Knut Nevermann, Senatsverwaltung für Bildung, Wissenschaft und Forschung ein Grußwort, in dem er auf das neu novellierte Hochschulgesetz von Berlin einging.

Das Podium ging der Frage nach ob demografische Entwicklung und der Fachkräftemangel hausgemacht ist.

Eine weitere Diskussionsrunde beschäftigte sich mit der 2. Phase (Erprobungsphase) des DQR und der folgenden Problematik:

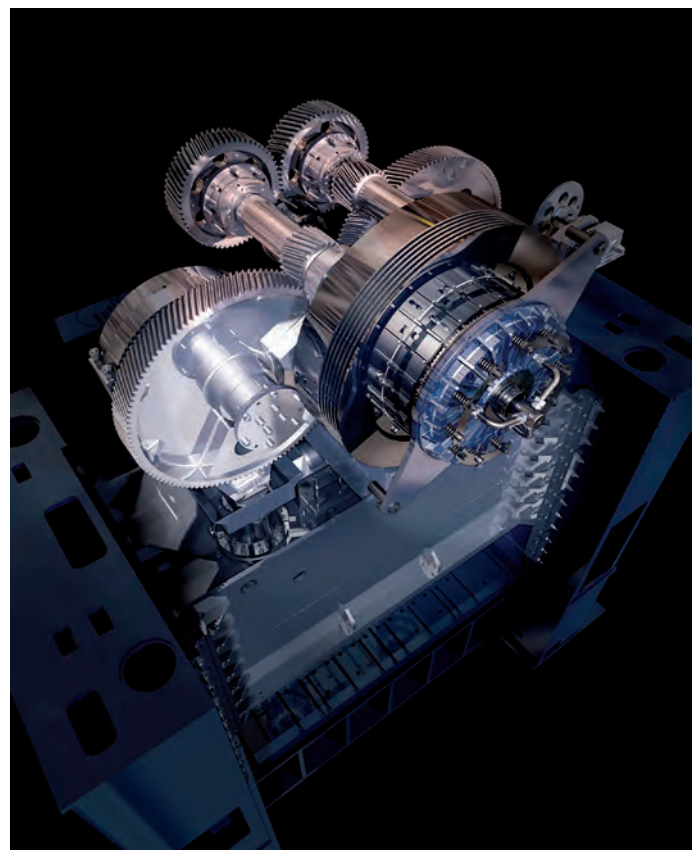
- Ist eine Anrechnung der Weiterbildung zum staatlich geprüften Techniker auf ein nachfolgendes Studium machbar und in welchem Umfang ist dies realistisch? Der Lösungsansatz sollte nicht nur in der Durchlässigkeit und der Anerkennung von Leistungen aus beruflichen Abschlüssen liegen, sondern vor allem in Studiengängen, die darauf aufbauen.

Die Teilnehmer der Podiumsdiskussion waren:

- Herr Staatssekretär Dr. Knut Nevermann
- Herr Dr. Thilo Lang Kultusministerium Baden-Württemberg Mitglied der DQR-Expertengruppe "Handel" und Leiter des Projekts "Euro-level" zur Entwicklung und Erprobung eines Leistungspunktesystems in der beruflichen Bildung zur Anrechnung von Kompetenzen,
- Herr Hennig Wilke, Vorsitzender Bundesverband der Lehrerinnen und Lehrer an beruflichen Schulen e. V. (BLBS),
- Herr Bernd Kaßbaum, IG Metall Vorstand Ressort Bildungs- und Qualifizierungspolitik,
- Herr Prof. Dr. Dominik, BMW - Bundesverband mittelständische Wirtschaft, Unternehmerverband Deutschlands e. V.,
- Frau Barbara Michalk, Hochschulrektorenkonferenz.

Beim 7. BG hatten die Technikerschulen erneut die Gelegenheit, sich über die aktuellen Sachstände des DQR zu informieren. Hierbei hatten Sie die Möglichkeit, ihre Fragen den Referenten auf dem Podium zu stellen.

Auch beim 7. VdT-Bildungsgipfel nahmen mehrere Institutionen, die im Arbeitskreis Deutscher Qualifikationsrahmen vertreten sind, teil. Eine vergleichbare Veranstaltung auf dieser Ebene fand während der Erarbeitung des DQR vonseiten anderer Technikerverbände nicht statt.



Hans Böckler Stiftung

Studie: Techniker/innen und Interessenvertretung – Zur Arbeitssituation und beruflichen Identität von Technikern, Bremen 2010, ISSN 1610-0875, 85 Seiten



Als Vertreterin der Forschungsförderung der Hans-Böckler-Stiftung gratuliere ich dem Verein der Techniker e. V. zum 10jährigen Bestehen und danke für die gute und fruchtbare Zusammenarbeit und die Anregungen des Vereins für die Forschung zu Qualifizierung, Einsatz und Organisation von Technikerinnen und Technikern. In diesen Anregungen kommen der große Einsatz und das soziale Engagement der Ehrenamtlichen

Im Verein der Techniker für ihren Berufsstand zum Ausdruck.

Die Hans-Böckler-Stiftung ist das Mitbestimmungs-, Forschungs- und Studienförderungswerk des Deutschen Gewerkschaftsbundes. Sie verfolgt ausschließlich gemeinnützige Ziele und will mit ihrer Arbeit die gesellschaftliche Lage der arbeitenden Menschen verbessern.

Die "Abteilung Forschungsförderung" der Hans-Böckler-Stiftung ist zuständig für Forschungsprojekte, die an Dritte vergeben werden. Gefördert werden insbesondere Projekte, die dazu beitragen, die Bedingungen für Mitbestimmung und gewerkschaftliche Interessenvertretung zu verbessern. Hierbei bestehen sechs Förderschwerpunkte:

- Erwerbsarbeit im Wandel
- Strukturwandel, Innovationen und Beschäftigung
- Mitbestimmung im Wandel
- Zukunft des Sozialstaates/der Sozialpolitik
- Bildung für und in der Arbeitswelt
- Geschichte der Gewerkschaften

Weitere Informationen zur Forschungsförderung unter: <http://www.boeckler.de/144.htm>

Die Hans-Böckler-Stiftung hat in den letzten Jahren drei Studien zu Technikerinnen und Technikern finanziert.

Der VdT hat im Vorfeld und/oder bei der Durchführung der Studien beratend mitgewirkt.

Seine Anregungen und seine Sachkompetenz haben wesentlich zur Entstehung dieser Studien beigetragen.

Durch den Dialog und die Vernetzung mit dem DGB und seinen Mitgliedsorganisationen sowie durch die Veröffentlichung von Kurzfassungen in seinem Verbandsorgan trägt der VdT gezielt zur Verbreitung dieser Studien unter Technikerinnen und Technikern bei.

Für die weitere Verbandsarbeit wünsche ich dem Verein der Techniker e. V. und den ehrenamtlich Engagierten alles Gute und weiterhin viel Energie trotz der Doppelbelastung durch Beruf und Familie bei der Vertretung des Berufsstandes und der Realisierung ihrer Projekte.

Ihre

Dr. Michaela Kuhnhenne

Autoren der hier vorgestellten im Jahr 2010 durchgeführten explorativen Studie sind Jürgen Strauß (Sozialforschungsstelle/Technische Universität Dortmund) und Roland Tutschner (Institut Technik und Bildung/Universität Bremen). Die Studie wurde von der Hans-Böckler-Stiftung gefördert und vom VdT engagiert unterstützt.

Ziel war es, einen Beitrag zum Verständnis der Arbeitssituation und beruflichen Stellung staatlich anerkannter Techniker im Beschäftigungssystem und zu Möglichkeiten und Grenzen ihrer Interessenvertretung zu leisten. Damit wurde auf eine Informations- und Forschungslücke reagiert, die angesichts des absehbaren Fachkräftemangels, des zunehmenden Interesses an der „mittleren Qualifikationsebene“ (Meister, Techniker, Fachwirte etc.), an ihrer Wertigkeit und Zukunftsfähigkeit im Bildungs- und Beschäftigungssystem zunehmend als ein Defizit empfunden wurde.

Der Diskurs über Techniker konnte sich zu diesem Zeitpunkt auf keine systematische empirische Forschung zu ihrer Arbeitssituation noch auf empirisch abgesicherte Kenntnisse von Orientierungen und Interessen von Technikern stützen. Auch über die Interessenvertretung von Technikern in Verbänden und Gewerkschaften lagen keine systematisch dokumentierten Kenntnisse vor.



Vor diesem Hintergrund richtet sich die vorliegende explorative Studie auf drei Schwerpunkte:

- Sie liefert Daten zu Strukturen und Entwicklungen der Aus- und Weiterbildung und der Beschäftigung von Technikern. Im Vordergrund stehen dabei Daten zu Maschinenbau- und Elektrotechnikern. Grundlage sind Erhebungen der Schulstatistik des Statistischen Bundesamtes und der Beschäftigtenstatistik der Bundesagentur für Arbeit. Die Daten zeigen, dass Technikerbeschäftigung und Technikerweiterbildung alles andere als Auslaufmodelle sind. Die Technikerbeschäftigung ist in den letzten zehn Jahren stabil geblieben. Für die Zukunft wird in Modellrechnungen ebenfalls ein stabiler, allenfalls ein leicht abnehmender Bedarf an Arbeitskräften mit Abschluss einer Meister- oder Technikerprüfung angenommen.

- Die Studie gibt Einblicke in die aktuelle Ausbildungs-, Arbeits- und Arbeitsmarktsituation der beiden größten Technikerfachrichtungen, der Maschinenbau- und Elektrotechniker. Arbeitseinsatz und Arbeitssituation stehen dabei im Zentrum. Die empirischen Befunde stützen sich, neben vielen Vor- und begleitenden Gesprächen, auf insgesamt 19 leitfadengestützte Expertengespräche: mit Maschinenbau- und Elektrotechnikern sowie mit Managementvertretern und Betriebsräten in fünf Betrieben, mit Vertretern von drei Technikerschulen, mit Vertretern der Geschäftsführung von vier Technikerverbänden und Sekretären von zwei Gewerkschaften. Die Gespräche dauerten in der Regel eineinhalb bis zwei Stunden, wurden auf Band aufgenommen, transkribiert und systematisch ausgewertet.

Die befragten Techniker repräsentieren eine große Bandbreite betrieblicher Einsatzfelder, Arbeitsfunktionen und betriebliche Leitungsfunktionen. Sie reichen von der Konstruktion über Prüfstandtechnik, Qualitätssicherung und Qualitätsmanagement bis hin zu Störungsmanagement und Projektmanagement von Kundenaufträgen. Maschinenbau- und Elektrotechniker wurden vornehmlich in fertigungsnahen Spezialistenfunktionen gefunden. Sie sind dort häufig mit „Gewährleistungsarbeit“ betraut. In der Forschung und Entwicklung sind sie als Minderheit in der Funktion der Umsetzung von Entwicklungen tätig. Dort scheinen sie im Vergleich mit anderen Einsatzfeldern eher auf dem Rückzug zu sein.

Maschinenbau- und Elektrotechniker arbeiten häufig an betrieblichen Schnittstellen, sie fungieren als Bindeglieder zwischen Abteilungen und übernehmen Brückenfunktionen zwischen Facharbeitern und Ingenieuren. Man kann von einem technikertypischen Qualifikationsprofil sprechen. Es wird geformt durch eine spezifische Phasenabfolge ihrer beruflichen Sozialisation (Ausbildung, Weiterbildung, betriebliche Erfahrung), die zu einem auf dem Arbeitsmarkt gefragten Profil führt. Es umfasst Fähigkeiten zu erfahrungsgeleitetem, pragmatischem Arbeiten; Fähigkeiten, fachlich und sozial zwischen Facharbeitern und Ingenieuren zu vermitteln („Brückenqualifikationen“) und die Fähigkeit als spezialisierter Einzelkämpfer zugleich kommunikativ nach allen Seiten zu sein („kommunikativer Einzelkämpfer“).



- Die Studie gibt einen problemorientierten Überblick über die Organisation von Technikern in Verbänden und Gewerkschaften und behandelt in diesem Zusammenhang Fragen nach ihrer beruflichen Identität und nach Ansätzen und Hemmnissen ihrer Interessenvertretung. Neben den genannten Expertengesprächen stützt sie sich dabei auf Dokumenten-Analysen und Internet-Recherchen.

Technikerverbände, so zeigt die Erhebung, betreiben eine zum Teil sehr aktive und engagierte Lobbyarbeit zugunsten der beruflichen Stellung von Technikern. Diese Interessenvertretung wird allerdings durch die Fragmentierung der Verbände behindert, z.T. auch dadurch, dass vergleichsweise wenig Basisarbeit vor Ort betrieben wird. Bei den beiden einbezogenen Gewerkschaften finden sich unterschiedliche Organisationsansätze: eine übergreifende Organisation (Meister, Techniker, Ingenieure) und eine noch nicht abgeschlossene aktive Suche nach einer angemessenen Organisationsform.

Die Organisation von Technikern wird, so unsere Hypothese, dadurch behindert, dass sie keine kollektive berufliche Identität aufweisen. Sie weisen zwar durchaus ein berufliches Selbst- und Kompetenzbewusstsein auf: Sie wissen, was sie können und sie erleben, dass ihr Können im Betrieb anerkannt wird. Dieses Selbstbewusstsein gründet sich aber vermutlich eher auf ihre Tätigkeit als auf ihre Weiterbildung zum Techniker und diese Tätigkeit führt häufig zu einer Anlehnung an die Bezugsgruppe der Ingenieure. Dies wird dadurch begünstigt, dass ihre Tätigkeit nicht selten typischen Ingenieurertätigkeiten entspricht oder gleichkommt. Hinderlich für eine kollektive berufliche Identität ist, dass sie überwiegend als Einzelkämpfer (oder einzeln in heterogen zusammengesetzten Teams) arbeiten, nicht in Techniker-Gruppen und somit kaum kollektive Arbeitserfahrungen als Techniker machen und sich darüber austauschen können. Hinzu kommt, dass ihr Qualifikations- und Tätigkeitsprofil in der Öffentlichkeit (anders als das von Meistern und Ingenieuren) kaum bekannt ist beziehungsweise verkannt wird (z.B. Verwechslung mit Servicetechnikern).

Zusammenfassung von Jürgen Strauß

Ergänzung:

Wir bedanken uns für die Zusammenfassung bei Herrn Jürgen Strauß.

Studien, die vonseiten der Böckler-Stiftung finanziert werden, werden oft von den Gewerkschaften oder Institutionen, die mit ihr zusammenarbeiten, initiiert.

Daraufhin folgt der Projektantrag vonseiten der Institute und Wissenschaftler an die Böckler-Stiftung, im Rahmen dessen die Fachgewerkschaften gehört werden.

Im Vorfeld dieser Studie führten zwar der VdT Gespräche mit der Berufsbildungsabteilung des IG Metall Bundesvorstandes, wobei unser erster Ansprechpartner in Pension ging, aber die Unterlagen an den Bereich Angestellte weiter gab. Mit dem Bereich Angestellte gingen die Gespräche weiter.

Parallel wurden Gespräche mit dem IG BAU (www.igbau.de) Bundesvorstand bezüglich einer Studie im Baubereich geführt. Erwähnenswert ist, dass es bei der IG BAU seit Jahren einen Arbeitskreis staatlich geprüfte Techniker gibt.

Am 12.09.2008 gab es ein Gespräch auf Einladung des IG-BAU-Bundesvorstandes an die DGB-Gewerkschaften, der Böckler-Stiftung und des VdT, an dem neben dem Gastgeber die Abteilungsleiter im Angestelltenbereich der Verdi und der IG-Metall und der Böckler-Stiftung teilnahmen. Entschuldigt waren weitere Gewerkschaften.

Es fand ein reger Austausch in Sachen Techniker statt Kern des Gespräches waren geplante Studien vonseiten der drei anwesenden Gewerkschaften und des VdT.

Man sprach über eine Vorfeld-Studie, die durchgeführt werden sollte, in der man sich einen Überblick über:

- Den Abschluss,
- Die Qualifikation,
- Die Tätigkeit,
- Tarifpolitische Einstufung,
- Interessenslage / Interessensvertretungen
- Politische Einflussnahme durch die Gewerkschaften verschaffen wollte, auf die weitere Studien aufbauen sollten.

Da die IG Metall hier schon in der Diskussion war, kam man überein, dass diese durchgeführt werden sollte.

Im Vorfeld der Studie gab es mehrere Sitzungen zwischen der IG Metall und dem VdT (also in unserer Freizeit, nach Feierabend oder an Samstagen).

Nach Abschluss der Studie wurde diese am 08. 09. 2012 im Rahmen eines Workshops vonseiten der IG M. vorgestellt.

Teilnehmer waren Betriebsräte, Funktionäre, hauptamtliche Mitarbeiter. Mit ihnen wurde im Anschluss eine offene und sachliche Diskussion geführt, bei der der VdT sehr deutlich seine Position bezog.

Es ist hier festzustellen, dass nur der VdT vonseiten der IG M. eingeladen wurde.

Vonseiten der IG-BAU wurde 2011 eine weitere Bautechniker-Studie initiiert, bei der der VdT die treibende Kraft war. Diese Studie wurde von Prof. Dr. Gerd Syben und dem TÜV - Rheinland durchgeführt und im Frühjahr 2012 abgeschlossen. Diese soll demnächst von uns vorgestellt werden.

Eine dritte Studie im Hochschulbereich soll wohl dieses Jahr noch abgeschlossen werden. Wir werden darüber berichten.

Die Europäische Berufsankennungsrichtlinie

Am 20. Oktober 2007 trat die EU-Richtlinie „2005/36/EG“ zur gegenseitigen Anerkennung der Berufsqualifikation in Kraft. Der „Staatlich geprüfte Techniker“ wurde in der Qualifikationsstufe 3 Artikel 11 Buchstabe C verankert. Die Berufsankennungsrichtlinie legt fest, wie in den EU-Staaten Qualifikationen und erworbene Berufserfahrung anzuerkennen sind. Die Grundlage hierfür ist ein fünfstufiges Qualifikationsschema.

I. Schulabschlüsse mit Primär- und Sekundarniveau, Ausbildung oder eine dreijährige Berufserfahrung.

II. Prüfungszeugnisse einer berufsbildenden oder technischen Ausbildung oder einen Bildungsabschluss im allgemeinen Bereich der Sekundarbildung, die mit einer Berufsausbildung ergänzt wird.

III. Ein Diplom einer postsekundären Ausbildung von mindestens einem Jahr oder einer Ausbildung, die dem entspricht oder auf vergleichbare berufliche Verantwortung vorbereitet.

IV. Diplome der Hochschulen und Universitäten von mindestens drei Jahren oder höchstens vier Jahren.

V. Diplome von Hochschulen und Universitäten mit mindestens vierjährigem Studiengang.

Die Richtlinie regelt damit den Wirtschafts- und Arbeitsmarkt in der Europäischen Gemeinschaft, also in einem Wirtschaftsraum mit ca. 500 Mio. Einwohnern.

Der Verein der Techniker e. V. erfuhr im Sommer 2005 bei einem Spitzengespräch in Berlin, dass die Europäische Dienstleistungsrichtlinie die Novellierung der „EU-Berufsankennungsrichtlinie“ zum Schwerpunkt hatte. Daraufhin wandten wir uns damals an Herrn Dr. Wuermeling, MdEP (Juni 2005).

Herr Dr. Wuermeling nahm sich unseres Anliegens der Verankerung des staatlich geprüften Technikers in der „EU-Berufsankennungsrichtlinie“ an. Parallel wandten wir uns an die Bundesregierung. Es folgten hierzu mehrere Gespräche.

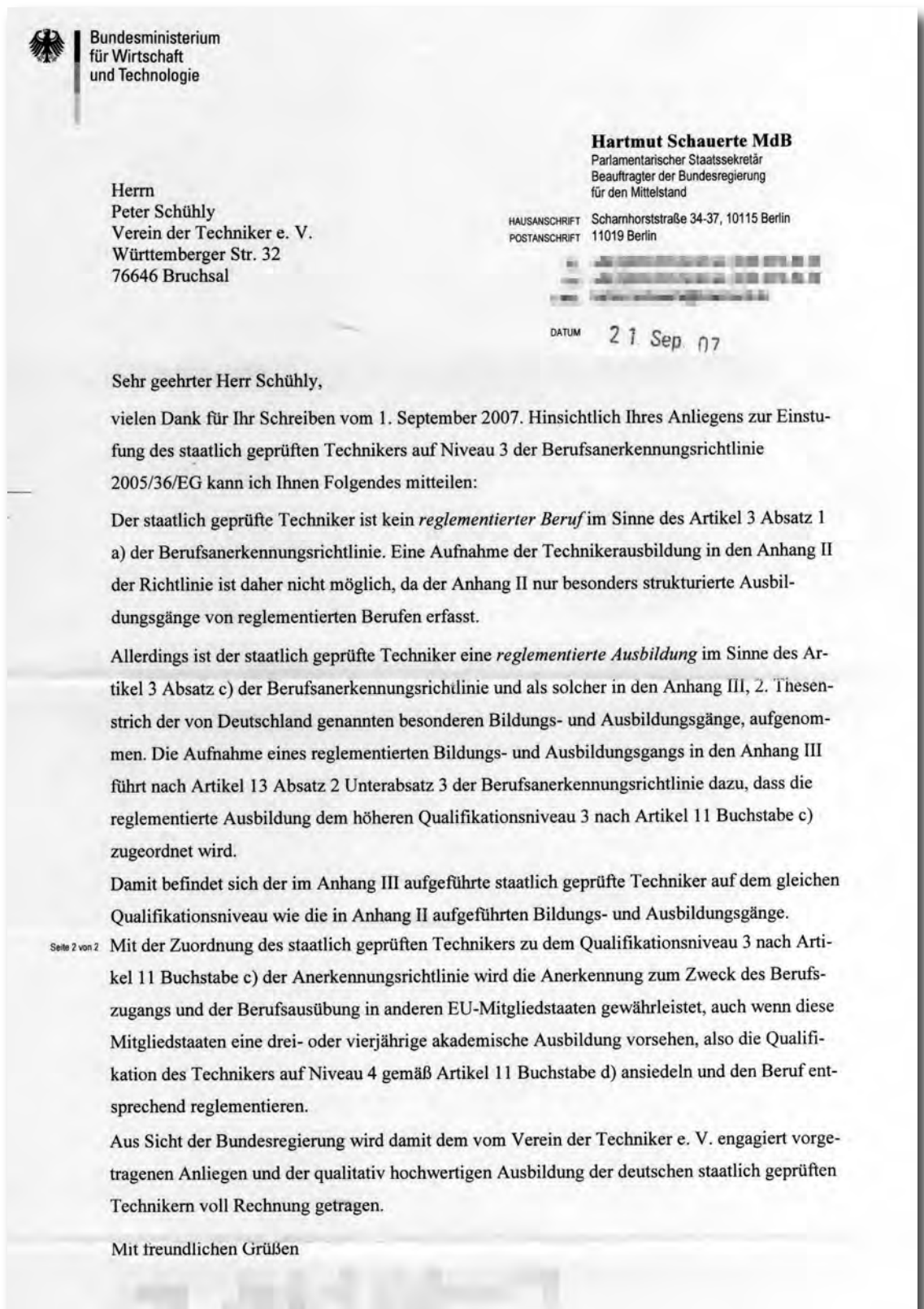
Abschließend wandten wir uns am 1. September 2007

erneut an den Parlamentarischen Staatssekretär Hartmut Schauerte, MdB, mit einer Anfrage bezüglich des Standes des Verfahrens. Von Herrn Schauerte wurde uns mit seinem Schreiben vom 21. September 2007 mitgeteilt, dass der „Staatlich geprüfte Techniker“ im Anhang III, 2. Thesenstrich, aufgenommen worden ist.

Ergänzend ist zu sagen, dass bei unseren Gesprächen mit dem Bundeswirtschaftsministerium nie die Rede davon war, dass Aktivitäten anderer Technikerverbände vorlagen.

Im letzten Absatz im Schreiben des Staatssekretärs wird dies in „Amtssprache“ bestätigt:

„vom Verein der Techniker engagiert vorgetragen“.





Fachzeitschrift "automation"

Quelle: <http://www.automationnet.de/index.cfm?pid=1440&pk=116942>

pac-systeme.com

Dem Majatronic-Roboter
- komplettiert mit
Servomotoren, EtherCat-
Servoverstärkern und
EtherCat-Klemmen von
Beckhoff - verleiht das
Softwaretool TwinCat
Kinematic Transformati-
on seine präzise
Beweglichkeit.



/// //////////////////////////////////////

Alle guten Dinge sind drei

PROGRAMMIEREN In nur drei Monaten haben drei Unternehmen – Beckhoff Automation, Koch Pac-Systeme und Majatronic – eine Roboterzelle für Verpackungsaufgaben »zum Laufen« gebracht und ernten dafür weltweite Beachtung.

KAUM EINES der gängigen Navigationssysteme weist den Weg in die Dieselstraße 13 im Industriegebiet von Pfalzgrafenweiler. Trotzdem finden hierher die Produktionsleiter von Unternehmen wie Braun, Energizer, Fischer, Gardena, GlaxoSmithKline, Henkel, L’Oreal, Playmobil, Procter & Gamble, um nur einige zu nennen, aber auch Geschäftsbereichs- und Technische Leiter von Maschinen- und Anlagenbauern wie etwa Teamtechnik. Was sie hierher führt ist die Tatsache, Kunden der hier ansässigen Koch Pac-Systeme GmbH zu sein.

Unternehmensgründer Dieter Koch hatte 1969 den Bedarf an Sondermaschinen für die Verpackungsindustrie erkannt und seine erste Siegelmaschine zum Verschließen von Hartschalenblistern konstruiert und gebaut. Fünf Jahre später folgte die erste Blistermaschine. Diesem Geschäft ist das Unternehmen bis heute treu geblieben, wobei zum aktuellen Produktspektrum neben verschiedenen Typen von Blistermaschinen auch Anlagen zur Endverpackung, Zuführ- und Handlingsysteme, Printmaschinen zum Kennzeichnen und schlüsselfertige Verpackungslinien gehören.

Und noch etwas ist anders als 1969: Koch ist weltweit präsent, seit Mitte 2006 ein eigenständiges Unternehmen innerhalb der Uhlmann-Gruppe und beschäftigt fast 200 Mitarbeiter. Der Pro-Kopf-Umsatz liegt durchschnittlich bei 120.000 Euro pro Jahr.

»Wir haben uns bewusst auf Verpackungslösungen für den Non-Food-Bereich spezialisiert und uns so über die Jahre hinweg zum Weltmarktführer in der Branche entwickelt«, sagt nicht ohne Stolz Karl Kappler. Der langjährige Technische Direktor wurde Ende Januar zum Geschäftsführer Technik bei Koch berufen: »Zahnbürsten, Kosmetikartikel, Raumlufterfrischer, Klebstofftuben, Feuerzeuge, Glühlampen, Dübel, Schrauben, Batterien, USB-Sticks, Headsets, ...«, zählt er auf, »nahezu alles, was in großen und sehr großen Stückzahlen produziert wird und im Super-, Bau- oder Elektromarkt in Klarichtverpackungen »am Haken hängt«, ist mit hoher Wahrscheinlichkeit auf Blistermaschinen und Anlagen von uns verpackt worden.« Besonders stolz ist Kappler darauf, dass sein Unternehmen die unangefochtene Nummer eins ist beim Verpacken von Kontaktlinsen. >>



Karl Kappler (li.) und Jürgen Welker sind sowohl von der Programmiersoftware TwinCat als auch von EtherCat als dem Feldbus der Zukunft überzeugt.



1

Der Bau von Verpackungsmaschinen und Anlagen, so Kappler, sei trotz Modularisierung und weitgehender Standardisierung (vor allem bei den Funktionsprinzipien) eine sehr individuelle, weil produktspezifische Angelegenheit, bei der auch noch unterschiedlichste Kundenvorgaben hinsichtlich der einzusetzenden Technik zu berücksichtigen sind. Was die Kunden vor allem wollen, sind hohe Produktivität und hohe Verfügbarkeit im Verpackungsprozess, hoher Bedienkomfort, zudem Flexibilität in jede Richtung; und das, obwohl Maschinen und Anlagen durch die Integration von prozessbegleitenden Systemen und Komponenten wie Drucker, Etikettierer, Visionkameras, Wägetechnik und so weiter immer komplexer werden.

»Die Anwenderwünsche einerseits und die anlagentechnische Komplexität andererseits kriegt man nur unter einen Hut mit einer einheitlichen, offenen Automatisierungsplattform, die weltweit akzeptiert wird und in die sich idealerweise alle Komponenten einer Maschine beziehungsweise Anlage integrieren lassen. Der Anlagenbediener soll schließlich nicht bei jedem Gerät überlegen müssen, wie es programmiert und bedient wird«, erklärt Jürgen Welker. Der Prokurist und Leiter Automatisierung

& Service bei Koch Pac-Systeme kann sich noch an Verpackungslinien erinnern, bei denen zehn und mehr Steuerungen verschiedener Anbieter miteinander kommunizieren mussten. Auf Kundenwunsch hin mussten die Techniker des Unternehmens für einen Maschinentyp das Programmieren der SPSen von sieben unterschiedlichen Herstellern beherrschen. Babylonische Zustände.

Zeit zum Umdenken

Bis die Koch-Entwicklungsingenieure Mitte der 90er Jahre auf die SPS-Programmiersoftware TwinCat der Beckhoff Automation GmbH aufmerksam geworden waren. Zu dieser Zeit lieferte das Unternehmen aus Verl bereits digitale EA-Module an Koch, ausgestattet mit dem schnellen Lightbus, zur Anbindung an die damals von den Schwarzwäldern favorisierte Siemens-Steuerung S5. Und weil Beckhoff in Kombination mit TwinCat auch Motion-Control-Lösungen und SPS-Systeme im Programm hatte, war es nur logisch, in die PC-basierte Steuerungstechnik einzusteigen und das Beckhoff-Angebot in seiner ganzen Breite zu nutzen. Die offene Automatisierungsplattform war gefunden.

Welker weiter: »Beckhoff hat uns

einfach glaubhaft überzeugt, dass TwinCat die Zukunft gehört.« Für ihn und Karl Kappler ist auch heute noch der Entscheid für TwinCat und damit für Beckhoff richtig gewesen, selbst wenn sie und ihre Kollegen bei einigen Kunden anfänglich erst einmal Missionsarbeit leisten mussten. Doch Kappler begründet: »TwinCat ist ein für alle Beckhoff-Steuerungen offenes

»Beckhoff hat dieses Projekt von Anfang an neutral aber sehr engagiert begleitet und unterstützt.«

Jürgen Welker

Programmiersystem. Unsere Programmierer können damit einfach, schnell und vor allem strukturiert die Software aufbauen, weil die Editorfunktion – im Vergleich zu ähnlichen Softwarelösungen anderer Anbieter – sehr komfortabel ausgeführt ist. Das wiederum spart Programmierzeit und damit Kosten.« Überzeugt hat Beckhoff vor fünf Jahren die Verantwortlichen bei Koch auch von EtherCat als dem (!) Feldbus der Zukunft...

- 1 Frank Würthner: »Mit dem Softwaretool TwinCat Kinematic Transformation können wir alle Roboterkinematiken abbilden.«
- 2 Blick in den Schaltschrank mit EtherCat-Servoverstärker AX5000 und EtherCat-Klemmen zur Ansteuerung des Delta-Roboters.

Automatica 2010: Schon längst verstehen sich Koch und Beckhoff als Partner, die gemeinsam nach Lösungen für Automatisierungsaufgaben suchen. Auf dem Münchner Messegelände diskutieren Jürgen Welker und Dipl.-Ing. Frank Würthner vom Beckhoff-Branchenmanagement Verpackungstechnik ein gar nicht so neues Thema: Robotereinsatz für Pick-&-Place-Aufgaben in Verpackungsmaschinen.

Seit 2001 hatte Koch immer mal wieder verschiedene Roboterkinematiken integriert, wobei sich als favorisierte Lösung leichtbauende und aufgrund ihrer geringen Massesträgheit äußerst schnelle Delta-Roboter herauskristallisiert hatten. Die Krux dabei: Alle Roboterhersteller verkaufen ihre Geräte immer nur mit ihren eigenen Steuerungen. Für die Ingenieure und Techniker von Koch bedeutete das zusätzlichen Programmieraufwand. Deshalb suchte Welker nach einer Möglichkeit, um Delta-Roboter mit einer Fremdsteuerung in Blistermaschinen zu integrieren.

»Getrieben von Forderungen aus dem Markt, aber auch weil wir gesehen haben, dass die Robotik sich immer mehr Branchen erschließt, hatten wir zum damaligen Zeitpunkt das Softwaretool TwinCat Kinematic Transformation entwickelt«, erzählt Frank Würthner.



2

»Diese Software-Library setzt auf TwinCat NC I und G-Code und wir können mit ihr alle Roboterkinematiken abbilden, auch Delta-Roboter für Pick-and-Place-Applikationen, wie Koch sie realisieren wollte. Dadurch hätten die Ingenieure überhaupt keinen zusätzlichen Steuerungsaufwand bei der Integration dieser Kinematik im Kinematik-Level drei gehabt.« Und Würthner hatte auch schon einen Roboterbauer im Hinterkopf der bereit war, nur die Delta-Kinematik zu liefern: Majatronic in Kehl.

Gleichwohl war Beckhoff nicht automatisch als »Problemlöser« gesetzt. Karl Kappler und Jürgen Welker kontaktierten weitere Steuerungsanbieter. Was jedoch letztlich den Ausschlag für das Unternehmen aus Verl gegeben hat, begründet Welker so: »Beckhoff hat dieses Projekt von Anfang an neutral aber sehr engagiert begleitet und unterstützt. Die Entwicklungsingenieure waren jederzeit für uns ansprechbar, wenn wir Fragen hatten. Dieser Beratungsservice und das Gesamtpaket, dass Beckhoff nämlich nicht nur die Steuerungssoftware anbietet, sondern darin integriert auch alle Hardware-Komponenten wie die Delta-Kinematik, haben uns letztlich überzeugt. Auf dem Servoregler AX 5000 beispielsweise können

wir dank seiner Performance die schnellen SPS- und NC-Task-Zeiten abbilden. Da macht schon eine Mikrosekunde den Unterschied zwischen gut und schlecht.«

Positiver Nebeneffekt dieser Entscheidung: Die Koch-Ingenieure können wie gehabt in der vertrauten TwinCat-Programmierungsumgebung arbeiten, auch wenn sie natürlich nach wie vor das Programmieren der marktgängigsten Antriebs- und Speicherprogrammierbaren Steuerungen beherrschen. »Wobei mit unserer offenen Automatisierungsplattform«, wendet Frank Würthner ein, »das Einbinden von – durch Kunden vorgeschriebene – Zweitsteuerungen über Ethernet-IP oder Devicenet relativ leicht zu bewerkstelligen ist.«

Ein Stichwort, das Jürgen Welker aufgreift: »Bei der Fehlersuche und -diagnose bietet EtherCat im Vergleich zu anderen Feldbussen wesentlich umfangreichere Features. Man kann bis in jedes Register jeder einzelnen EA-Klemme »hineinschauen«. Für uns, die wir unsere Maschinen weltweit verkaufen, ist diese Möglichkeit – verbunden mit unserem Fernwartungskonzept – äußerst komfortabel. Unsere Ingenieure können vom Schreibtisch aus mit dem Service-Techniker des Maschinenbetreibers Fehlerursachen aufspüren und beheben.«

Nur ungefähr drei Monate hat es gedauert, bis der Majatronic-Roboter – komplettiert mit Servomotoren, EtherCat-Servoverstärkern und EtherCat-Klemmen von Beckhoff und integriert in die neue Blistermaschine KBS-KF von Koch – seine ersten präzisen Bewegungen mit der TwinCat Kinematic Transformation aus Verl machte. Ein Exponat für die Fachmesse Interpack 2011, in dem TwinCat PLC als SPS- und Motion-Control-Steuerungsplattform und TwinCat NC I für die interpolierende Bewegungssteuerung integriert sind.

Erfolgslebnisse

Doch vor einen Erfolg wie diesen haben bekanntlich die Götter den Schweiß gesetzt. Conveyor Tracking, also das bildverarbeitungs-gesteuerte Aufnehmen von Produkten durch einen Roboter von einem vorbeilaufenden Transportband, ist zwar keine spektakuläre Applikation mehr. Für die Entwickler und Programmierer von Koch war es jedoch eine Herausforderung, denn sie wollten es unbedingt aus eigener Kraft integrieren. Problem Nummer eins: Während die Blisterfolie von einer Greifkette getaktet durch die Form- zur Siegelstation geführt wird, läuft das Band mit den einzulegenden Pro-

dukten permanent weiter. Deshalb musste der Takt der Greiferkette mit dem Transportband synchronisiert werden. Das geschah mit Hilfe der TwinCat-Bibliotheken »Fliegende Säge« und »Kurvenscheiben«.

Problem Nummer zwei beim Conveyor Tracking war die Lageerfassung der in die Blister einzulegenden Produkte einerseits und die Bestimmung der jeweiligen Ablagepositionen andererseits. Dazu werden die Bilddaten, die das Visionssystem liefert, via Ethernet in die TwinCat-Steuerung importiert und dort in Positionsdaten umgerechnet. Anhand dieser Koordinaten weiß der Roboter, wo und in welcher Lageorientierung sich das Produkt befindet, das er greifen und in den Blister legen muss. Das entsprechende Softwareprogramm ist ein »Eigengewächs« von Koch!

Über die Zusammenarbeit bei diesem Projekt finden die Beteiligten nur lobende Worte. Frank Würthner: »Bei Beckhoff steht die Technologie im Vordergrund und insofern hat es einfach Spaß gemacht, an diesem technologisch anspruchsvollen Projekt beteiligt zu sein und zu sehen, wie es Gestalt annimmt. Und die Tatsache, dass die Programmierer von Koch das Softwareprogramm für das Conveyor Tracking selbst geschrieben haben, beweist deren Know-how in der TwinCat-Technologie.«

Für Karl Kappler war es ein überaus toller Moment, »als der Delta-Roboter nach nur vier Stunden Programmierzeit seine ersten koordinierten Bewegungen gemacht hat. Auf der Interpack im letzten Jahr war er als Modul der Blistermaschine KBS-KF natürlich der Eyecatcher und wir haben ein sehr großes und positives Feedback bekommen. Der nächste Schritt jetzt wird sein, auch andere Roboterkinematiken mit TwinCat zum Laufen zu kriegen und in unsere Maschinen- und Anlagenkonzepte zu integrieren.« Und Jürgen Welker ergänzt: »Seit der Interpack haben wir ein Dutzend dieser Blistermaschinen verkauft. Ein schöner Erfolg, den wir ohne die Unterstützung von Beckhoff und von Majatronic nicht gehabt hätten.«

Die VdT-Existenzgründer-Initiative

Mit dem Schreiben vom 22.12.2009 setzte der Parlamentarische Staatssekretär Ernst Burgbacher, MdB und Mittelstandsbeauftragter der Bundesregierung die Schirmherrschaft der VdT-Existenzgründerinitiative fort.

Es ist zu erwähnen, dass dieses Projekt schon seit mehreren Jahren läuft. Im Vorfeld und während der Aufbauphase dieses Projektes übernahm der damalige Parlamentarische Staatssekretär und Mittelstandsbeauftragte Herr Rezzo Schlauch von Rot/Grün die Schirmherrschaft.

Nach dem Regierungswechsel zur „Großen Koalition“ wurde das Projekt von uns weiterverfolgt. Es folgte die Anfrage bei der damaligen Parlamentarischen Staatssekretärin Frau Wöhl, die die Schirmherrschaft daraufhin übernahm. Eine Kick-off-Veranstaltung in ihrem Wahlkreis in Nürnberg folgte.

Aufgrund vieler Anfragen von Unternehmensgründerinnen und Unternehmensgründern bezüglich der Durchführung von Existenzgründungen und der damit verbundenen Problematik, welche Schritte, Fördermittel und Ansprechpartner, ob vonseiten der Kammern oder Banken, erforderlich sind, sehen wir Handlungsbedarf für ein Projekt auf Bundesebene. Rund um das Thema Selbständigkeit, ob im Handwerk oder im Dienstleistungsbereich, bewegt sich dieses Projekt.

Daher haben wir uns entschlossen, eine Existenzgründerinitiative für staatlich geprüfte Techniker, Gestalter und Betriebswirte zu starten. Existenzgründungen sind z. B. möglich in den Bereichen:

Handwerk:

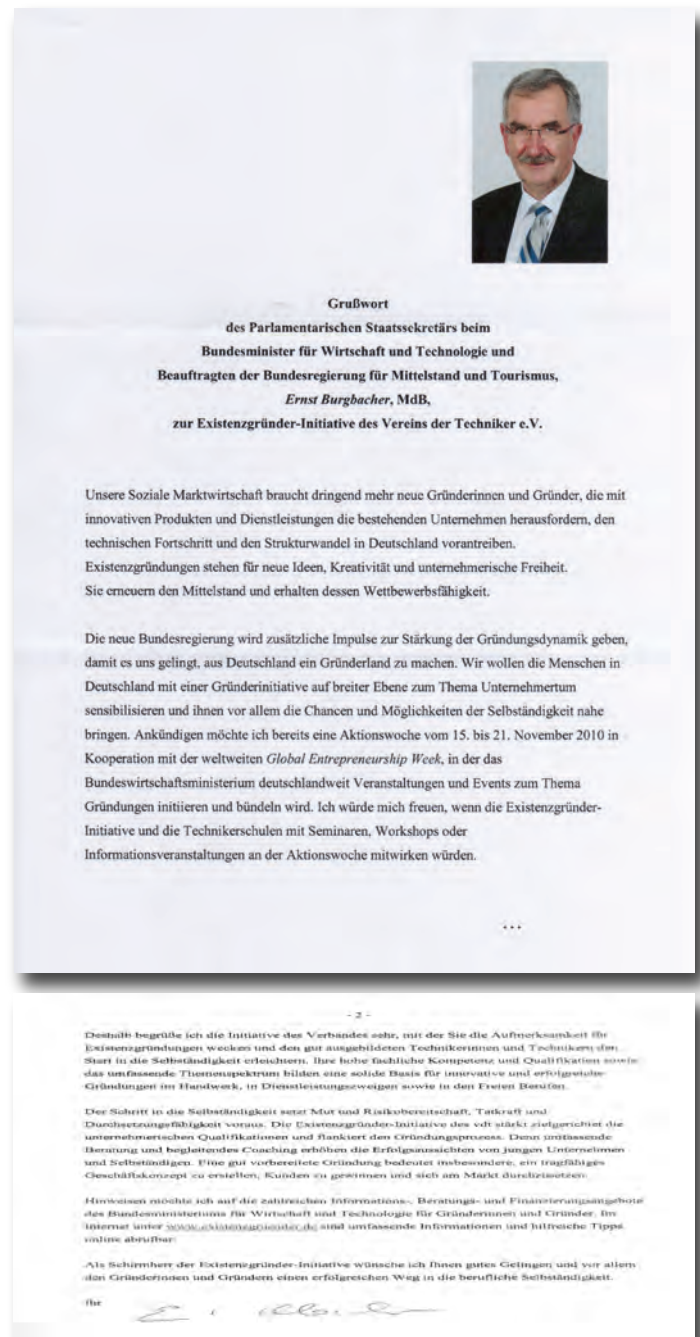
- Neugründung eines Handwerksunternehmens,
- Übernahme eines bestehenden Unternehmens.

Planungsbüros:

- Bautechnik, Maschinenbau, Elektrotechnik.

Dienstleister:

- Gebäudemanagement, Datentechnik und Mediendesign,
- Freie Gutachter,
- Öffentlich vereidigte Gutachter, HWK.

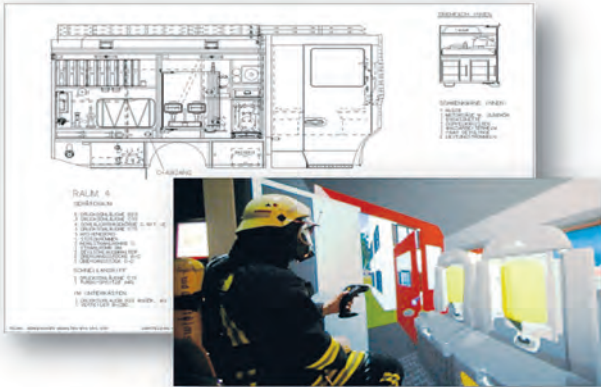


Auftaktveranstaltung in Tuttlingen mit Herrn Staatssekretär Ernst Burgbacher

In Sachsen brennt die Hütte!

Laut vorliegender anfänglicher Gerüchte und Teilinformationen plante die Landesregierung von Sachsen angeblich die Streichung der Fachschulverordnung aus dem Sächsischen Schulgesetz.

Uns wurde sogar unter vorgehaltener Hand angedeutet, dass es hierzu ein Kabinettsbeschluss vom 21.04.2012 geben soll. Das hätte das "AUS" für die 2 Jährigen Fachschulen für Technik, Gestaltung und Betriebswirtschaft in Sachsen bedeutet. Denn ohne Rechtsverordnung gäbe es auch keine Rechtsgrundlage für die Technikerfortbildung. Die üblich vorgehobenen Gründe: Lehrer und Geldmangel.



Der Verein der Techniker e. V. nahm sofort nach Bekanntwerden dieser Sache Kontakt mit den Spitzenverbänden auf, um diese zu informieren und dort nachzufragen, wo in Zukunft Techniker für die Sächsische Wirtschaft herkommen sollen. Entsprechende Schreiben gingen parallel an die Politik, Ministerien, Kammern, Wirtschaft, Gewerkschaften und Spitzenverbände heraus.

Der Verein der Techniker e. V. startete eine bundesweite Unterschriftenaktion gegen die Schließung der 2 Jährigen Fachschulen. Wenn in Sachsen die Technikerschulen platt gemacht werden, stellt sich die Frage, welche Bundesländer es dann als nächstes trifft. Hier geht es um den Fortbestand und die weitere Existenz unseres Berufsstandes!

Mittlerweile fand eine Infoveranstaltung bei der SPD im Landtag statt, auf der der VdT vertreten war. Laut dem aktuellen Schreiben aus dem Sächsischen Kultusministerium vom 17.08.2012 gab es einen weiteren Kabinettsbeschluss der Schwarz-Gelben Landesregierung vom 26.06.2012 zur Stärkung des dualen Systems und einer Bedarfsanalyse der Fachschulen in Sachsen. Die Bedarfsanalyse soll zum 31.12.2012 abgeschlossen werden, daher haben wir zu einer bundesweiten Unterschriftenaktion aufgerufen, weiteres unter www.v-dt.de und www.techniker-forum.de.

In unserer 1. Stellungnahme vor der Sommerpause haben wir sehr deutlich geschrieben, dass man mit dem „Plattmachen“ der Technikerschulen in Sachsen jungen Menschen die beruflichen Perspektiven nimmt, so dass diese für die Fortbildung zum Techniker das Bundesland wechseln müssen. Hier stellt sich die Frage, ob ein junger Sachse wieder nach Hause zurück kommt oder ob er im „gelobten Land“ Baden-Württemberg oder Bayern, in denen er gut bezahlte Arbeit findet, bleibt? Unsere Stellungnahme war ein ironischer Aufschrei in deutlicher deutscher Sprache, nicht frech, aber direkt.

Laut Gerüchten wussten die politisch Verantwortlichen nicht, was ein Techniker ist; ganz super! Der Bundeswirtschaftsminister geht in seinem Grußwort auf den Fachkräfte- und Technikermangel ein und in Sachsen weiß man nicht, was ein Techniker ist.

Da fragt man sich auch, was hier die berufsständische Vertretung in den letzten 20 - 30 Jahren gemacht hat.



Unsere Grüße zum 10-jährigen Bestehen des Vereins der Techniker e. V. (VdT) senden wir aus dem Web vom

www.techniker-forum.de.

Das Internet, der virtuelle Marktplatz des einundzwanzigsten Jahrhunderts, in der römischen Antike „Forum“ genannt, ist heute die Basis der Weltkommunikation und des modernen, unkomplizierten Kennenlernens.

Hier knüpften auch wir die ersten Kontakte zum VdT, dessen Vorsitzenden lernten wir zuerst als Nutzer (user) und wenig später dann auch persönlich kennen.

Unsere Einstellung zum VdT war anfänglich sehr kritisch, da wir damals wie heute unser Forum nicht als Werbeplattform für die Verbände sehen.

Das Techniker-Forum (TF) entstand im April 2001 aus einer Idee heraus, die mir zu meiner Fernstudienzeit beim DAA-Technikum kam. Zu dem damaligen Zeitpunkt war es nur schwer möglich mit den Kollegen, die in der gleichen Klasse im Fernstudium waren, sich über Aufgaben aus dem Studium sowie anderen Problemen, die der Fernstudiumalltag so mit sich bringt, auszutauschen.

Dies zu erleichtern war der Zündungsfunkel für das Techniker-Forum. Innerhalb kürzester Zeit wuchs das Forum von der „Hausaufgaben(nach)hilfe“ zu einer Kommunikationsplattform der Studierenden und der staatlich geprüften Techniker im Netz an.

Dank meines Teams, von den einige schon von Anfang an dabei sind, ist das TF zum jetzigen Zeitpunkt mit 125-tausend Nutzern und fast einer halben Million Beiträge, schmunzelnd ausgedrückt, das Einwohnermeldeamt des Deutschen Technikers.

Das „Geburtsstagskind“, der VdT ist heute ein wichtiger Partner für uns. Über die Jahre hinweg ist er durch seine Kompetenz, sein ehrenamtliches Engagement, sowie seine objektive Berichterstattung über Geschehnisse und Entwicklungen den staatlich geprüften Techniker betreffend, ein unentbehrlicher Lieferant für Nachrichten diesbezüglich.

Unsere Nutzer haben im VdT einen Ansprechpartner, der ihnen gerne bei ihren Problemen, ob es um Existenzgründung, Handwerk, schulische Dinge oder BAföG geht, mit Rat und Tat zur Seite steht.

Der VdT greift oft die Probleme und Anregungen unserer Nutzer auf um mit Verantwortlichen, sei es im politischen oder wirtschaftlichen Bereich, die bestmöglichen Lösungen für unseren Berufsstand zu finden.

Wir unsererseits unterstützen ihn gerne bei seinen Aktivitäten. Sei es z. B. bei Unterschriftensammlung zum DQR oder die Übermittlung von Freikarten für Messebesuche, um ein paar der letzteren Aktionen zu nennen.

Wir wünschen den verantwortlichen Akteuren des Vereins der Techniker e. V. alles Gute, Schaffenskraft und vor allem Gesundheit ,

Euer Thomas Trautner



Hier folgen Ergänzungen zum Thema:

Schließung der Fachschulen in Sachsen

Es gibt in den Ländern die so genannten Landesausschüsse für Berufliche Bildung, in denen die Sozialpartner, die Kammern, Spitzenverbände und Ministerien sitzen.

Wie Sie dem Schreiben des Präsidenten der IHK Leipzig entnehmen können, war dieser Ausschuss nicht informiert worden.

Das sächsische Problem ist Geldmangel und das Problem der demografischen Entwicklung bei den Lehrern an beruflichen Schulen und dass junge Ingenieure nicht unbedingt Berufsschullehrer werden wollen, um das böse Wort zu benutzen. Sachsen und anderen Bundesländer geht das Humankapital in der Beruflichen Bildung verloren.

Ein weiterer Hintergrund ist, dass man die Fachschulen, also nicht nur die 2 Jährigen Fachschulen Technik / Gestaltung / Betriebswirtschaft (ohne wohl zu wissen, was das ist) schließen wollte. Hierbei muss man unterscheiden, dass unter den Bereich der Fachschulen auch solche zählen, wie. z. B. die, die eine Ausbildung zum Assistenten oder eine Art schulische Erstausbildung ermöglichen.

Vor ca. 15 - 20 Jahren wurden meist in den Neuen Ländern solche Schulformen ins Leben gerufen, da Lehrstellen fehlten. Das Problem hat sich, um es böse zu sagen, mit der Abwanderung und der demografischen Entwicklung erledigt.

Offenbar hat die Landesregierung nicht mit dem massiven Widerstand der Kammern, der Sozialpartner und Spitzenverbände gerechnet.

Der Verein der Techniker e. V. hat sofort nach Bekanntwerden des Beschlusses sofort mit dem Vorsitzenden des Landesausschusses und den Spitzen telefonisch Kontakt aufgenommen. Den Vorsitz im letzten Jahr führte der sächsische DGB, mit diesem und dem DGB- Bundesvorstand wurde das Problem mit den Technikerschulen erörtert! (Es

wurden zum Teil persönliche Mails geschrieben, bitte um Verständnis, dass wir diese nicht veröffentlichen können).

Wie man nachlesen kann, folgte unsererseits eine bundesweite Unterschriften- Aktion in den Technikerschulen und über das Techniker-Forum, das uns zur Unterstützung über 100.000 Newsletter versandte.

Daher ein Danke an das Forum, 100.000 Newsletter können ein politisches Signal sein!

Die Kammern reagierten auf unser Schreiben, daher danken wir ihren Präsidenten.

IHK Industrie- und Handelskammer zu Leipzig

Präsident

IHK zu Leipzig | Postanschrift: 04091 Leipzig

Telefon:
Telefax:
Datum: 29.06.2012

Verein der Techniker e. V.
1. Vorsitzender
Herrn Schühly
Württembergischer Str. 32
76646 Bruchsal

Ihr Schreiben vom 17.06.2012
Schließung der Technikerschulen in Sachsen

Sehr geehrter Herr Schühly,

vielen Dank für Ihr Schreiben vom 17.06.2012.

Bitte gehen Sie davon aus, dass wir uns als Interessenvertreter der regionalen Wirtschaft intensiv mit dem Kabinettsbeschluss des Sächsischen Staatsministeriums für Kultus (SMK) auseinandersetzen. Gern informieren wir Sie über unsere derzeitigen Aktivitäten im Zusammenhang mit dem geplanten Vorhaben der Staatsregierung.

Am 23.05.2012 wurde über die Medien der Kabinettsbeschluss vom 24. April 2012 bekannt, indem die sächsische Staatsregierung bei der staatlichen Berufsausbildung kräftige Einschnitte plant. Aktuell stehen die Bildungsangebote der Fachschulbereiche Gestaltung, Technik und Wirtschaft auf dem Prüfstand. Die Prüfung soll bis zum 31.12.2012 abgeschlossen sein. Die sächsischen Kammern sowie der Landesausschuss für Berufsbildung (LAB) waren auf dem Wege der Beschlussfassung nicht involviert.

Die IHK zu Leipzig erarbeitete in einer Sondersitzung mit den entsprechenden Gremien (Berufsbildungsausschuss und Fachkräfte- und Weiterbildungsausschuss der IHK zu Leipzig) eine Beschlussempfehlung für das Präsidium der IHK zu Leipzig. Über diese Beschlussempfehlung wird das Präsidium im Juli final entscheiden, um im Ergebnis dessen eine Stellungnahme an die Staatsregierung zu leiten.

Sobald wir nähere Informationen haben, setzen wir uns umgehend mit Ihnen in Verbindung.

Mit freundlichen Grüßen

Wolfgang Topf

IHK zu Leipzig | Goerdelerling 5 | 04109 Leipzig
Telefon 0341 1267-0 | Fax 0341 1267-1421
Deutsche Bank AG | Konto-Nr. 122 803 000 | BLZ 860 700 00
BIC (SWIFT-Code) DEUTDE33 | IBAN DE57 8607 0000 0122 8030 00
www.leipzig.ihk.de

1862-2012
IHK zu Leipzig
Seit 150 Jahren
www.wirtschaft-bewegen.de

IHK



Franz Voigt
Präsident
Industrie- und Handelskammer
Chemnitz

Zusammenfassung Seite 1 und Seite 2

Verein der Techniker e. V.
1. Vorsitzender
Herrn Peter Schühly
Württembergischer Straße 32
76646 Bruchsal

26.06.2012

Veränderungen bei landesrechtlich geregelten Bildungsträgern (Technikerausbildung)

Sehr geehrter Herr Schühly,

ich bedanke mich für Ihr Schreiben vom 17.06.2012 und Ihre Informationen zur Technikerausbildung.

Auch die IHKs wurden von der Information der Sächsischen Landesregierung hinsichtlich der Gedanken zur Überarbeitung der landesrechtlich geregelten Bildungsgänge überrascht. Seit dieser Mitteilung gab es eine Fülle von Gesprächen, Abstimmungen und Hinweisen.

Nach unserer Kenntnis ist der Sachstand im Moment so, dass die Sächsische Landesregierung, in Person der Kultusministerin Frau Kurth, zwar über die Streichung von vollzeitschulischen Bildungsgängen nachdenkt, dabei aber alle Beteiligten in die Diskussion über die Vertretbarkeit dieser Veränderungen einbeziehen möchte.

Sie werden bestätigen können, dass sich der Bildungsmarkt in den letzten Jahren verändert hat. Insofern ist es legitim, zu prüfen, ob bei der umfangreichen Nachfrage nach dualen Ausbildungsgängen und dem Überangebot an freien Ausbildungsplätzen die Möglichkeit besteht, die schulischen Bildungsgänge durch nachhaltige und qualitativ gleichwertige duale Bildungsgänge zu ersetzen.

Dabei sind wir uns bewusst, dass sich auch für diese schulischen Bildungsgänge schon eine gewisse Tradition und Akzeptanz in der Wirtschaft entwickelt hat und dass die Änderung bei schulischen Bildungsgängen Einfluss auf die Entwicklung der Schülerströme zu den Beruflichen Schulzentren und die Schulnetzplanung haben wird.

Ich kann Ihnen versichern, dass wir als ein Verantwortungsträger in der Beruflichen Bildung konstruktiv bei dieser Prüfung mitwirken werden. Wir sind uns unserer Verantwortung bewusst, in dieser Diskussion mit dazu beizutragen, dass unter der Berücksichtigung der aktuellen Nachfrage und des Bedarfs für die künftigen Fachkräfte des Landes qualitativ hochwertige Bildungsgänge zur Verfügung stehen müssen. Bei der Überprüfung muss insbesondere berücksichtigt werden, dass die berufliche Weiterentwicklung der Jugendlichen in keiner Weise gefährdet wird und alle Entscheidungen mit Augenmaß getroffen werden.

Mit freundlichen Grüßen



Der Präsident

Verein der Techniker e. V.
Herrn Peter Schühly
1. Vorsitzender
Württembergische Straße 32
76646 Bruchsal

Schließung der Technikerschulen in Sachsen

Ihr Schreiben vom 17. Juni 2012

28. Juni 2012

Ihr Zeichen:

Sehr geehrter Herr Schühly,

vielen Dank für Ihr Schreiben, mit dem Sie Ihre Sorge um die Zukunft der Fachschulen und im Besonderen der Techniker Ausbildung in Sachsen zum Ausdruck bringen. Es trifft zu, dass Veränderungen im Bereich der Bildungsgänge der sächsischen Bildungslandschaft anstehen. Im Kontext der Entwicklung der Bedarfe der sächsischen Wirtschaft und des demografischen Wandels sind diese Veränderungen zwingend erforderlich und stellen eine sehr komplexe Herausforderung dar.

Handwerkskammer Dresden
Am Lagerplatz 8
01099 Dresden

info@hwk-dresden.de
www.hwk-dresden.de

Präsident:
Dr. Jörg Dittrich

Hauptgeschäftsführer:
Dr. Andreas Brzezinski

Das Sächsische Staatsministerium für Kultus hat entsprechend eines Kabinettsbeschlusses der Staatsregierung vom 24. April 2012 den Auftrag, durch die Reduzierung landesrechtlich geregelter Berufe eine Stärkung der dualen Ausbildung zu erreichen. Das Ministerium prüft derzeit die konkrete Umsetzung dieses Kabinettsbeschlusses. Dabei werden die von der Umsetzung betroffenen Interessenvertreter in geeigneter Weise in dieses Prüfverfahren, d. h. in eine gründliche Analyse und Prüfung der landesrechtlich geregelten Bildungsgänge, einbezogen. Änderungen bei einzelnen Berufsausbildungen erfolgen frühestens zum Schuljahr 2013/2014.

Sie können davon ausgehen, dass die Handwerkskammer Dresden in enger Kooperation mit ihren sächsischen Partnerkammern und den Sozialpartnern in diesem Prüfprozess die Interessen ihrer Mitgliedsbetriebe hinsichtlich der Sicherung des Fachkräftenachwuchses mit aller Konsequenz vertreten wird.

Gern stehe ich für Ihre Fragen zur Verfügung und verbleibe

mit freundlichen Grüßen



Ihr starker Partner fürs ganze Leben!

Vertrauen Sie auf einen Partner, der immer für Sie da ist.
Bundesweit in rund 800 Geschäftsstellen.
Die BARMER GEK!

➤ www.barmer-gek.de

BARMER
GEK die gesund
experten

Die Schirmherrschaft des Bundeswirtschaftsministers

2002/2003 war das Jahr des Auf- und Umbruchs in Deutschland bedingt durch das Internet und einer bestehenden Wirtschaftskrise.

Die damalige Rot-Grüne Bundesregierung unterstützte innovative Internet-Projekte, ob monetär oder ideell. Der VdT machte sich seine Gedanken und entwickelte einen Entwurf für eine Kommunikationsplattform für die deutschen Technikerschulen, Studierenden und staatlich geprüften Techniker zum Thema Bildung und Existenzgründung.

Mit dieser Idee wandten wir uns an den Bundestagsabgeordneten Christian Lange, MdB, und baten ihn um Unterstützung für unsere Anfrage um Schirmherrschaft durch den damaligen Bundeswirtschaftsminister Wolfgang Clement. Unsere Anfrage verlief daraufhin erfolgreich.

Mit der Übernahme der Schirmherrschaft des damaligen Bundeswirtschaftsministers Wolfgang Clement wurde zum ersten Mal ein politisches Zeichen in Sachen staatlich geprüfter Techniker vonseiten eines Mitglieds der Bundesregierung gesetzt.

Die Schirmherrschaft war politisch gesehen nicht nur eine Unterschrift auf einem Stück Papier, sondern war die Chance, politisch durchzustarten und Öffentlichkeitsarbeit in Sachen Techniker und Technikerfortbildung zu machen.

Die Schwerpunkte Existenzgründung, Weiter- und Fortbildung waren nur Mittel zum Zweck. Nur durch gezielte und zentrierte Informationen kann hier etwas für unseren Berufsstand bewegt werden.

Nun musste ein Programm zur Eröffnung des Projektes gestaltet werden, hierzu waren wir frech und luden den Schirmherrn ein.

In Vertretung des Ministers gewannen wir den damaligen Parlamentarischen Staatssekretär, Herrn Rezzo Schlauch.

Es gelang uns nicht nur, einen Staatssekretär, also ein Mitglied der damaligen Bundesregierung als Festredner, sondern auch T-Online für die Übertragung der Auftaktveranstaltung zu gewinnen.

Den Höhepunkt des Festaktes stellte der Live-Stream dar. Dieser lief über das Wirtschafts-Portal von T-Online.

Die Moderation lag bei Herrn Frank Syre, Senior Manager Programmleitung und Redaktionsleiter Wirtschaft & Finanzen, T-Online International AG.



Satellitenfahrzeug von T-Online



Mehrere Tausend User verfolgten das Spektakel live im Netz.



Grußworte: Rezzo Schlauch, Parlamentarischer Staatssekretär und Günter Besenfelder, BLBS Bundesvorsitzender (2003).



Blick in den Regieraum des Fahrzeuges

Herr Syre moderierte die Fragen, die live per Chat Herrn Schlauch gestellt wurden.

Es ist hier festzuhalten, dass mit der Teilnahme des Parlamentarischen Staatssekretärs Herrn Rezzo Schlauch, MdB, beim Festakt in der Werner-Siemens-Schule in Stuttgart zum ersten Mal ein Mitglied der Bundesregierung zu Gast bei einem Vertreter der deutschen Technikerbewegung war.

Ergänzend ist zu sagen, dass der VdT damals ca. 30 Mitglieder hatte.

Erreichtes :

- Mit der Novellierung des Kraftfahrersachverständigen Gesetzes ist der staatlich geprüfte Techniker „TÜV Prüfer/Prüferin“ mit Teilbefugnissen zugelassen.
- Der staatlich geprüfte Techniker ist im §21 der Energieeinsparverordnung (EnEV) verankert, dies geht auf die Umsetzung der EU-Richtlinie über die Gesamtenergieeffizienz zurück.
- Der staatlich geprüfte Techniker wurde 2007 in die Richtlinie 2005/36/EU im Anhang III, 2. Thesenstrich aufgenommen. (Berufsanerkennungsrichtlinie) Diese gilt in einem Wirtschaftsraum mit ca. 500 Mio. Menschen.
- Selbständigkeit: Mit der Novellierung der Handwerksordnung kann sich der staatlich geprüfte Techniker und Gestalter nun nach §7.2 in die Handwerksrolle eintragen lassen und ist damit berechtigt, einen Handwerksbetrieb zu führen.
- Die Rechtsverordnung zur HWO die die gewerkeübergreifende Eintragung von Technikern und Gestaltern analog der Ingenieure regelt.
- Berufung von Technikern und Gestaltern als Öffentlich Vereidigte Sachverständige - HWK im Rahmen der Eintragung nach der Rechtsverordnung.
- Lösungen zur Eintragung von Technikern bei der Eintragung in die Installationsverzeichnisse der Energieversorger und Stadtwerke.
- Die Namentliche Verankerung der Bautechniker in die Landesbauordnung von Hessen.

Der Verein der Techniker e. V. kann belegen was er sagt!



Ergänzende Erklärung

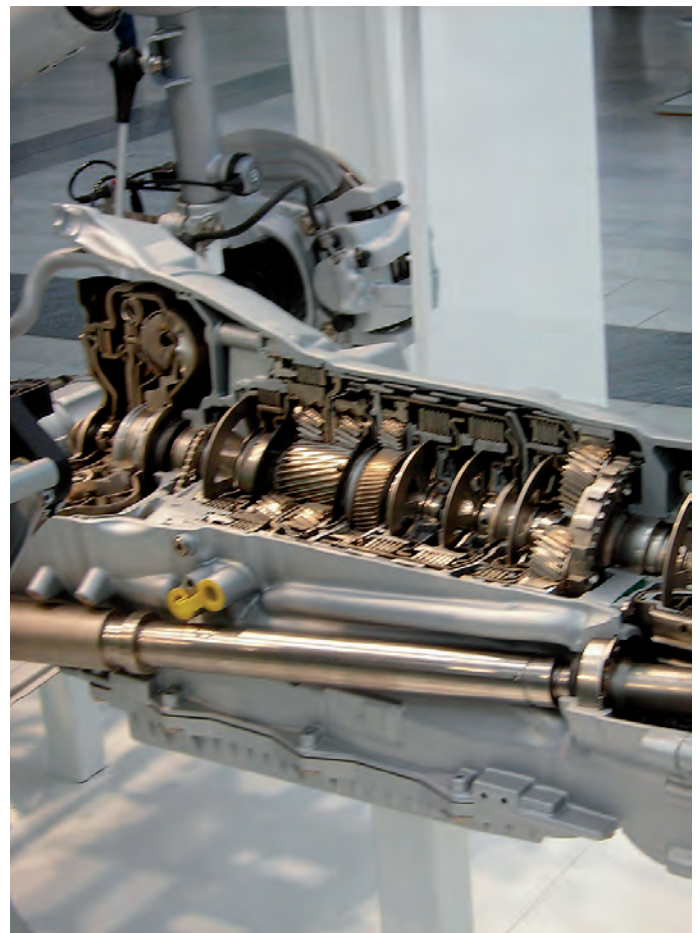
Der Verein der Techniker e. V. (VdT) ist im ständigen Gespräch mit den Spitzen der Sozialpartner, also den Arbeitgeberverbänden, dem Handwerk und dem Deutschen Gewerkschaftsbund und den Einzelgewerkschaften.

Der VdT ist zur Zeit im Gespräch mit der Hochschulseite um so die Durchlässigkeit und die Anrechnung von erworbenen Kompetenzen beim Beginn eines Studiums zu erhöhen. Durch die Verkürzung von Studienzeiten trägt der VdT zur Attraktivität der Ausbildung für den technischen Nachwuchs bei.

Wir sind und waren schon im Vorfeld der Novellierung der Handwerksordnung in Sachen Eintragung in die Handwerksrolle von staatlich geprüften Technikern und Gestaltern im ständigen Gespräch mit dem Zentralverband des Deutschen Handwerks.

Der VdT war als einzige Interessenvertretung des Technikers und Gestalters während der Novellierung der Rechtsverordnung zur HWO im Gespräch mit dem Bundeswirtschaftsministerium und dem Handwerk.

Die Kammern sind Körperschaften und können nach dem Berufsbildungsgesetz Fortbildungen beschließen oder Öffentlich Vereidigte Sachverständige berufen.



Der Verein der Techniker e.V. ist Ihre Stimme gegen über:

- der Europäischen Ebene,
- der Politik, den Bundes- und Landesministerien,
- der Kultusministerkonferenz, den Kultusministerien,
- den Arbeitgeberverbänden, dem Handwerk,
- den Wirtschaftsverbänden, den Kammern,
- den Gewerkschaften, (Sozialpartnern),
- der Hochschulrektorenkonferenz,
- den Spitzenverbänden der Beruflichen Bildung.

Aufnahmeantrag

Hiermit beantrage ich die Aufnahme in den Verein der Techniker e.V. (VdT)

Name, Vorname

Geb.-Datum / Nationalität

Strasse / PLZ / Wohnort

Bundesland

Tel. / Fax. / E-Mail

Erlerner Beruf

Falls studierend: Fachrichtung / Schule / Ende des Schuljahrs

Jahresbeitrag: 60 Euro für ordentliche Mitglieder
 18 Euro für Studierende in Teilzeitform

Beitragsfreiheit für: Studierende in Vollzeit
 Arbeitslose

Einzugsermächtigung
Hiermit ermächtige ich den VdT, den Mitgliedsbeitrag bis auf Widerruf von meinem Bank-/Postkonto abzubuchen.

Bankverbindung

Konto

BLZ

Ort, Datum / Unterschrift

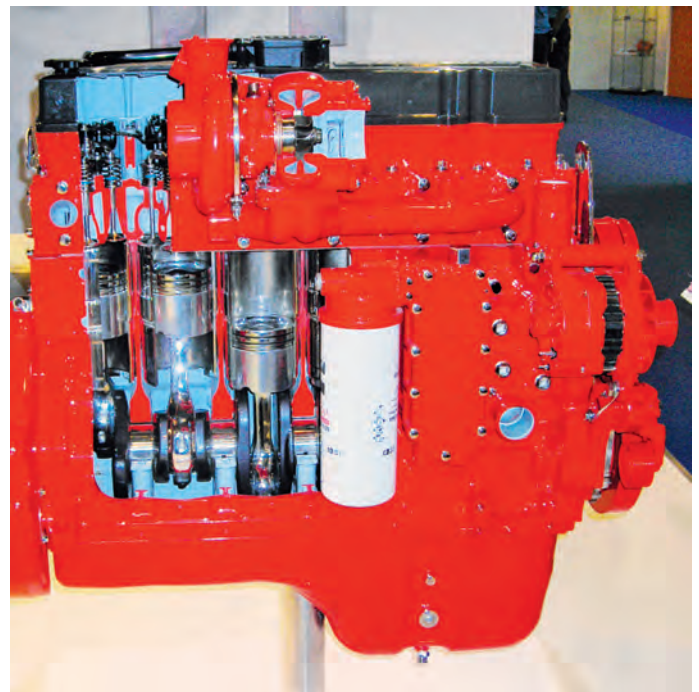
Studierende in Vollzeit (und arbeitslose Kollegen) sind von der Beitragszahlung bis zum 31.12. des Jahres, in dem sie ihren Abschluss machen, befreit.

Verein der Techniker e. V.
Württembergischer Str. 32
76646 Bruchsal
info@v-dt.de
www.v-dt.de

Bei Fragen sind wir für Sie unter 07251 787941 in der Regel von 18 - 21.00 Uhr oder am Wochenende von 10 - 20.00 Uhr erreichbar.

Der Verein der Techniker e. V. fordert

1. Eine hoheitlich verankerte Übersetzung in den Rechtsverordnungen der 16 Bundesländer als Grundlage für die Verankerung in Internationalen Verträgen.
2. Die Konstituierung einer Technikerkammer mit folgenden Aufgaben:
 - Berufsständische Vertretung
 - Wahrnehmung von Hoheitlichen Aufgaben
 - Berufung von Öffentlich Vereidigten Sachverständigen
 - Fortbildungsregelungen nach den Berufsbildungsgesetzen
 - Paritätische Besetzung der Gremien
3. Die Gleichstellung der Betrieblichen Kommunikation mit dem Ausbildungsereignungsschein, ADA.
4. Modulare Qualifikationsbausteine auf Niveaustufe 7 des Deutschen Qualifikationsrahmens als Rechtsgrundlage § 53 Berufsbildungsgesetz, BBiG.
5. Ein bundeseinheitliches „Kleines Planvorlage Recht“ für Bautechniker.
6. Die Gleichstellung der Staatlich Geprüften Techniker als TÜV - Prüfer analog zu den Ingenieuren (geregelt über eine entsprechende Fortbildungsregelung).
7. Praxisorientierte Studiengänge aufbauend auf der Techniker Ausbildung.
8. Umwandlung der Technikerschulen zu Akademien mit rechtlichem Status in den Schulgesetzen und Rechtsverordnungen.
9. Weg mit der Bezeichnung „Fachsüler“ hin zum "Studierenden" wie z.B. in Hessen.
10. Das Ausstellen von Techniker - Urkunden neben dem Zeugnis.



Der Verein der Techniker e. V. steht heute für:

- Realpolitische Forderungen
- Fundierte Fachkompetenz
- Die Ablehnung von utopischen Forderungen

Bemerkungen zum guten Schluss

Sehr geehrte Kolleginnen und Kollegen, hallo Studierende.

Zum guten Schluss !?! Die letzte Seite vor der Werbung für das www.techniker-forum.de möchte ich nutzen, um ein offenes Wort an Sie zu richten. Zunächst zu mir: Peter Schühly, 46 Jahre, staatlich geprüfter Bautechniker, Schwerpunkt Baubetrieb, Abschluss an der Steinbeis-Schule in Stuttgart und ADA-Schein (1997).

Auf meine Initiative hin und durch die Unterstützung von Kollegen wurde der Verein der Techniker e. V. am 14. Juli 2001 konstituiert. Der Hintergrund ist ganz einfach erklärt. Drei der sieben Gründer des VdT haben ihre Erfahrungen zuvor mit Technikerverbänden gemacht und wollten ganz einfach das Thema hinter sich lassen und etwas bewegen für unseren Berufsstand. Mit der Konstituierung des Vereins der Techniker e. V. übernahmen wir damit politische Verantwortung für unseren Berufsstand. Der VdT basiert auf ehrenamtlicher Arbeit, d. h., im VdT gibt es keine durch Mitgliedsbeiträge oder Spenden bezahlte hauptamtliche Mitarbeiter.

Das Wichtigste bei der politischen Arbeit sind nicht die Größe oder die Mitgliederzahlen, sondern die Fachkompetenz und die politischen Netzwerke zu den Spitzen der Sozialpartner, also zu den Arbeitgeberverbänden, dem Handwerk und den Gewerkschaften sowie ca. zehn Spitzen- (Dach-) Verbänden der Wirtschaft und Beruflichen Bildung sowie der Hochschulseite. Siehe z. B. das Grußwort von Dr. Bernd Althusmann, Präsident der Kultusministerkonferenz (2011).

Die größte Interessensvertretung des Technikers ist eigentlich der Deutsche Gewerkschaftsbund, z. Zt. gibt es aber nur in der IG BAU einen Arbeitskreis Techniker. Mit diesem ist der VdT im ständigen Gespräch wie auch mit den anderen DGB-Gewerkschaften, z. B. der IG Metall, Verdi usw.. In den letzten Jahren wurde manches dicke Brett dank der Unterstützung der Gewerkschaften gebohrt, aber viele dicke Bretter liegen noch vor uns.

Neulich erreichte uns folgende E-Mail:

*Sehr geehrte Damen und Herren,
Ich habe meinen staatlich geprüften Maschinenbautechniker vor einem Jahr erfolgreich abgeschlossen und habe von Technikerkollegen gehört, dass den Technikern seit Anfang dieses Jahres der Bachelor Professional Titel anerkannt wurde.
Ich habe meine ehemalige Fachschule angeschrieben zwecks der Ausstellung dieser Urkunde. Diese informierte mich, dass eine staatliche Schule so etwas nicht ausstellen darf. Daher wende ich mich jetzt an den V-DT, dieses auszustellen und das Technikerzeugnis komplett auf Englisch zu übersetzen. Ich möchte in Kanada arbeiten und deshalb ist ein internationales Diplom sehr von Vorteil bei der Bewerbung. Ich würde mich sehr über eine Antwort freuen und bedanke mich im Voraus.*

Ich muss dazu sagen, dass das nicht die erste E-Mail oder der erste Anruf in dieser Sache ist. Die Anfragen drehen sich im Moment um die Frage nach der Stufe 6 des DQR, damit die Gleichstellung mit dem Bachelor oder der Ausstellung von Übersetzungen erreicht wird. Grundsätzlich ist hierzu zu erwähnen:

- Technikerverbände haben keine hoheitlichen Rechte über Titelbescheinigungen!
- Technikerverbände sind keine Kammern, z. B. IHK, HWK.

Ich möchte es einmal so erklären: Dem TÜV – Technischer Überwa-

chungsverein – wurden hoheitliche Rechte übertragen. Daher darf er Autos prüfen und Prüfplaketten ausstellen.

Technikerverbänden wurden bis heute keine hoheitlichen Rechte übertragen, daher dürfen diese nichts beurkunden. Ihr Zeugnis ist eine Urkunde, da diese von einer Schule, also einer Behörde ausgestellt wurde (Dienstsiegel einer Behörde).

Die Grundlage hierfür sind die Schulgesetze oder Rechtsverordnungen der 16 Bundesländer, die auf der Ebene der Kultusministerkonferenz durch eine Rahmenvereinbarung mit kleineren Abweichungen abgestimmt sind.

Thema „offizielle Übersetzung“:

Es gibt keine offizielle Übersetzung für den Titel staatlich geprüfter Techniker / Gestalter / Betriebswirt, da diese weder im Schulgesetz noch in Rechtsverordnungen der Länder steht. Damit dürfen die Schulen auch kein Zeugnis mit einer offiziellen Übersetzung ausstellen, also „beurkunden“.



Im Job und in der Politik muss man sich durchsetzen können, Peter Schühly, 1. Vorsitzender

Der VdT hat keine hoheitlichen Rechte zum Beurkunden, daher stellen wir keine „Urkunden“ oder „Zertifikate“ aus, ob als „Bachelor Professional“ oder „State certified Engineer“ oder sonstiger – Ing. Bezeichnung, egal in welcher Sprache. Eine Stellungnahme des DGB und der KMK finden Sie im Techniker-Forum: <http://www.techniker-forum.de/news-24/stellungnahme-des-dgb-state-certified-engineer-8311.html>

Das Problem des Technikers ist, dass der Berufsstand kein Kollektiv-Gedächtnis hat. Die Studierenden kommen aus den

Betrieben, also von den Werkbänken in die Schulen ohne politischen Background. Die Besuche der Schulen von anderen Technikerverbänden und deren Infomaterial, deren Netzauftritte mit Meldung, von deren Erfolgen, deren Forderungen an die Politik und deren Schilderung der Vorteile einer Mitgliedschaft sollten, Sie stutzig machen. Wo sind die Hintergrundinfos? Sie sollten sich bei Schulbesuchen nichts erzählen lassen, sondern schriftliche Beweise fordern. In diesem Heft sind diese hinterlegt, weitere zur Ergänzung reichen wir Ihnen gern nach.

Wenn der Berufsstand seit 100 Jahren ein Kollektivgedächtnis hätte und einen kompetenten Spitzenverband, der bei Industrie, und vor allem den Sozialpartnern und der Politik anerkannt wäre, hätte der staatlich geprüfte Techniker / Gestalter / Betriebswirt nicht das Problem, das in der Böckler Studie als Hypothese der „kollektiven beruflichen Identität“ beschrieben wird.

Ich hoffe, die Inhalte dieses Heftes waren einigermaßen verständlich, obwohl der Stoff und die Thematik teilweise tiefere Kenntnisse in der Beruflichen Bildung erfordern.

In diesem Heft umreißen wir grob die letzten 12 Jahre Verbandsarbeit und zeigen, auf welcher politischen Ebene wir, also nur der Verein der Techniker e. V. sich mittlerweile befindet. Daher haben nur wir manches in Sachen Techniker anregen und politisch umsetzen können.

Wenn sie Fragen haben, rufen Sie mich doch einfach einmal unter 07251-78 79 41 an. In der Woche von 18.00 - 21.00 Uhr oder am Wochenende von 10.00 - 21.00 Uhr.

E-Mail an: info@v-dt.de

Nur ein starker Verein der Techniker e. V. kann ihre Interessen vertreten, deshalb werden Sie Mitglied!



Techniker-Forum.de

... die Community für Techniker.

IMMER AUF DEM NEUSTEN STAND BLEIBEN




jetzt kostenlos auf www.techniker-forum.de registrieren!



BEI FRAGEN ANTWORTEN BEKOMMEN!

Werde ein Teil einer einzigartigen Community und erhalte kostenlosen Zugriff auf Informationen rund um das Thema staatlich geprüfter Techniker. Außerdem erwarteten Dich stark frequentierte Foren für eine umfangreiche Prüfungsvorbereitung, ein riesiger Stellenmarkt und viele nützliche Downloads.



-  stark frequentierte Foren
-  riesiger Stellenmarkt
-  interessante Downloads
-  aktive Community
-  ... und vieles mehr!